



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

Propaganda und Bildästhetik der „Eisernen Garde“
in Rumänien –
Eine vergleichende Bildanalyse unter
Berücksichtigung der propagandistischen
Bildsprache der NSDAP

verfasst von / submitted by

Karl Schedlberger

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the
degree of

Magister der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2019 / Vienna, 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 190 313 482

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium
UF Geschichte, Sozialkunde, Politische Bildung,
UF Bewegung und Sport

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Bertrand Perz

Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere,

dass ich die Regeln des wissenschaftlichen Arbeitens eingehalten habe, insbesondere, dass ich die Masterarbeit selbständig verfasst und mich anderer als der im beigefügten Literaturverzeichnis angegebenen Quellen nicht bedient habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Veröffentlichungen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Ich versichere weiters, dass ich diese Bachelorarbeit bisher weder im Inland noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe.

Mir ist bewusst, dass auch nach positiver Beurteilung der Masterarbeit die Aufdeckung eines Verstoßes gegen die Regeln des wissenschaftlichen Arbeitens (insbesondere bei Vorliegen eines Plagiats) die Einleitung eines Verfahrens zur Nichtigerklärung der Beurteilung sowie des akademischen Grades zur Folge hat.

Ort, Datum

Unterschrift

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	7
1.1 Forschungsfrage und Forschungsziel.....	10
1.2 Stand der Forschung zum rumänischen Faschismus	11
1.3 Aufbau der Arbeit	15
2. Die Legion des Erzengels Michael bzw. die Eiserne Garde und die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei – ein Kurzvergleich.....	17
3. Definition Propaganda und Bildästhetik	27
3.1 Definition Propaganda	27
3.2 Definition Bildästhetik.....	35
4. Propaganda der Legionäre	40
4.1 Organisation.....	40
4.2 Propagandamedien.....	42
4.2.1 Printmedien.....	42
4.2.2 Plakate.....	50
4.2.3 Radio.....	55
4.2.4 Film.....	57
4.2.5 Lieder	61
4.2.6 Kunst und Architektur	67
5. Vergleich der Propaganda und der Bildästhetik von Legionären und NSDAP	76
5.1 Inszenierung und Ästhetisierung von Ideologie und Weltanschauung.....	77
5.2 Inszenierung und Ästhetisierung des Căpitan.....	84
5.3 Inszenierung des neuen Menschen	99
5.4 Propaganda gegen Juden.....	106
6. Zusammenfassung	122
7. Literatur	127

Darstellungsverzeichnis

Abbildung 1	Flagge der Eisernen Garde.....	25
Abbildung 2	<i>Pământul Strămoșesc</i> vom 1.8.1927.....	43
Abbildung 3	Titelseite der NS-Tageszeitung <i>Völkischer Beobachter</i> zum Attentat auf Hitler im Münchener Bürgerbräukeller, 10.11.1939	44
Abbildung 4	<i>Înfrățirea Românească</i> , 1928	46
Abbildung 5	Aufruf 1928: Mit diesem Zeichen werden wir gewinnen! Unser Motto lautet: Christus! König! Nation!	47
Abbildung 6	Deutsche Annonce für Codreanu Buch in <i>Cuvantul</i> am 9.11.1940	49
Abbildung 7	Originalausgabe <i>Pentru legionari</i> , 1936.....	49
Abbildung 8	Wahlplakat „Die Fahne hoch“, 1937.....	50
Abbildung 9	Plakat „Wacht auf Christen“	51
Abbildung 10	Plakat „Rumänien“	51
Abbildung 11	Plakat „Der Kampf geht weiter“	52
Abbildung 12	Plakat „Das rumänische Volk verteidigt das Christentum“	52
Abbildung 13	Plakat der NSDAP zur Reichstagswahl am 31. Juli 1932	52
Abbildung 15	Wahlplakat mit Codreanu	53
Abbildung 16	Plakat „Partei für unser Land“, 1935	53
Abbildung 17	Plakat Deutschland - Rumänien.....	54
Abbildung 18	Wahlplakat „Partei für unser Land“, 1935.....	55
Abbildung 19	Rundfunkgerät Volksempfänger "VE 301 dyn" 1938/1944	56
Abbildung 20	Radio Admira Super S – AFA mit Batteriebetrieb	56
Abbildung 21	Hochzeit Codreanu, 1925	59
Abbildung 22	Aufmarsch der Wehrmacht in Regensburg 1939.....	60
Abbildung 23	Trauermarsch für Codreanu 1938	60
Abbildung 24	Arbeiterlied „Zum Kampf, Arbeiter!“	63
Abbildung 25	Betendes Bauernpaar, undatiert	65

Abbildung 26	Liederbuch der Legionäre	66
Abbildung 27	Erzengel, 1935 und NASTEREA CAPITANULUI, 1940	68
Abbildung 28	Fresko von Dobromir von Târgoviște, 1526.....	69
Abbildung 29	<i>Publicația Radio România</i>	69
Abbildung 30	<i>Prima biruinta legionara</i>	69
Abbildung 31	Flachrelief Erzengel Michael.....	70
Abbildung 32	Christliches Kulturhaus in Iași, 1925.....	70
Abbildung 33	Grünes Haus Bukarest	70
Abbildung 34	Karte mit Legionärslagern, 1937	71
Abbildung 35	Haus der sieben-bürgischen Legionäre.....	71
Abbildung 36	Aufriß Villa Brediceanu in Brasov, 1933	72
Abbildung 37	Villa des Ingenieurs C. Bodea in Cluj von 1938, Außenansicht und Innenraum	72
Abbildung 38	Villa Ion Miclescu - Horia Creanga, Bukarest 1930	73
Abbildung 39	Wohnsiedlung, Bukarest, 1938.....	74
Abbildung 40	Rumänisches Bauernhaus, Postkarte undatiert	74
Abbildung 41	Kämpfender Erzengel	78
Abbildung 42	Legionärs-briefmarke mit Gitterstäben.....	78
Abbildung 43	Biruința Legionară – Omul Nou	79
Abbildung 44	Erzengel Michael besiegt den Satan	81
Abbildung 45	Codreanu als Heiliger	89
Abbildung 46	Plakat „Es lebe Deutschland“, 1930er Jahre.....	90
Abbildung 47	Codreanu in Tracht	91
Abbildung 48	Codreanu und Elena Ilinoiu, Hochzeit 1924.....	92
Abbildung 49	Codreanu und Frau.....	92
Abbildung 50	Hitler in Tracht, 1920er Jahre	93
Abbildung 51	Codreanu und Hitler, Briefmarken	94

Abbildung 52	Trauermarsch für Codreanu, Bukarest 1938.....	96
Abbildung 53	Codreanus Sarg, Bukarest 1938.....	97
Abbildung 54	Gedenkfeier für Codreanu, 1940	98
Abbildung 55	Marschierende Legionärinnen in Tracht, um 1940.....	102
Abbildung 56	Rumänische Faschisten, Bukarest 1936.....	102
Abbildung 57	Eiserne Garde, Bukarest 1940	103
Abbildung 58	Frauen bei der Hausarbeit	104
Abbildung 59	Nicoleta Nicolescu	104
Abbildung 60	Frauennest, undatiert.....	105
Abbildung 61	Marschierende Legionärinnen, Maramureş 1936	105
Abbildung 62	Zwei jüdische Männer in <i>Chemarea Vremii</i> , 1940.....	114
Abbildung 63	Antisemitische Karikaturen in <i>Sfarmă-Piatră</i> , 1936	115
Abbildung 64	Karikatur: Handwerk, Judentum und Bolschewismus, undatiert ..	115
Abbildung 65	„Bauerngeschichten“	116
Abbildung 66	Jüdische Ausbeuter	117
Abbildung 67	Aufmarsch rumänischer Faschisten, 2000er Jahre	125

1. Einleitung

Die Nutzung von Propaganda war in allen faschistischen Gruppierungen der 1920er bis 1940er Jahre europaweit ein wichtiges und wirksames Instrument, um die eigene Macht zielgerichtet und systematisch auf- und auszubauen, zu erhalten und zu legitimieren.¹ Gleichzeitig diente die Propaganda für die faschistischen Bewegungen, besonders, als sie an der Macht waren, wie etwa die Nationalsozialisten ab 1933, in Deutschland, immer auch dazu, möglichen Widerstand gegen das politische System zu unterdrücken, Andersdenke zu diffamieren, Feindbilder zu kreieren und die eigenen Leistungen zu demonstrieren. Der Einsatz der Propaganda war vor allem dazu nützlich, den eigenen Machtanspruch, die Ideologie sowie weltanschauliche Glaubens- und Wertvorstellungen zu verbreiten und zu manifestieren. Ziel der Propaganda war es, die Empfänger mit den gesendeten Botschaften, seien es Bilder, Filme oder auch Lieder, für die politische Ausrichtung zu begeistern, zu überzeugen und letztlich auch zu manipulieren. Diese Manipulation geschah dabei vor allem auf der emotionalen und psychologischen Ebene, wobei Elemente wie etwa der Zusammenhalt in einer Gruppe und das Zusammenhörigkeitsgefühl zentral waren. Die Weitergabe von beispielsweise historischen oder wissenschaftlichen Tatsachen, Fakten oder Wahrheiten war nur dann gewünscht, wenn sie dem propagandistischen Ziel diente, nämlich das Denken, Fühlen und Verhalten der Empfänger nachhaltig für die eigenen Zwecke zu beeinflussen und zu verändern. Ziel dieser Manipulation durch die Propaganda war es, Meinungen und politische Einstellungen der Menschen so zu beeinflussen, dass sie diese schließlich zu ihren eigenen machten. Kritische Gedanken

¹ Die Literatur wird in den Fußnoten mit Autor, Erscheinungsjahr und Seitenzahl angegeben, im Literaturverzeichnis sind sie entsprechend aufgeschlüsselt. Personenbezogene Bezeichnungen sind genderneutral zu verstehen. Einmal erwähnte Literaturverweise werden nur in den Fußnoten aufgeführt. Zum Begriff „Faschismus“ und den unterschiedlichen Faschismustheorien vgl. Esposito (2016) 4–11, hier anhand des italienischen Faschismus, hier auch zahlreiche Literaturverweise sowie Bauerkämper (2006); Ursprung (2006) und Kühnl (2014) jeweils ebenfalls mit zahlreichen Literaturverweisen sowie Payne (2001). Vgl. auch Sven Reichhardt, Globalgeschichte des Faschismus. Neue Forschungen und Perspektiven, in: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ 42–43/2017) (Anti-)Faschismus, online: <http://www.bpb.de/apuz/257662/globalgeschichte-des-faschismus?p=all> (16.06. 2019). Der Begriff „faschistische Bewegung“ wird in dieser Arbeit, auch wenn es terminologisch nicht ganz korrekt ist, sowohl für die Zeit vor wie auch nach der Machtergreifung der Faschisten verwendet, dies gilt vor allem für die Nationalsozialisten, vgl. Nolte (1966) 49–107.

sowie eigene Ideen, Erfahrungen, Bewertungen und Erkenntnisse waren dabei nicht zugelassen, ein rationaler Diskurs war nicht möglich, wurde unterdrückt und verfolgt. Hitler formulierte bereits 1924, also zu einer Zeit, zu der er noch nicht an der Macht war, diese aber anstrebte, das Ziel von Propaganda sei:

„die gefühlsmäßige Vorstellungswelt der großen Masse begreifend, in psychologisch richtiger Form den Weg zur Aufmerksamkeit und weiter zum Herzen der breiten Masse“ finden“².

Im Fokus der Propaganda stehen neben der Darstellung der jeweiligen Führerpersönlichkeiten und der Ausweitung des Führerkultes, wie bei Hitler in Deutschland, Mussolini in Italien³ oder Codreanu in Rumänien, und der Verbreitung der Ideologie des faschistischen Systems auch die jeweilige Gesellschaft, definiert als Volk im Vordergrund. Dieses sollte gemäß der Ideologie in den jeweiligen Ländern in ganz bestimmter Weise dargestellt werden. Tapfer, stark, blond und arbeitsam beispielsweise sollte der deutsche Mann sein, folgsam, fleißig und bescheiden die deutsche Frau. Auch die Führerpersönlichkeiten wurden in einer ganz bestimmten Art und Weise ästhetisch dargestellt. Sie erschienen als große, starke und tapfere Männer, welche uneingeschränkt für die jeweiligen Länder immerfort hart arbeiteten. Um diese Stereotypen bildlich darzustellen und die Menschen dadurch letztlich zu manipulieren, bediente sich die Propaganda einer bestimmten Bildsprache, einer spezifischen Bildästhetik. Wie diese faschistische Propaganda und ihre Bildästhetik für Rumänien, in den 1920er bis 1930er Jahren das mit fast 300.000 Mitgliedern⁴ drittgrößte faschistische Land nach Deutschland und Italien in Europa,⁵ aussah, wird diese Arbeit darstellen. Die rumänische Legion des Erzengels Michael, später umbenannt in Eiserne Garde, war dabei aber nicht nur die drittgrößte faschistische Bewegung Europas, sondern stellt aufgrund des fast reinen Agrarlandes mit einer tiefreligiösen Bevölkerung eine Besonderheit innerhalb der faschistischen Bewegungen dar. Die Legionäre waren geprägt von einer starken religiösen Komponente, welche in weiten Teilen fast ins Mystische reichte, was sie zu einer der „ungewöhnlichste[n]

² Hitler (2016) Band I, 501 [190].

³ Vierhaus (1964) 629.

⁴ Die genauen Mitgliederzahlen schwanken.

⁵ Vgl. zum rumänischen Faschismus einführend Bauerkämper (2006) 151–158.

Massenbewegung der europäischen Zwischenkriegszeit“⁶ machte. Die Geschichte sowie der Einfluss der Legionäre wurden wissenschaftlich bereits gut aufgearbeitet (vgl. Kapitel 1.2), eine Analyse ihrer Propaganda fehlt bislang. Sie wird, wenn überhaupt, nur am Rande erwähnt. Dabei zeigt ein Blick auf sie einerseits, wie das ideologische Weltbild der Legionäre mittels Propaganda an das rumänische Volk transportiert wurde. Andererseits verdeutlicht ein Vergleich mit der riesigen Propagandamaschinerie der deutschen Faschisten, wie ähnlich beide Gruppierungen ihre Propaganda betrieben. Denn trotz sehr weniger finanzieller Mittel und eines eher rückständigen Standes der Technik, so verfügte nicht jedes Dorf in Rumänien beispielsweise über eine Strom- und Wasserversorgung, gelang es den Legionären, ihre Ideologie zu verbreiten:

„The legion was adept at modern electoral propaganda, specializing in lurid cartoons depicting communists, Jews, and politicians as dragons, monsters, devils, or spiders, engaged in battle with the Archangel Michael, usually drawn with Codreanu's handsome features“⁷.

Wie im faschistischen Italien oder in Deutschland war die Legionärsbewegung geprägt von Massenaufmärschen und Marschierenden, von Fahnen und Standarten, Uniformen und Fackeln, und ihre Propaganda wurde mittels ständiger Versammlungen und regelmäßiger Wiederholung von Schlagworten verbreitet. Neben Reden und Liedern wurden Flugblätter und Karikaturen eingesetzt.⁸

Wie und mit welchen stilistischen Bildmitteln die Eiserne Garde unter ihrem Führer Codreanu die Rumänen zu erreichen versuchte, erörtert die vorliegende Arbeit. Dazu, aufzuzeigen, wie unterschiedlich die Propaganda und die Möglichkeiten ihrer technischen Verbreitung im Agrarland Rumänien im Vergleich zu dem sehr viel fortschrittlicheren westlichen Europa waren, dient die Gegenüberstellung mit der höchst professionellen und finanziell bestens ausgestatteten Propagandamaschinerie der Nationalsozialisten. Die Schriften Codreanus werden für die Analyse ebenso kritisch zu Rate gezogen wie die Schriften Hitlers, da beide sich Gedanken über eine

⁶ Payne (2001) 343. Vgl. weiterführend auch Heinen (186) 40–54. Der Begriff „Legionäre“ wird sowohl für die Legion des Erzengel Michaels wie für die Eiserne Garde synonym verwendet.

⁷ Mann (2004) 282.

⁸ Donner (1995) 15f.

wirksame Propaganda gemacht haben. Aus diesem Grund wird Hitlers Buch *Mein Kampf* wie auch die zahlreiche Sekundärliteratur zur nationalsozialistischen Propaganda zur Interpretation der rumänischen Propaganda genutzt. Der Fokus der folgenden Untersuchung und Analyse liegt bei den Legionären, da die Thematik Propaganda und Bildästhetik für den NS-Staat bereits bestens erforscht wurde. Dies gilt auch für die Auswahl der Bilder, das heißt, es wird vor allem Bildmaterial der Legionäre gezeigt. Das Bildmaterial der Nationalsozialisten dient als entsprechende Referenz.

1.1 Forschungsfrage und Forschungsziel

Die hier vorliegende Arbeit analysiert anhand des Text- und Bildmaterials die Gemeinsamkeiten, Parallelitäten, Berührungspunkte, Verbindungen und Unterschiede sowie Differenzen, welche zwischen der Propaganda der Legion und der NSDAP vom Standpunkt der Bildästhetik und von der inhaltlichen Aussage bestehen. Gewählt wurde dieser Vergleich, weil im Gegensatz zur rumänischen Propaganda die Propaganda der Nationalsozialisten vielfach für die verschiedenen Teilbereiche, wie Plakate, Film, Bilder, Fotos etc., wissenschaftlich hervorragend aufgearbeitet wurde. Diese Erkenntnisse werden bei der Betrachtung und Analyse der rumänischen Propaganda hinzugezogen, über die es bislang keine entsprechende Aufarbeitung gibt. Mit der wissenschaftlichen Methode einer vergleichenden Bild-, Quellen- und Literaturanalyse soll versucht werden, folgende Forschungsfragen zu beantworten⁹:

1. Wie werden die Begriffe Propaganda und Bildästhetik definiert?
2. Wie setzten die Legionäre Propaganda ein und gab es ein ähnlich dichtes Netz an staatlich gelenkter Propaganda in Bereichen wie Film, Bild, Plakate Funk etc. wie im nationalsozialistischen Deutschland?

⁹ Vgl. Longerich (2014) 18 zur Möglichkeit durch die Quellen- und Bildanalyse der unterschiedlichen Propagandamittel, in seinem Fall der NS-Presse, ein besseres Bild der inneren Strukturen des Regimes zu erhalten. Dies ist auch Ziel der hier vorliegenden Arbeit im Fall der Propaganda der Eisernen Garde.

3. Verfüigten die rumänischen Faschisten über eine ähnliche technische Ausstattung? Gab es, wie bei den deutschen Nationalsozialisten, Propaganda im Kino oder im Radio?
4. Gab es eine spezielle Abteilung und Mitarbeiter, die die Propaganda verbreiteten, ähnlich Goebbels und seinem Propagandaministerium?
5. Wie wurde der Führer Codreanu im Vergleich zu Hitler dargestellt?
6. Wie wurden Weltanschauung und Antisemitismus in Rumänien und Deutschland propagiert, welche bildästhetischen Mittel und welche Bildsprache wurden hier eingesetzt?
7. Wer war die Zielgruppe der Propaganda, gab es spezielle Propaganda, die die breite Landbevölkerung ansprach?
8. Gab es eine Diffamierungs- und Gewaltästhetik?

Untersuchungszeitraum ist die Zeit ab der Gründung der Legionäre des Erzengels Michaels Ende der 1920er Jahre mit ihrem Führer Codreanu bis zur Zerschlagung der Legionäre in den Jahren 1938/39. Die Diktatur Antonescus, welcher die Legion als politischen Gegner bekämpft hatte und mit den Nationalsozialisten auf machtpolitischer Ebene eng verbunden beziehungsweise von ihnen abhängig war, wird hier nicht näher betrachtet. Grund ist, dass ab diesem Zeitpunkt verstärkt Nazideutschland Einfluss auch auf die rumänische Politik und somit ebenfalls auf die Propaganda nahm. Auch das Rumänienbild im nationalsozialistischen Deutschland wird nicht näher betrachtet.¹⁰

1.2 Stand der Forschung zum rumänischen Faschismus

70 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges sind Vergangenheitsbewältigung und historische Aufarbeitung, besonders, was die Ermordung rumänischer Juden während dieser Zeit angeht, in Rumänien immer noch schwierig. Mit der Machtergreifung durch die Kommunisten 1944 fand in der rumänischen Gesellschaft keine Auseinandersetzung mit den faschistischen Bewegungen Rumäniens statt.

¹⁰ Vgl. dazu ausführlich Laube (2015).

Wissenschaftlern wurden in der Folgezeit ein objektives Arbeiten und Forschen über die Legionäre nicht ermöglicht.¹¹ Dies hat sich in den letzten fast drei Jahrzehnten nach dem Ende des Kommunismus unter Nicolae Ceaușescu und mit der Öffnung des Eisernen Vorgangs 1989 deutlich geändert, und so haben mittlerweile sowohl rumänische Wissenschaftler als auch die internationale Faschismusforschung die Möglichkeit, zu den 1920er bis 1940er Jahren in Rumänien zu arbeiten.¹² Heute können Historiker nahezu ohne politische Indoktrination und Schranken den rumänischen Faschismus erforschen, aufarbeiten und analysieren.¹³ Erst ab diesem Zeitpunkt wurden die vormals unzugänglichen Archive geöffnet und ein Studium sowie eine objektive Auswertung der zeitgenössischen Dokumente und Quellen möglich.¹⁴ Noch heute stammen die meisten dieser schriftlichen Zeugnisse aus der Hauptstadt Bukarest, da viele Provinzarchive mit zweifellos interessantem Forschungsmaterial auch 30 Jahre nach Öffnung des Landes immer noch nicht historisch ausgewertet werden konnten.

Die nationale rumänische wie auch die internationale Forschung konzentrierten sich dabei bislang verstärkt auf die Aufarbeitung der Geschichte und die Entwicklung der organisatorischen Struktur, der Weltanschauung und des Antisemitismus der Legionäre. Allerdings, so wird von wissenschaftlicher Seite bemängelt, widmet sich die Forschung aufgrund einer gewissen Binnenperspektive den jeweiligen

¹¹ Vgl. zur Historiographie Dinu (2013) 19–22.

¹² Vgl. Ursprung (2006) 9–52. Nach der wissenschaftlichen Aufarbeitung der Organisation und der Machtstrukturen der faschistischen Bewegungen Westeuropas sowie des Holocausts beschäftigt sich die Faschismusforschung sich seit einigen Jahren verstärkt mit Fragen bezüglich der langfristigen imperialen und globalen Herrschafts- und Kollaborationssysteme- und Strategien sowie Formen von politischen und wirtschaftlichen Verflechtungen, Konkurrenz und Kooperationen der faschistischen Bewegungen Europas wie Deutschland und Italiens, aber auch Japans, vgl. u. a. Axis Empires, Towards a Global History of Fascist Imperialism, in: Journal of Global History 2/2017, 184–205 oder Louise Young, Japan's Total Empire. Manchuria and the Culture of Wartime Imperialism. Berkeley u.a. 1998; Davide Rodogno, Il nuovo ordine mediterraneo. Le politiche di occupazione dell'Italia fascista in Europa (1940–1943). Turin 2003; Daniel Hedinger, The Imperial Nexus. The Second World War and the Axis in Global Perspective, in: Journal of Global History 2/2017, 184–205. Zur Frage „was Faschismus ist“ vgl. Bauerkämper (2006) 13–46 und Esposito (2016).

¹³ Ähnlich schwierig gestaltete sich auch die Aufarbeitung der kommunistischen Ära nach dem Sturz Ceaușescus im Dezember 1989, vgl. weiterführend am Beispiel der Literatur Olivia Spiridon, Überlappende Erinnerungen. Anmerkungen zur „rumänischen“ Literatur und Aufarbeitung der Vergangenheit, in: Erinnerung und Gesellschaft. Formen der Aufarbeitung von Diktaturen in Europa, hrsg. von Wolfgang R. Assmann und Albrecht Graf von Kalnein. Berlin: 2011, 169–180.

¹⁴ Manche Archive sind auch heute nur schwer einsehbar, auch sind sie in einigen Fällen noch unsortiert.

Minderheiten wie etwa Juden, Deutschen oder Ungarn, welche in Rumänien lebten, eine komparative Sichtweise fehlt größtenteils.¹⁵ Neben der Untersuchung der Geschichte der Eisernen Garde, ihrer organisatorischen Strukturen und ihrer Führungspersönlichkeiten steht auch das Verhältnis rumänischer Intellektueller zur Eisernen Garde mittlerweile im Fokus der Forschung.¹⁶ Ziel dieser Untersuchungen ist es, herauszuarbeiten, warum Männer wie etwa der Philosoph Emil Cioran, der Religionswissenschaftler und Schriftsteller Mircea Eliade, der orthodoxe Philosoph und Theologe Nae Ionescu, Radu Gyr oder auch der Publizist und Philosoph Constantin Noica von der Ideologie der Faschisten angezogen wurden und diese teilweise stark unterstützten. Sie stehen als hochgebildete, intellektuelle Persönlichkeiten im starken Kontrast zur großen Masse der rumänischen Bauernschaft, welche teilweise immer noch Analphabeten waren, sowie zur Klasse der Arbeiter, welche zahlenmäßig die größte Gruppe war, die die Eiserne Garde wählten.¹⁷ Weitere Teilaspekte und Themen, die in der neueren Forschung bezüglich der Eisernen Garde behandelt werden, sind die verschiedenen Rollenbilder von Mann und Frau¹⁸, das Führerprinzip, die Rolle der Jugend oder des Liedes innerhalb der Bewegung¹⁹, der organisatorische Aufbau der Eisernen Garde²⁰ und vor allem die Gewaltausübung sowie der Antisemitismus und die Verfolgung der Juden²¹.

¹⁵ Vgl. Ursprung (2006) 9–52.

¹⁶ Codreanu selbst hatte keine hohe Meinung zu der Intelligenz seines Landes, er schreibt 1936 im Rückblick auf sein Leben: „Die Intellektuellen, die studiert hatten und die Berufung besaßen, dem Volke in schweren Augenblicken auf den rechten Weg zu helfen, erfüllten ihre Pflicht nicht. Diese Unwürdigen behaupteten in jenen entscheidenden Stunden mit einer an Verbrechen grenzenden Ahnungslosigkeit, daß [sic] das Licht aus dem Osten‘ komme. Wer sollte sich den revolutionären Trupps, die unter wilden Drohungen durch die Straßen aller Städte zogen, widersetzen? Die Studenten? Die Intellektuellen? Die Polizei? Die Sicherheitsbehörden? Wenn sie nur die näherkommenden Kolonnen hörten, gerieten sie in Panik und verschwanden“, (1936) 15.

¹⁷ Vgl. Jean Bessière und Judit Maar, *Histoire de la littérature et jeux d’échange entre centres et périphéries, les identités relatives des littératures*, Paris, L’Harmattan, Cahiers de la Nouvelle Europe, 2010, S. 141–150.

¹⁸ Vgl. Clark (2013) 193–216.

¹⁹ Vgl. zur Jugend einführend Clark (2015a) und zum Liedgut Draghiciu, Andra-Octavia, *Die Lieder der Bewegung "Eiserne Garde" im Rumänien der Zwischenkriegszeit*. Diplomarbeit, Universität Wien. Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät 2011, <http://othes.univie.ac.at/14719/> (31.01.2019).

²⁰ Vgl. Clark (2009) drs., ‘The Stork’s Nest: Schism and Revival in Modern Romania, 1921–1924, in: *Plērōma*, 19/1 (2018) 81–114.

²¹ Vgl. Iordachi (2004).

Auch die Propaganda der Legionäre, ihre Formen und die bildästhetische Sprache der verschiedenen rumänischen Faschistengruppierungen der 1920er bis 1940er Jahre sind in den letzten zwei Jahrzehnten immer mehr in den Blick der Historiker gerückt, wie sie bereits in den 1990er Jahren für die faschistischen Bewegungen in Westeuropa aufgearbeitet wurden. So analysiert die Forschung mittlerweile auch die politische und soziale Dimension der Propaganda der Eisernen Garde verstärkt²², so beispielsweise mithilfe zeitgenössischer Berichte und Quellen im Hinblick auf die Identitätsfindung des Landes ab Beginn des 19. Jahrhunderts bis in die 1920er Jahre.²³ Auch wurde die Propaganda in einzelnen Regionen des Landes erforscht, wie zum Beispiel für Siebenbürgen.²⁴

Wenngleich bereits mehrere Veröffentlichungen zum Thema der hier vorliegenden Arbeit erschienen sind und die Thematik somit als ausgeschöpft gelten könnte, fehlt es in den Darstellungen meiner Meinung nach zum einen an einer Zusammenstellung von Bildmaterial, welches für eine Auswertung und Beantwortung des hier aufgestellten Fragenkatalogs entscheidend ist. Das Zusammentragen des Bildmaterials, wie etwa von Karikaturen, stellte sich im Rahmen dieser Diplomarbeit als sehr schwierig heraus, weil im Gegensatz zu anderen Ländern in Rumänien die Archive noch nicht oder nur teilweise digitalisiert sind. Dies bedeutet, dass die Recherche im Internet nur begrenzt ergiebig war. Viel Bildmaterial fand sich auf rumänischen rechtspopulistischen Internetseiten.

Zum anderen fehlt es an einer Auswertung des vorhandenen Bildmaterials bezüglich der Bildästhetik.²⁵ Die Abbildungen in den hier verwendeten Veröffentlichungen dienten in der bislang erfolgten wissenschaftlichen Betrachtung lediglich der

²² Zum Faschismus allgemein aus soziologischer Sicht Reichardt (2014) 77 sowie Vierhaus (1964).

²³ Vgl. Ivan Ilcev, *Are dreptate sau nu, e patria mea. Propagandă în politica externă a țării balcanice (1821–1923)*. București: Curtea Veche 2002.

²⁴ Vgl. Holly Case, *Between States. The Transylvanian Question and the European Idea during World War II*. Stanford University Press: 2013.

²⁵ Vgl. beispielsweise Dinu (2013) z. B. Abb. 1, 2, 3, 5-7 (Karikaturen), 8, 19 und 20, auch er bietet zahlreiches Bildmaterial ohne weitere Erklärungen.

Untermalung des Textes, wie etwa bei Schmitts Biografie über Codreanu.²⁶ Eine Analyse in Bezug auf die Darstellungsweise, die Motive und ihre inhaltliche Bedeutung erfuhren die Bilder größtenteils nicht. Dies soll die hier vorliegende Arbeit nachholen und eine neue, komparative Sichtweise auf die Legionäre mit ihrem Führer Codreanu und ihre Propagandamethoden ermöglichen. Ziel ist es, die Bildsprache und die Bildästhetik der Legionäre zu analysieren und zu interpretieren, um neue Erkenntnisse zu gewinnen, etwa ihre Ideologie und die Frage, wie sie diese an die Zuschauer und Zuhörer transportierten, betreffend.

Der heutigen wissenschaftlichen Forschung zum rumänischen Faschismus dienen die Schriften Codreanus sowie anderer zeitgenössischer Mitglieder der Eisernen Garde als wichtige Quellen, ebenso zahlreiche zeitgenössische Berichte und Zeitschriftenartikel. Einige davon werden auch in dieser Arbeit an den entsprechenden Punkten für die Analyse herangezogen. Ähnlich wie Hitlers *Mein Kampf* müssen diese Quellen, allen voran Codreanus Schrift *Pentru legionari*, kritisch betrachtet werden, da sie anders als *Mein Kampf* noch nicht wissenschaftlich aufbereitet wurden.

1.3 Aufbau der Arbeit

Die Arbeit ist in fünf Hauptkapitel geteilt, wobei die Kapitel 2 und 3 als theoretische Grundlage für die Kapitel 4 und 5 dienen, in denen eine Beantwortung der oben gestellten Fragen versucht wird. Als Grundlage der folgenden Analyse werden im zweiten Kapitel kurz die beiden hier im Fokus stehenden faschistischen Bewegungen, die Eiserne Garde und die NSDAP, skizziert. Des Weiteren werden die Begriffe „Propaganda“ und „Bildästhetik“ allgemein und in Bezug auf die Eiserne Garde sowie auf die Nationalsozialisten näher beleuchtet (Kapitel 3). Im vierten Kapitel wird auf die Propaganda der Eisernen Garde eingegangen. Wie war sie organisiert, welche technischen Medien wie Film oder Foto standen den Legionären zur Verbreitung ihrer

²⁶ Schmitt (2018) z. B. 39, 42, 90, 93, 113, 192, 197 und 240 bildet zwar zahlreiche Bilder Codreanus wie auch Flugblätter ab, eine Erklärung der Bildsprache oder Interpretation der Darstellung bzw. des Dargestellten bietet er nicht

Ideologie zur Verfügung? Im vierten Teil der Arbeit werden unterschiedliche Aspekte wie die Darstellung der weltanschaulichen Ideologie und auch der Religion, der Führerpersönlichkeiten, des rumänischen Volkes sowie des Antisemitismus in der Propaganda der Eisernen Garde im Hinblick auf die Bildästhetik untersucht und mit den von den Nationalsozialisten genutzten Varianten verglichen. Am Ende werden die Ergebnisse zusammengefasst.

2. Die Legion des Erzengels Michael bzw. die Eiserne Garde und die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei – ein Kurzvergleich

Die folgende kurze Übersicht über die Legion des Erzengels Michael bzw. die Eiserne Garde und die NSDAP dient einer Gegenüberstellung beider Organisationen und als Grundlage für die nachfolgenden Analysen zur Propaganda und Bildästhetik der Legionäre. Die zahlreichen Gründe für die Geschichte des politischen Aufstiegs beider Organisationen wurden hinreichend wissenschaftlich aufgearbeitet und werden hier daher nur skizzenhaft angeführt.²⁷

Für die rumänischen Legionäre galt die NSDAP neben den italienischen Faschisten als großes Vorbild, wobei weder die italienischen noch die deutschen Faschisten die rumänischen Faschisten unterstützten²⁸:

„Wie günstig das ideologische Klima war, lassen Zelea Codreanu zahlreiche Verlautbarungen in der rumänischen und italienischen Presse erkennen, in denen er wiederholt betonte, er sehe im italienischen Faschismus die beste Formel für die Eiserne Garde. Er verglich das Rumänien der Jahre 1933 und 1934 mit Italien zwischen 1919 und 1921 und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß [sic] es gelingen werde, Mussolinis Muster mit nur einigen wenigen, durch rumänische Besonderheiten bedingten Abweichungen zu übernehmen“²⁹.

Codreanu war im Herbst 1922 nach Berlin gekommen, um dort Volkswirtschaftslehre zu studieren. Bereits im Dezember zog er aufgrund von Geldmangel in das günstigere Jena um.³⁰ Sein Studium in Deutschland galt wohl als Vorwand. Sein eigentliches Anliegen war es, Verbündete im Kampf gegen das Judentum zu finden. In Berlin traf er auf Hitler, welcher ihn stark beeindruckte. Gleichzeitig erkannte er, so jedenfalls

²⁷ Die nationale und internationale Literatur über die NSDAP ist nahezu unübersichtlich, vgl. stellvertretend folgende Veröffentlichungen Wolfgang Benz: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP), in: derselbe, Hermann Graml und Hermann Weiß (Hrsg.): Enzyklopädie des Nationalsozialismus. Klett-Cotta, Stuttgart 1997, S. 603; Mathias Rösch: Die Münchner NSDAP 1925–1933. Eine Untersuchung zur inneren Struktur der NSDAP in der Weimarer Republik (= Studien zur Zeitgeschichte. Bd. 63). Oldenbourg, München 2002; Kurt Pätzold, Manfred Weißbecker: Geschichte der NSDAP. 1920–1945. PapyRossa-Verlag, Köln 2002; Sven Felix Kellerhoff: Die NSDAP. Eine Partei und ihre Mitglieder. Klett-Cotta, Stuttgart 2017.

²⁸ Heinen (1986) 130–151.

²⁹ Borejsza (1981) 589, Interview für die Agenzia d' Oriente, *Corriere della Sera*, 7.12. 1934; weiteres Material in: ACS, MCP, Romania, vol. 414.

³⁰ Schmitt (2016) 63–66.

suggeriert er es im Rückblick in seiner Schrift *Pentru legionari* aus dem Jahr 1936, wie sehr Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg am Boden lag, was er ganz im Sinne seiner Antisemitismus-Ideologie den Juden anlastete:

Die Wunden, die der kaum beendete Weltkrieg geschlagen hatte und die Deutschland auf die Knie gezwungen hatten, bluteten. Wirtschaftliches Elend lag über Berlin und dem ganzen Lande. Ich erlebte den rasenden und katastrophalen Sturz der Mark. Es mangelte an Brot. Es mangelte an Nahrungsmitteln. Es mangelte an Arbeit in den Arbeitervierteln. Hunderte von Kindern irrten durch die Straßen und flehten die Vorübergehenden um Hilfe an. Leute, die Geld und Gut besessen hatten, waren in wenigen Tagen zu Bettlern geworden.³¹

Codreanu berichtet in seiner Biografie *Pentru legionari*³², die ebenfalls stark idealisierend und polemisch ist, dass er den deutschen Nationalsozialisten mit Ratschlägen bezüglich der Judenfrage behilflich gewesen sei. Er lässt es so erscheinen, dass er ihre Hilfe dagegen nicht gebraucht habe und auch in der Zukunft nicht brauchen werde:

Was nun die antisemitische Bewegung anbelangt, so gab es damals in Deutschland mehrere politische und rein geistig-wissenschaftliche, judengegnerische Organisationen mit zahlreichen Zeitungen, Flugschriften und Abzeichen. Alle aber waren schwach. [...] Von einer großen antisemitischen Bewegung unter den Studenten, oder wenigstens von einer geistigen Erfassung dieses Problems, wie wir es in Jassy versucht hatten, war hier keine Rede. Ich hatte in Berlin im Jahre 1922 viele Aussprachen mit Studenten, die heute bestimmt begeisterte Nationalsozialisten sind. Und ich bin stolz darauf, ihr Lehrer in antisemitischen Fragen gewesen zu sein. Was ich an festen Wahrheiten und Erkenntnissen in Jassy gesammelt hatte, das gab ich nun an sie weiter.³³

Ob diese Ratschläge bei den deutschen Nationalisten wirklich ankamen, bleibt dahingestellt, seine Bewunderung Hitlers ist aber bezeugt:

Von Adolf Hitler hörte ich zum ersten Mal Mitte Oktober des Jahres 1922. Ich verkehrte damals bei einem Arbeiter im Norden Berlins, der Hakenkreuze anfertigte. Wir standen in guten Beziehungen zueinander. Er hieß Strumpf und wohnte in der Salzwedeler Straße 3. Er sagte eines Tages zu mir: „Man hört von einer antisemitischen Bewegung, die von München ihren Ausgang genommen hat. Ihr Kopf soll ein junger 33jähriger Maler, namens Hitler, sein. Ich habe den Eindruck, dieser Mann ist es, auf den wir Deutsche schon lange warten.“ Was dieser Arbeiter damals erschaute, ist in Erfüllung gegangen.³⁴

Codreanu berief sich im Verlauf der Zeit immer auch auf seine persönliche Nähe zu Hitler und die NSDAP und bewunderte Ersteren und Mussolini offen³⁵. Und so

³¹ Codreanu (1933) 31.

³² Eine kritische wissenschaftliche Aufarbeitung wie für *Mein Kampf* fehlt bislang.

³³ Codreanu (1936) 32f.

³⁴ Codreanu (1936) 33.

³⁵ Nolte (1962) 100.

verstand sich die Legion „von Anfang an als rumänische Parallelbewegung zum Faschismus Mussolinis und der Hitler-Bewegung in Deutschland“³⁶.

Zwei Jahre vor Codreanus Besuch in Deutschland benannte sich am 24. Februar 1920 in München die DAP, die Deutsche Arbeiterpartei, in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) um.³⁷ Die DAP war 1919 in München von Karl Harrer und Anton Drexler gegründet worden, Hitler war ihr am 12.9.1919 beigetreten. Zunächst war er für den Bereich Propaganda zuständig, ab 1921 war er Parteivorsitzender. In ihrem extrem antidemokratischen, antiparlamentarischen, antisozialistischen und antimarxistischen, antiliberalen, antikapitalistischen, antisemitischen und nationalistischen NSDAP-Parteiprogramm von 1920 mit insgesamt 25 Punkten standen vor allem die Aufhebung des Vertrages von Versailles wie auch die Schaffung eines Großdeutschlands mit Kolonien und der Entzug der bürgerlichen Rechte für alle jüdischen Einwohner sowie ihre Entfernung im Vordergrund. 1933 hatte die NSDAP – nun alleinige Partei laut dem Gesetzes gegen die Neubildung von Parteien vom 14.07.1933 – über 55.000 Mitglieder, am Ende des Dritten Reiches waren es ca. 8,5 Millionen Mitglieder. Im Zuge der vier Wahlen zwischen 1930 und 1933 stiegen die Anteile der NSDAP von 18,3 % bis 43,9 %.³⁸ Unterstützt wurde die Partei finanziell von Großkonzernen, hier vor allem Rüstungskonzernen, wie z. B. der IG Farben, den Vereinigten Stahlwerken, dem Flickkonzern oder Thyssen.³⁹ Am 10. Oktober 1945 wurde die NSDAP verboten. Die Partei war mit Hitler an der Spitze streng hierarchisch und zentralistisch aufgebaut und organisiert. Unterteilt war sie in Gaue, Kreise, Ortsgruppen (drei bis vier Zellen), Zellen (bestehend aus ca. vier bis acht Blocks) und Blocks (ca. 40 bis 60 Haushalte). Zudem hatte sie zahlreiche Unterorganisationen wie etwa die HJ, den BDM, die SS und die SA. Weitere Organisationen wie RAD oder DAF wurden von der Partei betreut und kontrolliert.

³⁶ Boszat (1996) 235. [1966 vermutliche ich]

³⁷ Vgl. zur Geschichte der Gründung Nolzen (2010) 44–49.

³⁸ Vgl. zu den Wählern der NSDAP Nolzen (2010) 46.

³⁹ Vgl. dazu weiter Karsten Heinz Schönbach, Die deutschen Konzerne und der Nationalsozialismus 1926–1943. Berlin: Trafo 2015

Ziel war es, durch Gleichschaltung die Deutschen und alle Organisationen an die NSDAP zu binden.⁴⁰ Der NS-Staat wollte nach 1933 die gesamte Gesellschaft vom Kleinkind bis zum Alten wie auch Wirtschaft, Landwirtschaft und Industrie, Kunst und Kultur, alle Bildungseinrichtungen sowie die gesamte Presse kontrollieren. Dies bedeutete gleichzeitig die bewusste Ausgrenzung all derjenigen, die nicht in die Allmachtsfantasien des neuen, arischen Menschen innerhalb der „Volksgemeinschaft“ passten, wie Juden, Sinti und Roma, Homosexueller und geistig oder körperlich Beeinträchtigter sowie von der Partei als „asozial“ betrachteter Menschen, wie zum Beispiel Prostituierte.

Als maßgebliche Verbreiter der Ideologie und Propaganda der NSDAP waren die Medien eng in die Partei eingebunden.⁴¹ Die parteieigene Zeitung *Völkischer Beobachter* – Hitler war Mitherausgeber – hatte eine tägliche Auflage von 1,7 Millionen Exemplaren.⁴² Auch Rundfunk und Film wurden für die Propagandaverbreitung genutzt.

Die NSDAP verfügte über Mitgliedszahlen, von denen die Legionäre nur träumen konnten. Aber auch sie verzeichneten, resultierend aus der immensen Furcht vor einem kommunistischen Umsturz und aufgrund der Ressentiments gegenüber den Juden, einen großen Aufschwung zu Beginn der 1920er Jahre, was sie letztlich zur drittgrößten faschistischen Organisation Europas nach Deutschland und Italien werden ließ.⁴³ Wie auch die faschistischen Bewegungen in Italien und Deutschland geht die Gründung der Legion des Erzengels Michael auf die Erschütterungen im Ersten Weltkrieg zurück.⁴⁴ Anders aber als in Italien und Deutschland waren die politischen, sozialen und gesellschaftlichen Voraussetzungen in Rumänien nach dem Ersten Weltkrieg deutlich schwerer. Obwohl das Land zu den Gewinnern des Krieges zählten und eine deutliche Territorialerweiterung verzeichnen konnte, war es nach wie vor rein bäuerlich geprägt.⁴⁵ Das Königreich Rumänien war im Vergleich zu Deutschland ein

⁴⁰ Vgl. zur Gleichschaltung u. a. Wulf (1966) 52–63.

⁴¹ Zu ihrer Bedeutung vgl. Nolzen (2010) 45f.

⁴² Vgl. zur Presse im NS-Staat weiterführend Wulf (1966).

⁴³ Bauerkämper (2006) 157.

⁴⁴ Vgl. Bauerkämper (2006) 152. Vgl. zur Situation in Rumänien nach dem Ersten Weltkrieg Broszat (1966) 225–251.

⁴⁵ Vgl. Bauerkämper (2006) 152f.

besonders im wirtschaftlichen Bereich unterentwickeltes und rückständiges Land auf dem Balkan. Der Großteil der Menschen lebte als Analphabeten auf und von dem Land, die Industrie nahm nur einen geringen Stellenwert ein, allein in den Städten gab es ein gebildetes Bürgertum. Die Menschen waren tief orthodox religiös bis hin zu Mystizismus und Aberglaube.⁴⁶ Zudem gab es große soziale Ungleichheiten und Unterschiede, welche durch die zahlreichen Minderheiten wie Ungarn, Deutsche und Juden verstärkt und immer wieder propagandistisch genutzt wurden, indem die vermeintlich reiche jüdische Bevölkerung als weitaus bessergestellt beschrieben wurde als die rumänische. So hätten die Juden in dem noch weitgehend unterentwickelten Land Zugang zum technischen Fortschritt wie zur Strom- und Wasserversorgung. Diesen hätten die Rumänen nicht, denn sie müssten für die Juden so hart arbeiten, dass für sie selbst nichts übrigbleibe. Nach dem Ersten Weltkrieg versuchten zahlreiche unterschiedliche politische Gruppierungen als Reaktion auf die krisenhafte Situation die Menschen von ihren jeweiligen Ideologien zu überzeugen. Die Legionäre des Erzengels Michaels war anfänglich eine davon. Zusammen mit 20 Mitkämpfern hatte Codreanu sie am 24. Juni 1927, dem Tag von Johannes der Täufer, in Iași gegründet, er selbst stand der Organisation als Căpitan, das heißt, als Kapitän und Hauptmann, vor⁴⁷:

„Heute Freitag, den 24. Juni 1927, am Tage Johannes des Täufers, 10 Uhr abends, wird die Legion ‚Erzengel Michael‘ unter meiner Führung gegründet. Wessen Glaube keine Grenzen kennt, der trete in unsere Reihen. Wer aber zweifelt und schwankt, der bleibe uns fern. Zum Führer der ständigen Wache des heiligen Bildes ernenne ich Radu Mironovici. Corneliu Zelea Codreanu.“⁴⁸

1899 geboren, entstammte Codreanu einer stark antisemitisch geprägten Familie⁴⁹. Sein Vater Ion Zelea Codreanu hatte sich bereits vor dem Ersten Weltkrieg nationalistischen und antisemitischen Strömungen angeschlossen⁵⁰. 1919 absolvierte sein Sohn das Abitur und begann in Iași ein Jurastudium, was er aber, wie auch sein späteres Studium in Berlin 1922 (s. o.), nicht abschloss.⁵¹ In dieser Zeit kam er

⁴⁶ Vgl. Mann (2004) 268f.; Pop-Curșeu (2013).

⁴⁷ Vgl. Dinu (2013) 47f.

⁴⁸ Codreanu (1936) 114.

⁴⁹ Vgl. zu seiner Biografie ausführlich Hibbeln (1984) 9–17; Schmitt (2016) 12–15 sowie 21–30.

⁵⁰ Vgl. zu seiner Biografie und Familiengeschichte Heinen (1986) 131–137; Hibbeln (1984) 9–26.

⁵¹ Schmitt (2016) 44–48 sowie 59–62.

verstärkt mit nationalistischen Ideen in Kontakt. Ob er allerdings während seiner Zeit in Berlin und Jena auch mit deutschen Nationalsozialisten zusammenkam, ist nicht eindeutig geklärt.⁵² Codreanu soll sich 1922 in Berlin über den Triumph Mussolinis so gefreut haben, als wäre es der seines eigenen Vaterlandes gewesen.⁵³ Im März 1923 gründete er die Liga zur Christlich-Nationalen Verteidigung (LANC, rum. Apărării Național Creștine) mit dem Hakenkreuz als Symbol.⁵⁴ Seine ideologische Nähe zu Italien und zu Deutschland findet sich im folgenden Zitat von ihm wieder:

„Was unsere Orientierung betrifft, gehören wir zu denjenigen, die glauben, dass die Sonne nicht in Moskau, sondern in Rom aufgeht“⁵⁵.

Ab den 1930er Jahren sympathisierte verstärkt auch die rumänische Intelligenz mit der faschistischen Bewegung, die sich dem Kampf gegen die Kommunisten verschrieben hatte und stark nationalistisch wie auch antisemitisch agierte.⁵⁶ Die regierenden Nationalliberalen vermochten nur wenig gegen diesen Trend anzugehen, zumal viele Akademiker, aber auch Kirchenobere und Presseorgane den antisemitischen Tendenzen folgten.⁵⁷ Ein weiterer Grund für den Zulauf zur Eisernen Garde war, dass sie dem breiten Volk zu suggerieren vermochte, dass es nun endlich auch ein politisches Mitspracherecht habe. Die organisierten Massenkundgebungen und Massenaufmärsche waren Teil der mystifizierenden Inszenierung⁵⁸ und riefen wie auch in Deutschland oder Italien ein Gefühl von Einheit und Zusammenhalt sowie Macht hervor.

Der Name der Organisation geht auf den Heiligen Michael zurück, dessen Bild in der Klosterkapelle in Bukarest hing, in der Codreanu 1923/24 in Untersuchungshaft

⁵² Schmitt (2016) 64–66.

⁵³ Nolte (1962) 375.

⁵⁴ Dinu (2013) 33–36. Vgl. zur LANC Heinen (1986) 114–130 und Payne (2001) 181f. und 342–351.

⁵⁵ Zitiert nach Dinu (2013) 46.

⁵⁶ Die unter sozialistischer Herrschaft verfasste Veröffentlichung Mihai Fătu und Ion Spălățelu, *Die Eiserne Garde. Terrororganisation faschistischen Typs*. Bukarest: Polit. Verl., 1975, hier 6, sieht das naturgemäß anders, bei ihnen heißt es, das „rumänische Volk stand dieser Bewegung und dem Faschismus im Allgemeinen in tiefer Feindseligkeit gegenüber“. Dieser Aussage ist heute nicht mehr zuzustimmen. Vgl. auch Boszat (1996) 236 und Mann (2004) 272–277. Vgl. zur rumänischen Intelligenz und die Legionäre Volovici (1991).

⁵⁷ Vgl. Nolte (1977) 224.

⁵⁸ Vgl. Nolte (1977) 219.

gesessen hatte. Codreanu beschreibt die Legionäre und ihre Aufgaben und Ziele wie folgt:

„Die Legion ist eine auf Ordnung und Disziplin gegründete Organisation.
Die Legion wird von einem reinen Nationalismus geleitet, der aus der unbegrenzten Liebe zu Volk und Land entspringt.
Die Legion will alle kreativen Energien der Nation zum Kampf wecken.
Die Legion verteidigt die Altäre der Kirche, die sich der Feind zu zerstören bemüht.
Die Legion kniet vor den Kreuzen der Helden und Märtyrer der Nation.
Die Legion hält standhaft Wacht um den Thron, auf dem Prinzen und Könige gekämpft haben und gestorben sind, um das Vaterland zu verteidigen und zu verherrlichen.
Die Legion will mit starken Seelen und kräftigen Armen ein mächtiges Land errichten, ein neues Rumänien“⁵⁹.

In den ersten Jahren agierten die Legionäre eher wie ein religiöser Verein bzw. Orden, dem nur wenige, ausgesuchte Personen angehören durften, welche Codreanu absoluten Gehorsam schuldeten. Sie mussten sich als Aufnahme ritual ein kleines Säckchen Erde von den rumänischen Schlachtfeldern umhängen und abwechselnd das Bild des Heiligen Michael im eigens errichteten Kulturhaus in Iași bewachen (Abb. 27). Ein Parteiprogramm gab es nicht.⁶⁰ Anders als in der NSDAP⁶¹ existierte ein umfassendes Parteiprogramm bei Codreanu nicht. Denn er sah seine Bewegung nicht primär als Partei, sondern als eine Schule für die Jugend und als eine Armee an⁶², welche kompromisslos im heiligen Kampf gegen ein „gottloses Volk“ (gemeint waren die Juden) siegreich sein sollte, wie es im Schwur der Legionäre hieß:

„Wir wollen in Armut leben und jede Begierde nach materiellem Reichtum in uns abtöten. Wir wollen ein hartes und strenges Leben führen unter Ausschaltung von jedem Luxus und jeder Völlerei. [...] Wir wollen uns immer für das Vaterland opfern, die Legionärsbewegung mit unserer ganzen Kraft gegen alles verteidigen, was sie auf den Weg der Kompromisse und der Bloßstellung führen oder auch nur ihre hohe moralische Linie schwächen könnte“⁶³.

Wie die NSDAP waren die Legionäre streng hierarchisch in verschiedene Einheiten, sogenannte Nester, unterteilt.⁶⁴ Die unterschiedlichen Nester bestanden aus drei bis 13 Mitgliedern. Männer und Frauen, Jugendliche und Kinder waren strikt nach

⁵⁹ Codreanu (1933) 16.

⁶⁰ Vgl. Payne (2001) 345.

⁶¹ Vgl. Feder (1935) o. S.

⁶² Vgl. Dinu (2013) 68.

⁶³ Nolte (1977) 233f.

⁶⁴ Codreanu (1933). Vgl. auch Dinu (2013) 68–71.

Geschlecht getrennt.⁶⁵ Ein Kommandeur, ein Kassenwart, ein Kurier und ein Korrespondent übernahmen die administrativen Aufgaben. Sie unterstanden alle den sechs Grundregeln: Disziplin und Ordnung, Arbeit, Stille (Verschwiegenheit), Nächstenhilfe, Ehre und religiöse Bildung.⁶⁶ Gebete wie auch das Erinnern an die Toten waren wichtige Teile der in der Regel einmal in der Woche am Samstagabend stattfindenden Zusammenkünfte. Um die Mitglieder zu motivieren und zu Höchstleistungen anzutreiben, wurden immer wieder sogenannte „Schlachten“ veranstaltet, in denen sich die Mitglieder im Wettkampf, sowohl im sportlichen wie auch beispielsweise beim Sammeln von Geldern oder Verteilen von Zeitungen und der gleichzeitigen Werbung für Neuabonnenten, beweisen konnten. Diese „Siege“ wurden dann auf der Fahne des entsprechenden Nestes mit Sternen kenntlich gemacht. Zusätzlich zu den Nesttreffen rief Codreanu in unregelmäßigen Abständen zu allgemeinen Zusammenkünften auf.

Ab August 1927 verfügten die Legionäre wie die NSDAP mit ihrem *Völkischen Beobachter* mit der zweimal im Monat erscheinenden Zeitschrift *Pământul Strămoșesc* über ein eigenes Propagandamittel (vgl. Kapitel 4.2.1).

Wie die faschistischen Bewegungen in Italien und Deutschland war auch die Eiserne Garde in ihrer politischen Ideologie rassistisch, antidemokratisch, antisozialistisch und antisemitistisch. Die Legionäre waren unerbittlich in ihrem Hass gegen Kommunisten, Juden und Liberale, sie waren streng konservativ und national und zeichneten sich durch eine große Religiosität aus. Ihre Politik wurde zu einem „quasi-religiösem Ritual“, bestehend aus Aufmärschen sowie der Propagierung von jugendlicher Männlichkeit, steter Opferbereitschaft, und dies in Kombination mit der Verfolgung von politischen Gegnern, welche auch vor deren Vernichtung nicht zurückschreckte.

⁶⁷ Vornehmliches Ziel der Legionäre war es, Rumänien zu einem ethnisch homogenen Land zu machen. Dazu mussten zum einen alle demokratischen Strukturen abgeschafft und zum anderen alle Juden vertrieben werden.⁶⁸ Um dies zu erreichen,

⁶⁵ Vgl. zur Organisationsstruktur weiterführend Dinu (2013) 123–14.

⁶⁶ Codreanu (1933) 15.

⁶⁷ Heinen (1986a) 150.

⁶⁸ Vgl. zur Judenvertreibung in Rumänien Kapitel 5.4.

waren die Legionäre auch zur Ausübung von Gewalt bereit⁶⁹, und Codreanu selbst wurde zum Mörder. Er erschoss am 25. Oktober 1924 Constantin Manciu, den Polizeipräsidenten von Iași, im Gerichtsgebäude. Codreanu berief sich im anschließenden Prozess auf Notwehr und wurde im März 1925 von der Anklage auf Mord freigesprochen.⁷⁰ Die Legionäre, welche ein Schwur verpflichtete, auf Befehl zu töten, traten in grünen Uniformen und mit Fahnen auf. Letztere waren mit dem Symbol des dreifachen Kreuzes über dem Gefängnisgitter geschmückt, welches für die Opfer stand, die viele Legionäre in der Kerkerhaft gebracht hatten und zeitlebens zu bringen

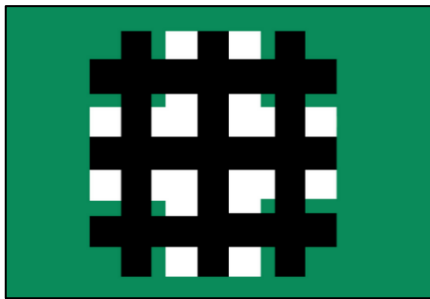


Abbildung 1 Flagge der Eisernen Garde

bereit waren (Abb. 1). Mit dem sogenannten römischen Gruß zogen sie in einen politisch-religiösen und mystisch-orthodoxen Kreuzzug mit pseudo-religiösen Ritualen, der sich vornehmlich gegen angeblich „Unrumänische“ richtete. Die Moderne, das heißt, das neue, freie Lebensgefühl, wie es in den 1920er Jahren in den großen Städten

Europas gelebt wurde, und künstlerische Tendenzen, wie sie etwa vom Bauhaus vertreten wurden⁷¹, galten als „undeutsch“ bzw., auf Rumänien bezogen, als „unrumänisch“. Sie wurden als jüdisch-dekadent, avantgardistisch und großstädtisch erachtet, von den Legionären verachtet und von den Nationalsozialisten rigoros verfolgt und vernichtet, wie bei der Bücherverbrennung am 10. Mai 1933 auf dem Berliner Opernplatz, wo als „undeutsch“ erklärte Literatur zum Opfer der Flammen wurde.⁷² Während in Nazi-Deutschland die Kunst, die Kultur und die gesamten Medien wie Film, Funk und Printmedien in den ausschließlichen Dienst von Staat und

⁶⁹ Vgl. Dinu (2013) 9–26.

⁷⁰ Schmitt (2016) 79–85.

⁷¹ Das Verhältnis des Nationalsozialismus zur „Moderne“ ist ausgesprochen ambivalent, zwiespältig und doppeldeutig. So lehnten beispielsweise die deutschen Faschisten einerseits moderne Tendenzen wie eine größere Emanzipation der Frauen oder moderne Bauformen wie das Flachdach radikal ab, andererseits nutzen sie aber die technischen Errungenschaften wie die Strahl-Beton-Konstruktion für ihre Belange entsprechend. Analysiert wurde dieses Phänomen wissenschaftlich mittlerweile vielfach, wie z. B. von Riccardo Bavaj, *Die Ambivalenz der Moderne im Nationalsozialismus. Eine Bilanz der Forschung*. Mit einem Vorwort von Klaus Hildebrand. München: Oldenbourg 2003.

⁷² Vgl. zur Anlehnung der Moderne bei den Nationalsozialisten von Saldern (1995) 63.

Partei gestellt und zwischen 1933 und 1945 sowohl die Kunstausrichtung und Bildästhetik wie auch die Propaganda allein von der Partei bestimmt wurden – hierzu war am 22. September 1933 die Reichskulturkammer mit Joseph Goebbels als Reichspropagandaminister für die Neuordnung des künstlerischen Schaffens gegründet worden, was für eine komplette Gleichschaltung allen künstlerischen Schaffens sorgte –, erreichten die Legionäre diese uneingeschränkte Macht nie. Trotzdem verbreiteten sie ihre Ideologie durch gezielt eingesetzte Propaganda.⁷³ Ihre Weltanschauung spiegelt sich in der ästhetischen Gestaltung ihrer Propagandamedien wie etwa Zeitungen und in der Plakatgestaltung wider, wie die Kapitel 4 und 5 zeigen werden.

⁷³ Vgl. Bach (2014). Zur Geschichte des Landes aus nationalsozialistischer Sicht vgl. Stoedtner (1937). Vgl. zur Person Goebbels Longerich (2010).

3. Definition Propaganda und Bildästhetik

3.1 Definition Propaganda

Das Wort „Propaganda“ stammt von dem lateinischen Begriff *propagare* ab, was übersetzbar ist mit „weiter ausbreiten“, „ausbreiten“, „verbreiten“ oder auch „ausdehnen“. Propaganda ist keine Erfindung der Neuzeit. Bereits die Griechen und Römer setzten Propaganda gezielt ein, um ihre Interessen zu verbreiten und ihre Machtposition auszubauen.⁷⁴ Der Begriff in seiner heutigen Bedeutung stammt aus dem 17. Jahrhundert und basiert auf der Schrift *Sacra Congregatio de propaganda fide* von 1622 von Papst Gregor XV.⁷⁵ Während der Begriff im 20. Jahrhundert vor allem im Politikbereich verwendet wurde, bezieht sich der Begriff „Werbung“ auf die Wirtschaft, der Begriff „Missionierung“ auf den religiösen Bereich.

Propaganda bedeutet die systematische und zielgerichtete Verbreitung von politischen oder weltanschaulichen Ideen, Meinungen, Ideologien und Glaubensvorstellungen.⁷⁶ Unter Propaganda versteht man allgemein einen systematischen und absichtlichen Versuch, Erkenntnisse zu manipulieren, Sichtweisen zu formen und Verhalten zu steuern, um die vom Propagandisten erwünschte Reaktion beim Empfänger zu erzeugen.⁷⁷ Bussemer definiert und charakterisiert Propaganda zusammenfassend folgendermaßen:

„[...] in der Regel medienvermittelte Formierung handlungsrelevanter Meinungen und Einstellungen politischer oder sozialer Großgruppen durch symbolische Kommunikation und als Herstellung von Öffentlichkeit zugunsten bestimmter Interessen. Propaganda zeichnet sich durch die Komplementarität vom überhöhtem Selbst- und denunzierendem Fremdbild aus und ordnet Wahrheit dem Instrumente ein Kriterium der Effizienz unter“⁷⁸.

⁷⁴ Zur Geschichte der Propaganda vgl. Merten (2000).

⁷⁵ Vgl. Bussemer (2007) Anm. 2 sowie ausführlich Wolfgang Schieder und Christoph Dipper, Propaganda, in: Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland, Stuttgart: Klett-Cotta 1984, Bd. 5, S. 69–112. Vgl. auch Köppen & Schütz (2007) 7 zum Terminus.

⁷⁶ Vgl. zum Begriff Merten (2000) 146 mit weiterführender Literatur. Vgl. allgemein zur Propaganda als Forschungsgegenstand und zu den unterschiedlichen Theorien in den Kommunikationswissenschaften Bussemer (2000), hier auch weiterführende Literatur.

⁷⁷ Vgl. zu den unterschiedlichen psychologischen Kommunikationsmodellen in Bezug auf die Propaganda und ihre Herausbildung zu Beginn des 19. Jahrhunderts, auf welche hier aus Platzgründen nicht explizit eingegangen werden kann, Bussemer (2007).

⁷⁸ Bussemer (2005) 29f.

Propaganda ist demzufolge eine eigens zur Beeinflussung, Herrschaftssicherung und Manipulation eingesetzte Werbetechnik. Hierzu werden verschiedene Formen wie Drohungen, Versprechungen, Lügen, Verzerrung der Realität, Verleumdungen und Gerüchte angewendet und unter Nutzung diverser Mittel verbreitet.⁷⁹

Propaganda zeichnet sich also durch geschickte Auswahl der Information und/oder durch geschickte Manipulation der Nachricht aus. Nicht entscheidend ist dabei der Wahrheitsgehalt der Botschaft, wodurch der Begriff Propaganda einen stark abwertenden Charakter erhält. Sie tritt insbesondere in diktatorischen Regimen auf, wie zum Beispiel den faschistischen Bewegungen. Heute lässt sie sich sowohl in links- wie auch in rechtspopulistischen Bewegungen verstärkt finden. Gerade im Nationalsozialismus spielte die staatliche Propaganda eine entscheidende Rolle,⁸⁰ um das Volk für die eigenen Machtinteressen und die eigene Ideologie zu gewinnen, die Partei im Bewusstsein der Menschen zu verankern und sie letztlich zu manipulieren:

„Propaganda ist eine „kollektive, homogene Ausrichtung von Bewusstsein [...] Darin liegt ihre Funktion. [Wie im] Nationalsozialismus, der gleichfalls die Rolle der Propaganda als strategisch ansieht. Die Gründung des Reichsministeriums für Propaganda und Volksaufklärung ist ein markanter Hinweis darauf und Hitler selbst sagt hierzu: Durch kluge und dauernde Anwendung von Propaganda (kann) einem Volke selbst der Himmel als Hölle gemacht werden und umgekehrt das elendste Leben als Paradies“⁸¹.

Longerich bringt noch einen sehr wichtigen Aspekt in die Diskussion ein, der das Ziel der Propaganda betrifft:

„Ganz generell würde ich behaupten, dass es in der Propaganda des ‚Dritten Reiches‘ nicht darum ging, Menschen zu überzeugen, zu manipulieren und zu verführen, sondern die Propaganda war Teil eines geschlossenen Systems zur Kontrolle der Öffentlichkeit“⁸².

Neben der Manipulation und der Bekehrung des „Volkes“ zur eigenen Ideologie ist demzufolge auch die Kontrolle des „Volkes“ maßgeblich für den gezielten Einsatz von Propaganda.⁸³ Sieht man sich die verwendeten Propagandamedien, auf einige wird in

⁷⁹ Vgl. Donner (1995) 16f. Vgl. zur Glaubwürdigkeit der Propaganda im Dritten Reich weiterführend Bohse (2000) 48–50.

⁸⁰ Vgl. Rotter (2004) 262–269.

⁸¹ Merten (2000) 146, zitiert nach Carl Hundhausen, Propaganda. Grundlagen, Prinzipien, Materialien. Essen: Girardet 1975, 15.

⁸² Longerich (2014) 19. Zum Ziel bzw. zur Funktion von Propaganda vgl. auch Bohse (2000) 57.

⁸³ Vgl. zum faschistischen Konzept des „Volkes“ bzw. der „Volksgemeinschaft“ das Kapitel „Herstellung und Inszenierung der ‚Volksgemeinschaft‘ in Ausstellungskatalog vom Deutschen

den folgenden Kapiteln näher eingegangen, an, dann zielen die vereinheitlichenden Uniformen, das Marschieren und Singen von Liedern, das bildliche Angleichen der Menschen an das Idealbild des „Neuen Menschen“ der Faschisten darauf ab, das Volk einerseits optisch zu vereinheitlichen und andererseits zu kontrollieren, denn nun sind anders aussehende und demzufolge auch vermeintlich anders denkende Menschen sofort sichtbar. Die äußere und innerliche Uniformierung der Menschen durch die Propaganda und die Angst, nicht dazuzugehören, führen zu dem Druck, der Menge zugehörig zu sein, sich ihr anzupassen, was die Kontrolle durch den Staat wiederum leichter macht.⁸⁴

Bereits 1924 hatte sich Hitler in seinem Buch *Mein Kampf* auch ausgiebig mit der politischen Propaganda auseinandergesetzt.⁸⁵ Nach seinem gescheiterten Putsch in München erkannte er, dass es notwendig war, die Menschen, er spricht von „Massen“⁸⁶, von der eigenen Ideologie zu überzeugen und zu mobilisieren. Dies könne aber, so seine Meinung, nur mit legalen Mitteln, wie beispielsweise einer gezielten Propaganda, geschehen.⁸⁷ Gemäß der damaligen Auffassung, dass Propaganda

„volkstümlich zu sein [hat] und ihr geistiges Niveau [ist] zu richten nach der Aufnahmefähigkeit des Beschränktsten unter denen, an die sie sich zu richten gedenkt. Damit wird ihre rein geistige Höhe umso tiefer zu stellen sein, je größer die zu erfassende Masse der Menschen sein soll“⁸⁸.

Das heißt, Derlei geschah ganz im Sinne der damals populären Massenpsychologieideen eines Gustave Le Bon oder auch Christoph von Hartungen, dass Propaganda besonders dann erfolgreich sei, je simpler sie gestaltet werde, denn die Empfänger der Propaganda verfügten nicht über genügend geistige Kapazitäten, um intelligente Propaganda zu verstehen⁸⁹. Mit ihren Denkmodellen bezüglich der

Historischen Museum „Hitler und die Deutsche. Volksgemeinschaft und Verbrechen“, herausgeben von Hans-Ulrich Thamer und Simone Erpel. Dresden: Sandstein 2010, 90–111.

⁸⁴ Longerich (2014) 15f.

⁸⁵ Vgl. zur politischen Propaganda auch Wulf (1966) 123–129; Panu (2014) 18–23.

⁸⁶ Zum Begriff der Masse vgl. weiterführend Wolfgang Joußen, Massen und Kommunikation. Zur soziologischen Kritik der Wirkungsforschung. Weinheim: VCH, Acta Humaniora 1990.

⁸⁷ Vgl. zur Mobilisierung der Massen bei Hitler Longerich (2015) 205–337.

⁸⁸ Hitler (2016) Band I, 499 [189].

⁸⁹ Hitler (2016) 498, Anm. 25. Vgl. Gustave Le Bon, Psychologie der Massen. Autorisierte Übersetzung von Dr. Rudolf Eisler. Stuttgart 1922, 14, vgl. zu ihm und seinen Theorien auch Bussemer (2007) o. S.; Christoph von Hartungen, Psychologie der Reklame. Stuttgart 1921, 17.

Denk-, Verführbar- und Lenkbarkeit von Massen durch gezielte Propaganda beeinflussten diese beiden Wissenschaftler die Massenpsychologie für die kommenden 50 Jahre⁹⁰, wie sie sich auch bei Hitler findet:

„Die Aufnahmefähigkeit der großen Masse ist eine nur sehr beschränkte, das Verständnis ist klein, dafür jedoch die Vergeßlichkeit [sic] groß. Aus diesen Tatsachen heraus hat sich jede wirkungsvolle Propaganda auf nur sehr wenige Punkte zu beschränken und die schlagwortartig solange zu verwerten, bis auch der Letzte unter einem solchen Worte das Gewollte sich bestimmt vorzustellen vermag“⁹¹

und weiter:

„An wen hat sich die Propaganda zu wenden? An die wissenschaftliche Intelligenz oder an die weniger gebildete Masse? Sie hat sich ewig nur an die Masse zu richten!“⁹².

Ziel war – und ist es auch heute noch –, die Menschen durch Informationen auf der emotionalen Ebene aktiv zu beeinflussen und nachhaltig zu manipulieren⁹³:

„Gerade darin liegt die Kunst der Propaganda, daß [sic] sie, die gefühlsmäßige Vorstellungswelt der großen Menge begreifend, in psychologisch richtiger Form den Weg zur Aufmerksamkeit und weiter zum Herzen der breiten Masse findet“⁹⁴.

Historische und wissenschaftliche Tatsachen, Fakten und Wahrheiten spielten dabei oftmals keine Rolle. Diese wurden (und werden), wenn nötig, verfälscht und gemäß den eigenen Interessen umgeschrieben und manipuliert:

„Die Aufgabe der Propaganda liegt nicht in der wissenschaftlichen Ausbildung des einzelnen, als vielmehr in einem Hinweise der Masse auf bestimmte Tatsachen, Vorgänge, Notwendigkeiten usw., deren Bedeutung dadurch erst in den Gesichtskreis der Masse gerückt werden soll“⁹⁵.

Die ausgegebenen Informationen waren daher immer einseitig, und oftmals verzerrten sie die Wahrheit oder waren schlicht erlogen, denn sie sollten nicht informieren, sondern die Zuhörer und Zuschauer überzeugen und überreden:

„Dazu bedient [...] sich [die Propaganda] in der Regel einer symbolisch aufgeladenen und ideologiegeprägten (Bild-)Sprache, welche die Wirklichkeit verzerrt, da sie entweder Informationen falsch vermittelt oder ganz unterschlägt. Ziel von Propaganda ist es, bei den Empfängern eine bestimmte Wahrnehmung von Ereignissen oder Meinungen auszulösen, nach der neue Informationen und Sachverhalte in den Kontext einer

⁹⁰ Bussemer (2007) o. S.

⁹¹ Hitler (2016) Band I 501 [190].

⁹² Hitler (2016) Band I 497 [188].

⁹³ Vgl. Mann (2004) 5: “Fascist organization also combined substantial ideological innovations (generally called “propaganda”), mass political electoralism, and paramilitary violence. All became highly ritualized so as to intensify emotional commitment”. Vgl. auch Rotter (2004) 264.

⁹⁴ Hitler (2016) Band I 501 [190].

⁹⁵ Hitler (2016) Band I 499 [189].

ideologie-geladenen Weltsicht eingebettet werden (Framing). Der Wahrnehmungsraum, in dem die Empfänger Informationen einordnen oder bewerten können, wird so durch Propaganda langfristig manipuliert“⁹⁶.

Ziel war es, durch das ständige Wiederholen der immer gleichen Parolen und Bilder und von sowohl visuellen wie auch akustischen Stereotypen bestimmte Vorstellungen in den Köpfen der Empfänger als Wahrheit zu manifestieren.⁹⁷ Kritisches Hinterfragen, das Entwickeln von eigenen Ideen und anderen Lebensmodellen wurden strikt verfolgt, oftmals bis in den Tod.

Diese Konditionierung der Menschen durch ein einfaches Sender-Empfänger-Modell in Form einer immer fortwährenden, fast schon monotonen Wiedergabe der immer gleichen Parolen und Stigmatisierungen entspricht dem frühen Behaviorismus.⁹⁸ Dieser ging davon aus, dass die Konditionierung eines Menschen durch eine bestimmte Verhaltensmodifikation erreicht werden könne. Das sogenannte Stimulus-Response-Modell (Reiz-Reaktions-Modell)⁹⁹ war bis in die 1960er Jahre hinein in den Kommunikationswissenschaften, in der Psychologie und in den Sozialwissenschaften das wichtigste Modell für die Erklärung, wie Propaganda bei Menschen funktioniert.¹⁰⁰ Die Theorie basiert auf den Erkenntnissen des amerikanischen Psychologen John Broadus Watson (1878–1958). Er begründete den sogenannten Behaviorismus und veröffentlichte seine Erkenntnisse in *Psychology as the Behaviorist Views it*¹⁰¹, *Psychology from the Standpoint of a Behaviorist*¹⁰² und *Behaviorism*¹⁰³. Die Konditionierungsprozesse, wie etwa die Experimente mit Hunden des russischen Iwan Petrowitsch Pawlow (1849–1936), bestätigte die Thesen des Behaviorismus, nämlich dass Menschen aufgrund eines bestimmten Reizes bestimmte Reaktionen zeigen bzw. daraus lernen können.¹⁰⁴ Dies heißt im Fall der Propaganda,

⁹⁶ Bussemer (2013) 5.

⁹⁷ Vgl. zum Film in diesem Zusammenhang Kaiser (2007) 17. Vgl. zu den Parolen der Nationalsozialisten Donner (1995) 17f.

⁹⁸ Vgl. Bussemer (2005) 172.

⁹⁹ Vgl. einführend die Thematik Gerd Strohmeyer, Politik und Massenmedien. Eine Einführung. Baden-Baden: Nomos 2004, besonders 184f.

¹⁰⁰ Vgl. Bussemer (2005) 327f.

¹⁰¹ Veröffentlicht in: *Psychological Review*, 20 (1913) 2, 158–177.

¹⁰² Veröffentlicht 1924 in Routledge, Philadelphia & London: J. B. Lippincott.

¹⁰³ Veröffentlicht in New York: Norton 1925.

¹⁰⁴ Vgl. Bussemer (2005) 328f. und drs. (2007) o. S.

durch das permanente Wiederholen der immer gleichen, geschickt eingesetzten Phrasen, Parolen und Worte in den immer gleichen Grundmustern und Bildern wie Blut und Boden, Volksgemeinschaft, Antisemitismus, Helden-, und Führer- und Feindbilder oder auch Kriegshetze, der Empfänger diese Nachrichten verinnerlicht, bis er sie sich zu eigen macht.¹⁰⁵ Während Hitler, um dies den nachfolgenden Ausführungen vorwegzugreifen, in seiner Propagandaausübung, vor allen in seinen langen Reden,¹⁰⁶ aber auch in seinen Bildern, die von ihm veröffentlicht wurden, auf die reine Überwältigung seiner Zuhörer und Zuschauer baute – er vertraute dabei auch auf sein außerordentliches Charisma (s. Kapitel 5.2) – versuchte sein Propagandaminister Goebbels dies mit eher subtileren und ästhetischen Bildmitteln und Bildbotschaften zu erzielen.¹⁰⁷ Die Propagandabotschaften sollten laut Goebbels sehr viel sensibler an die Menschen herangeführt werden, die Beeinflussung sollte bei ihm sehr viel feinsinniger und auch psychologisch klüger vonstattengehen. Ob Hitler und Goebbels von dem Stimulus-Response-Modell wussten, lässt sich anhand der hier eingesehenen Literatur nicht nachweisen. Bussemer resümiert dazu:

„Da die Überlegungen zur Wirksamkeit von Propaganda bei den Nationalsozialisten durchweg auf diesem laienhaften psychologischen Niveau verharrten und die Verlautbarungen von Hitler und Goebbels auch die propagandistische Praxis anleiteten, während die universitäre Forschung weitgehend ignoriert wurde, gelang es ihnen nicht, eine komplexere Propagandapsychologie zu entwickeln, die einen wissenschaftlichen Wert hätte beanspruchen können“¹⁰⁸.

Anders dagegen die Autoren der kritischen kommentierten Ausgabe von Hitlers *Mein Kampf*. Sie wie auch Donner schreiben, dass Hitler möglicherweise durch den Münchner Nervenarzt Dr. Julius R. Roßbach Zugang zu der Schriften Le Bon *Psychologie der Massen* hatte¹⁰⁹. Ob allerdings auch die zuständigen Mitarbeiter innerhalb der rumänischen Eisernen Garde diese Schriften gelesen hatten, ob sie ihnen

¹⁰⁵ Vgl. Donner (1995) 8 und 10f. zu den Thesen von Le Bon, sowie drs. zu Parolen wie Blut und Boden (40–42), Volksgemeinschaft (34–37) und Antisemitismus und weitere Feindbilder (44–54).

¹⁰⁶ Vgl. zu Hitler als Redner ausführlich Longerich (2015) 177–186.

¹⁰⁷ Vgl. zu Goebbels weiterführend auch Lutz Hachmeister, *Das Goebbels-Experiment. Propaganda und Politik*. München: Deutsche Verlagsanstalt 2005.

¹⁰⁸ Vgl. Bussemer (2007) o. S.

¹⁰⁹ Vgl. Hitler (2016) Band II 1158, Anm. 22 sowie Donner (1995) 11. Vgl. auch Donner (1995) 10 zu den Grundcharakteristika der Masse bei Le Bon wie Leichtgläubigkeit, Überschwang, Einseitigkeit, liebt Legenden und neigt zur Hysterie, denkt grob und undifferenziert, ist grausam und opferbereit, ist konservativ und herrschsüchtig, mag keine Neuerungen und urteilt und verallgemeinert schnell.

überhaupt zugänglich waren, lässt sich anhand der verwendeten Literatur nicht näher bestimmen.

Wichtigstes Ziel der Propaganda ist es also, die Empfänger mit ihren gesendeten Botschaften emotional so zu erreichen, dass das Publikum nicht bemerkt, dass sie beeinflusst wird.¹¹⁰ Denn

„die Akzeptanzfähigkeit der Botschaften bei ihren Empfängern, ist in der Propagandakommunikation der zentrale Punkt, der über Erfolg oder Misserfolg entscheidet. Überlegungen und Spekulationen auf Seiten der Propagandisten über die vermuteten Eigenschaften des Publikums und die psychologischen Faktoren des Wirkungsprozesses stehen so im Mittelpunkt jeder Reflexion über Propaganda“¹¹¹.

Um dies zu erreichen, bedienten sich die Nationalsozialisten wie auch die Legionäre in Rumänien gleichermaßen der technischen Medien und Mitteln wie dem Radio und dem Film, aber auch Plakate, Lieder, Massenveranstaltungen und Reden der Machthaber wurden für die Propagandaverbreitung genutzt. Allerdings soll an dieser Stelle vorab betont werden – dies wird später noch genauer ausgeführt –, dass die Legionäre längst nicht so viele technische und auch finanzielle Möglichkeiten hatten, wie die Nationalsozialisten. Aber innerhalb ihrer Möglichkeiten nutzten auch sie die modernen Errungenschaften für ihre Propaganda aus. Hierfür wurden sowohl bei den Legionären wie auch bei den Nationalsozialisten keinesfalls nur die niederen Instinkte und die niederen, sprich ungebildeteren Klassen der Bevölkerung angesprochen. Es wurde im Gegenteil basierend auf einem höchst komplexen und hochintelligenten psychologischen Propagandamodell die jeweiligen ideologischen Botschaften gesendet.¹¹² Anders als Hitler in *Mein Kampf* äußert sich Codreanu allerdings nicht in seinen *Handbuch für die Nester. Leitfaden für die Legionäre der Eisernen Garde*, erschienen 1933, über mögliche Propagandastrategien oder entsprechende Mittel in der Werbung für die Legionäre. Aber für ihn ist beispielsweise die „lange und verwirrende Rede ist die Rede der Demokratie“¹¹³ und daher für die Gewinnung der Massen nicht geeignet, er vertrat also eine komplementäre Ansicht gegenüber Hitlers Auffassung einer Rede, welche bei ihm oftmals lang und ausufernd war.

¹¹⁰ Donner (1995) 8.

¹¹¹ Bussemer (2007) o. S.

¹¹² Vgl. stellvertretend Bussemer (2005) 173f.

¹¹³ Codreanu (1933) 57.

Ob und wenn, in welcher Art und Weise mit welchen psychologischen Methoden und Strategien sich auch die Legionäre dieser ideologisch verfärbte Bildsprache bedienten, wird im Folgenden analysiert. Es ist außerdem zu hinterfragen, ob das Ziel der Propaganda der Legionäre ähnlich war wie jenes der deutschen Faschisten, nämlich, die Volksmassen zu verführen und zu manipulieren.¹¹⁴ Verhält es sich mit der Propaganda der Legionäre, wie es Walter Benjamin für die Nationalsozialisten feststellte, dass sie durch den Einsatz von gezielter Propaganda eine „Ästhetisierung der Politik“ schufen?¹¹⁵ Vereinnahmten die Legionäre die Menschen durch eine gezielte Inanspruchnahme und einer gezielten Instrumentalisierung der Propagandamedien wie etwa Film, Bilder und Lieder?¹¹⁶ Hatten die Legionäre überhaupt die technischen und finanziellen Mittel wie die Nationalsozialisten, um das rumänische Volk ähnlich mit ihrer Ideologie zu infiltrieren, manipulieren und an sich zu binden? Wie dies für die einzelnen Propagandamedien aussah, sollen die folgenden Ausführungen aufzeigen. Allerdings muss darauf hingewiesen werden, dass zwar trotz Überlieferung von Quellen- und Bildmaterial nicht vollständig geklärt werden kann, wie Fotos, Filme oder auch die Lieder und Aufmärsche auf die Menschen in der Zeit gewirkt haben und wie sie rezipiert wurden.¹¹⁷

Für den Fall der Propaganda der Legionäre wird daher immer auch zu überlegen sein: Wer hatte vor allem auf dem Land – die Bauern stellten die Großzahl an Wählern der Eisernen Garde – die technischen Möglichkeiten, sich Radioübertragungen oder Film anzusehen, wer konnte sich beispielsweise eine Kinokarte leisten und wer konnte bei der immer noch großen Zahl an Analphabeten die Zeitungen überhaupt lesen?

¹¹⁴ Bussemer (2005) 188.

¹¹⁵ Walter Benjamin, *Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit*, in: Walter Benjamin, *Gesammelte Schriften*, Bd. I.2. Frankfurt/Main: Suhrkamp 1974, 431–508, hier 506.

¹¹⁶ König (2014) 226, er bezieht sich hier auf Thesen von Theodor Adorno.

¹¹⁷ König (2014) 227. Auch Longerich (2014) 20 betont, dass der „Geschichtswissenschaft ist es heute nicht möglich [ist] festzustellen, was die Deutschen damals tatsächlich dachten“, wie auch Zimmermann (2014) 135 zur Rezeption der Kinofilme der damaligen Zuschauer.

3.2 Definition Bildästhetik

Während der Begriff „Propaganda“ relativ einfach zu definieren ist (s.o.), gestaltet sich dies für den Begriff „Bildästhetik“ deutlich schwieriger. Begründet liegt dies darin, dass jeder Mensch ein anderes Empfinden davon hat, was er ästhetisch im Sinne von „schön“ oder „hässlich“ empfindet.¹¹⁸ Gründe für diese unterschiedliche Bewertung sind die andersartige Sozialisierung, Erziehung, Prägung und das mannigfache, rein subjektive Erleben von Geschichte, Erinnerungen und Situationen.¹¹⁹ Was als ästhetisch bzw. schön gilt, ist somit immer subjektiv und Betrachtungen zur Ästhetik sind stets auch Werturteile. Was Ästhetik ist, lässt sich nicht empirisch auswerten, Ästhetik ist kognitiv und nicht hedonistisch.¹²⁰ Ästhetik, von dem altgriechischen Wort für Wahrnehmung und Empfindung (αἴσθησις *aísthēsis*) abstammend, ist die philosophische Lehre von der sinnlichen Wahrnehmung bzw. Sinneserfahrung.¹²¹ 1742 wurde der Begriff als neue philosophische Disziplin erstmals in den Vorlesungen von Alexander Gottlieb Baumgarten in Frankfurt/Oder verwendet und 1750 in seinem Buch *Aesthetica* veröffentlicht.¹²² Ästhetik wird sowohl für den Bereich der Kunst und jegliche Gegenstände wie auch für die Natur angewendet und gilt sowohl für Schönes, Angenehmes oder Geschmackvolles wie auch für alles Hässliche.¹²³ Als ästhetisch schön wird oftmals etwas empfunden, was harmonisch gestaltet ist. Unharmonisches wird demzufolge meist als unästhetisch bzw. als hässlich erachtet.¹²⁴ Im philosophischen Sinne ist Ästhetik darüber hinaus aber nicht nur alles, was schön oder hässlich ist, sondern auch Begriffe wie attraktiv, ausdrucksstark, harmonisch, intensiv,

¹¹⁸ Vgl. Majetschak (2007) 9 und Kösser (2006) 22 zur Ästhetik als philosophische Disziplin.

¹¹⁹ Vgl. Welzer (1995a) 8 zur Bedeutung von Bildern als „ästhetische Grundlage des Erinnern[s] und Erzählens[s] von Geschichte[n]“.

¹²⁰ Götz & Götz (1972) 9–14 sowie 53.

¹²¹ Vgl. weiterführend zur Theorie der sinnlichen Wahrnehmung Böhme, Gernot, *Ästhetik. Vorlesungen über Ästhetik als allgemeine Wahrnehmungslehre*. München: Fink 2001.

¹²² Vgl. Majetschak (2007) 19–35. Vgl. ebd. zu den Ästhetiktheorien von Kant (41–58), Hegel (65–78) und Adorno (125–136). Vgl. zu Baumgarten sowie weiteren Philosophen, welche sich zur Thematik geäußert haben, ausführlich Schneider (1996).

¹²³ Vgl. Majetschak (2007) 89–92. Die Lehre, welche sich ausschließlich mit der Schönheit beschäftigt, wird als Kallistik bezeichnet.

¹²⁴ Zum „Hässlichen“ vgl. Kösser (2006) 63–70 und 181–192.

spannend, komisch, interessant, lustig wie auch grauenvoll und schrecklich werden für die ästhetische Wahrnehmung angewendet.¹²⁵

Die Verwendung des Begriffes Ästhetik im Zusammenhang mit dem Faschismus scheint zunächst ausgeschlossen zu sein: Faschismus kann nicht ästhetisch sein, da er menschenverachtend und zerstörerisch war und ist.¹²⁶ Im völkischen Sprachgebrauch war der Begriff „meist negativ konnotiert und firmierte als Synonym gesellschaftlicher ‚Dekadenz‘ und ‚Entartung‘“¹²⁷. Hitlers nahezu vollständige Ablehnung von Modernität und der damit verbundenen Ästhetik hatte vermutlich mit seinem Scheitern an der Wiener Akademie der Künste zu tun, was auch dazu führte, dass für ihn dem Einsatz von Propaganda keine ästhetischen Maßstäbe anzulegen waren.¹²⁸ Codreanu äußert sich nicht direkt zur Ästhetik, aber folgendes Zitat veranschaulicht, in welchem Zusammenhang er „Schönheit“ sieht:

„Alles, was sich unser Geist an vollendeter Schönheit vorstellen kann, alles, was unsere Rasse an Stolz, an Erhabenheit, an Rechtschaffenheit, an Kraft, an Klugheit, Reinheit, Fleiß und Heldentum hervorzubringen imstande ist, das muß [sic...] wachsen aus der eisernen Schule und Zucht der Legionäre!“¹²⁹

Auch der Faschismus, hier der rumänische und der deutsche in den 1920er bis 1940er Jahren, schuf ästhetische Bilder. Selbstverständlich basieren sie, dies bezieht sich nicht nur auf die darstellenden Künste, sondern eben auch vor allem auf die Propaganda, auf einen gewissen Zeitstil der Epoche zwischen den beiden Weltkriegen. In allen Ländern Europas und ebenfalls in Russland lässt sich in dieser Periode ein bestimmter Kunststil erkennen, welcher sich deutlich von den modernen Kunstströmungen abgrenzte.¹³⁰

¹²⁵ Vgl. Kutschera (1988) 89–114 zum Begriff Ästhetik.

¹²⁶ Vgl. weiterführend Ulrich Herrmann und Ulrich Nassen (Hrsg.), *Formative Ästhetik im Nationalsozialismus. Intentionale Medien und Praxisformen totalitärer ästhetischer Herrschaft und Beherrschung*. Weinheim: Beltz 1993. (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 31) - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-105885

¹²⁷ Hitler (2016) Band I 494 [187], Anm. 13.

¹²⁸ Hitler (2016) Band I 494 [187], Anm. 13.

¹²⁹ Codreanu (1936) 121.

¹³⁰ Vgl. hierzu ausführlich den Ausstellungskatalog „Kunst und Macht im Europa der Diktatoren 1930 bis 1945“. XXIII. Kunstausstellung des Europarates anlässlich der Ausstellung „Art and Power. Europe under the Dictators 1930–45“, organisiert von der Hayward Gallery London in Verb. mit dem Deutschen Historischen Museum Berlin und Centre de Cultura Contemporània de Barcelona, Deutsches Historisches Museum Berlin, 11. Juni – 20. August 1996. Zusammengestellt von u. a. Dawn Ades. Mit einer Einführung von Eric Hobsbawm und einem Nachwort von Neal Ascherson. Stuttgart: Oktagon 1996.

Immer wiederkehrende Bildsujets wie Symbole, Topoi oder die Wiedergabe des Menschen auf eine ganz bestimmte Art und Weise wurden besonders visuell hervorgehoben. Gerade die Darstellungen des arischen Menschentyps sind Sinnbilder faschistoider, ästhetischer Schönheitsideale und Ausdruck ihrer Vorstellung von Anmut, Schönheit, Reinheit, Glaubensstärke und Ästhetik. Dieser ästhetische Mensch stellte letztlich die angebliche „Überlegenheit der Rasse“, sowohl der rumänischen wie auch der deutschen, gegenüber den anderen Rassen dar.¹³¹ Daher wurde er besonders gerne bei Massendarstellungen hervorgehoben. Es seien hier beispielsweise die Filme von Leni Riefenstahl (1902–2003) erwähnt. In ihren beiden Propagandafilmen *Triumph des Willens* (1935) und *Olympia – Fest der Völker* (1938) stellte Riefenstahl diesen Menschentypus als Sinnbild des wahren, echten und ästhetischen Menschen dar, wie es ihn in der Vorstellung der Faschisten in der Zukunft ausschließlich geben sollte.¹³² Gerade sie schuf mit ihren Darstellungen der Menschenmassen, wie etwa bei den Aufmärschen während der Reichsparteitage in Nürnberg, eine bestimmte Art der Massenästhetik, welche auf die Zuschauer eine große assoziative und suggestive Kraft und Anziehungskraft ausübten.¹³³ Für das NS-Regime sorgten diese sorgsam inszenierten Aufmärsche mit Liedern und Reden für ein eindrucksvolles Gesamterlebnis, was sich eben auch für die Inszenierungen der Legionäre beobachten lässt (s. u.), und die Bildästhetik wird als „konservativ, volkshaft, krampf-heroisch und gründlich humorlos“¹³⁴ beschrieben. Dies funktionierte vor allem auch durch die von Riefenstahl eingesetzte Bildästhetik, welche bis heute das Bild des deutschen Faschismus prägt.¹³⁵ Diese sogenannten Gedächtnisbilder der nationalsozialistischen Vergangenheit haben eine spezifische Konnotation, welche besonders von der NS-Führungselite erkannt und für ihre Zwecke ausgenutzt wurde. Sie werden so zu einem

¹³¹ Wie der neue Mensch und die Kunst sich in der Zukunft zu verbinden und zu ergänzen hätten veranschaulichte Paul Schultze-Naumburg 1928 in München erschienen Buch *Kunst und Rasse*.

¹³² Vgl. zur Ästhetik in Riefenstahls Filmen weiterführend Markwart Herzog (Hrsg.), *Kunst und Ästhetik im Werk Leni Riefenstahls*. München: Ed. Text + Kritik 2011.

¹³³ Vgl. zur nationalsozialistischen Bildästhetik Rotter (2004) 254–259. Vgl. Kershaw (2018) 72f. zur Propagandamaschinerie bei den Nürnberger Parteitag, welche vor allem der Huldigung Hitlers diene.

¹³⁴ Rotter (2004) 254f.

¹³⁵ Welzer (1995a) 9f.

Mittel, das dazu dienen soll, Bindung, Identifikation und schließlich Erinnerung herzustellen.¹³⁶

Die Bilder, Filme und Lieder der Faschisten haben in erster Linie die Funktion, den Betrachter bzw. Zuhörer zu informieren, Stimmung zu erzeugen, ihn anzuregen und letztlich zu überzeugen. Dies geschieht zunächst allein durch die Bildaussage, das heißt: Was ist dargestellt, welche Über- oder Unterschriften gibt es? Aber auch die Bildästhetik spielt eine wichtige Rolle: Mit welchen Farben wird gearbeitet, welcher Stil wird angewendet¹³⁷, wie werden Figuren oder Symbole dargestellt oder im Bild positioniert? Ziel der Ästhetik ist es, der Zielgruppe einen möglichst einfachen und schnellen Zugang zu der gesendeten Botschaft zu ermöglichen. Das bedeutet, die Bilder müssen einen klaren Inhalt, eine einfach verstehbare Botschaft und eine erkennbare Sprache haben, um möglichst viele zu erreichen,¹³⁸ so auch die nicht-intellektuellen Menschen, wie sie Hitler in seinem Zitat (s. o.) erwähnt hat.

Die faschistoide Ästhetik zeichnet sich vor allem durch eine allgemein große Plakativität aus. So werden in den Bildprogrammen, wie etwa bei den beiden hier im Fokus stehenden Bewegungen der Eisernen Garde und der Nationalsozialisten, immer wieder die gleichen und für den Betrachter leicht wiedererkennbaren Motive, Symbole, Darstellungsschemata und Stereotypen verwendet.¹³⁹ Bei beiden Bewegungen lassen sich meist sowohl das Hakenkreuz wie auch die Darstellungen der neuen Menschen, welche stets groß, wohlgeformt, blond und stark sind, finden. Dass die Verbildlichung dieser Ideale und Symbole nicht ohne den Einsatz von Ästhetik, in diesem Fall von Schönheit, seitens der Empfänger sichtbare Wirkung entfalten würden, verstanden sowohl die Führungseliten der Eisernen Garde wie auch der

¹³⁶ Welzer (1995a) 9.

¹³⁷ Gerade für den faschistischen Film und die Fotografie wurde dieser Bereich sehr gut wissenschaftlich aufgearbeitet, vgl. u. a. Peter Zimmermann und Hoffmann (Hrsg.), Geschichte des dokumentarischen Films in Deutschland. Band 3 „Drittes Reich 1933–1945“. Stuttgart: Reclam 2005, sowie Rolf Sasse, Die Erziehung zum Wegsehen. Fotografie im NS-Staat. Dresden: Verlag der Kunst - Philo Fine Arts 2003.

¹³⁸ Vgl. auch Rüdiger Bittner und Peter Pfaff (Hrsg.), Das ästhetische Urteil. Beiträge zur sprachanalytischen Ästhetik. Köln: Kiepenheuer und Witsch 1977 sowie Roland Bluhm und Reinold Schmücker (Hrsg.), Kunst und Kunstbegriff. Der Streit um die Grundlagen der Ästhetik. Paderborn: mentis 2002.

¹³⁹ Vgl. Rotter (2004) 276-296.

Nationalsozialisten. Beide maßen – hier in Bezug auf die deutschen Faschisten, die Aussage lässt sich aber auch auf die Legionäre übertragen – der Kunst und somit der Bildästhetik eine immens wichtige Rolle in dem Vorhaben bei, den jeweiligen Idealstaat durchzusetzen. Der Kunst wurde sowohl eine positive wie auch eine negative Position zugeschrieben. Positiv, indem sie zur „projektierten Ausgestaltung eines totalitären Gesamtkunstwerkes [wurde], und negativ in der Verfremdung und versuchsweisen Auslöschung der Traditionen der Moderne in der bildenden Kunst, in der Literatur, in der Musik, in der Architektur und im Design“¹⁴⁰.

Anders als die Nationalsozialisten hatten die Legionäre, auch, weil sie vielleicht nie wirklich an der Macht waren, kein genaues Bild, wie die rumänisch-faschistische Kunst zukünftig auszusehen habe.¹⁴¹ Trotzdem findet sich auch bei ihnen eine spezielle Bildästhetik.

¹⁴⁰ Welzer (1995a) 10.

¹⁴¹ Zur nationalsozialistischen Kunstauffassung vgl. Kunstauffassungen und Kulturpolitik im Nationalsozialismus: Studien zu Adolf Hitler, Joseph Goebbels, Alfred Rosenberg, Baldur von Schirach, Heinrich Himmler, Albert Speer, Wilhelm Frick, herausgegeben von Thomas Mathieu, Saarbrücken: Pfau 1997; sowie Welzer (1996a) 10f.; von Saldern (1995) 61f. und Longerich (2010) 329–361 sowie drs. (2015) 501–523.

4. Propaganda der Legionäre

4.1 Organisation

Um die immer größer werdenden Mitgliederzahlen der Eisernen Garde – von Ende 1930 bis Dezember 1937 war die Mitgliederzahl von 6.000 auf 270.000 gestiegen – in dem geografisch sehr großen Land auch mit medialen Mitteln erreichen zu können, kümmerte sich in den Jahren zwischen 1926 bis 1939 die Abteilung der Direcția Generală a Presei și Propagandei um alle Propaganda- und Presseangelegenheiten.¹⁴² Ein eigenes Ministerium für nationale Propaganda (Ministerul Propagandei Naționale) wurde erst im Oktober 1939 gegründet.¹⁴³

„Die Kulturpropaganda, die sich als Mittel Vorträge, Bücher, Filme, Belletristik, Presseartikel gewählt hat, war in den 30er Jahren bestimmt, falsche Meinungen über die rumänische Kultur zu korrigieren oder die identitätsstiftende Propaganda zu betonen und weniger für die Etablierung Rumäniens als Kulturation. In den 40er Jahren unterstützte sie die politische Propaganda für Siebenbürgen“¹⁴⁴.

Anders als in Deutschland, wo Goebbels als oberster Propagandaminister für alle Bereiche innerhalb seines riesigen Ministeriums zuständig war – so arbeiteten bei Gründung des Ministerium 1933 lediglich 300 Angestellte mit einem Etat von 14 Millionen Reichsmark für Goebbels, 1939 waren in den 17 Abteilungen bereits über 2.000 Menschen vorzufinden, 1941 standen 187 Millionen Reichsmark zur Verfügung¹⁴⁵ –, war die rumänische Propagandaabteilung bescheiden mit Arbeitskräften und Geldmitteln ausgestattet. Die Legionäre verfügten nicht über eine ähnlich strukturierte Organisation wie das deutsche Reichsministerium für

¹⁴² Vitanos (2011) 230f. und Laube (2015) 23, Anm. 3.

¹⁴³ Laube (2015) 23.

¹⁴⁴ Laube (2015) 23f. Vgl. zum Einfluss der nationalsozialistischen Propaganda in den rumänischen Bereichen wo viele Deutschstämmige lebten u. a. Panu (2014) und Böhm (2008), wobei der Einfluss ab 1933 nach der Machtergreifung Hitlers verstärkt wurde, vgl. Böhm (2008) 60.

¹⁴⁵ Vgl. einführend zum Propagandaministerium und seinem Minister Longerich (2010) sowie Daniel Mühlenfeld, Vom Kommissariat zum Ministerium. Zur Gründungsgeschichte des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, in: Rüdiger Hachtmann und Winfried Süß (Hrsg.): Hitlers Kommissare, Wallstein, Göttingen 2006, S. 72–92, hier: S. 82 sowie Wolfgang Benz: Handbuch des Antisemitismus. Band 5: Organisationen, Institutionen, Bewegungen. de Gruyter, Berlin 2012, 525. Vgl. zur Propaganda und ihrer Organisation Laube (2015) 54–65.

Volksaufklärung und Propaganda (RMVP)¹⁴⁶, welches zwischen 1933 und 1945 unter der Leitung von Propagandaminister Joseph Goebbels Presse, Film, Rundfunk, Theater, Musik, Literatur¹⁴⁷, Theater und bildende Kunst kontrollierte.¹⁴⁸ Alle deutschen Medien wie auch das kulturelle Leben waren gleichgeschaltet worden, das heißt, sie dienten den Nationalsozialisten und ihrer Weltanschauung, welche sie medial verbreiten mussten. Die gleichgeschalteten Medien dienten nunmehr allein als Instrumente der Massenbeeinflussung für das Regime. Das Ziel war klar definiert und im Parteiprogramm der NSDAP im 30. und 35. Punkt festgehalten, auch, wenn dies in der Praxis eine nur geringe Rolle gespielt hat:

„30. Unterdrückung aller schädigenden Einflüsse in Schrifttum und Presse, Bühne, Kunst und Lichtspiel Parteiprogramm. 35. Verbesserung des Pressewesens. Unterdrückung aller Presseerzeugnisse, die gegen die Belange des deutschen Volkes verstoßen. Strengste Verantwortlichkeit für alle falschen oder absichtlich entstellten Nachrichten“¹⁴⁹.

Sextil Iosif Pușcariu, Mitglied bei den Legionären und ab 1940 Präsident des von ihm gegründeten Rumänischen Instituts in Deutschland, welches ab 1941 zum Propagandazentrum wurde, sah im deutschen Propagandaministerium ein großes Vorbild und war überzeugt, dass die NS-Propaganda auch auf das rumänische Propagandasystem übertragbar sei. Er schlug daher vor, junge, talentierte Rumänen nach Berlin zum Propagandaministerium zu schicken, damit diese erlernten, wie funktionierende Propaganda gestaltet wurde und diese in hohen Positionen in Rumänien und im Ausland anwenden konnten.¹⁵⁰ Ob Dergleichen wirklich geschah, wird in der hier verwendeten Literatur nicht weiter erwähnt.

¹⁴⁶ An dieser Stelle kann aus Platzgründen nicht auf alle Sparten der deutschen Kultur- und Propagandaförderung eingegangen werden, sie wurde in der wissenschaftlichen Forschung vielfach untersucht und analysiert, vgl. einführend Herbst (2010) 218–258.

¹⁴⁷ Vgl. zur nationalsozialistischen Literatur weiterführend Ine Van Linthout, *Das Buch in der nationalsozialistischen Propagandapolitik*. Berlin u. a.: de Gruyter 2012.

¹⁴⁸ Donner (1995) 14f. zur Struktur des Ministeriums. Goebbels wollte den Begriff Propaganda aus Gründen der negativen Konnotation aus dem Titel seines Ministeriums gerne wieder löschen, vgl. Köppen & Schütz (2007) 7. Vgl. weiterführend zum Propagandaministerium auch Marian Kaiser, *Bürokratie und Seelengestaltung. Propagandaministerium, Filmkammer, Reichkulturkammer*, in: *Kunst im NS-Staat. Ideologie, Ästhetik, Protagonisten*, hrsg. von Wolfgang Benz, Peter Eckel und Andreas Nachama. Berlin: Metropolis 2015, 253–264.

¹⁴⁹ Feder (1935) 33.

¹⁵⁰ Laube (2015) 54. Vgl. zu den rumänischen Studenten, die im Dritten Reich die politische Kultur kennenlernten, weiterführend Nastasă-Matei (2016).

Durch das Fehlen von finanziellen und technischen Ressourcen für die Verbreitung ihrer Propaganda scheiterte es oftmals an den einfachsten Dingen, wie beispielsweise an der rumänischen Post. Codreanu beschreibt, hier in Bezug auf die Wahlen, die Situation der Legionäre:

„Es könnte sehr wohl geschehen, daß [sic] unsere Manifeste das eine oder andere Dorf nicht erreichen. Der Grund dafür könnte der Mangel an Fonds sein oder daß [sic] unsere Manifeste von der Post beschlagnahmt wurden“¹⁵¹.

So bescheiden die Möglichkeiten wohl waren, auch die Legionäre verbreiteten ihre Weltanschauung mit „dem Verkauf von Broschüren, Zeitschriften, Ansteckern etc.“, so Codreanu 1933¹⁵², was zusätzlich Geld in die leeren Kassen brachte.

4.2 Propagandamedien

4.2.1 Printmedien

Zeitungen waren sowohl für die NSDAP wie auch für die Legionäre das effizienteste Mittel, mit dem die Propaganda schnell in alle Landesteile verbreitet werden konnte.¹⁵³ Besonders aufgrund der eingeschränkten technischen Möglichkeiten in Rumänien (s. w. u.) waren die Printmedien das zentrale Organ für die Verbreitung der Ideologie der Eisernen Garde, wie die Ausführungen von Codreanu belegen:

„[...] und die Anmaßung einer feindlichen Presse brechen konnten? Hatten wir Geld besessen, um Söldner einzustellen, Zeitungen herauszugeben, Reisen zu unternehmen und einen regelrechten Krieg zu führen? Nichts besaßen wir!“¹⁵⁴

Von daher war es nach Gründung der Legion eines der wichtigsten Ziele, schnell eine eigene Zeitung zu gründen:

¹⁵¹ Codreanu (1933) 55.

¹⁵² Codreanu (1933) 58, hier in Bezug auf mögliche Unterschlagung der Legionäre dieser Einkünfte, aber der Abschnitt beweist, dass sich die Legionäre über diese Propagandamedien verfügten.

¹⁵³ Nach Longerich (2014) 15, gehört „die Tagespresse der NS-Zeit [...] zu den wichtigsten Quellen über die Jahre 1933 bis 1945“.

¹⁵⁴ Codreanu (1936) 28. Nach intensiven Recherchen konnte bislang keine Veröffentlichung explizit über die diversen rumänischen Druckerzeugnisse der Zeit zwischen 1920 und 1940 gefunden werden. Daher kann an dieser keine Vollständigkeit der Angaben gewährt werden. Vgl. die Aufzählung bei Niță (2017), leider geht seine Aufzählung der rumänischen Zeitschriften nur von A – D. Vgl. auch die Auflistung unter, leider gibt es hier keine weiteren Informationen zu den aufgeführten Zeitschriften: <http://www.miscarea.net/presa-legionara-ilustrata.htm> (04.02.2019).

„Wir wussten, dass wir unbedingt eine Zeitung oder ein Wochenblatt brauchten, um damit in die breiten Volksmassen vorzustößen, um unsere Lebensgrundsätze klarzulegen und unsere Arbeit entsprechend zu leiten und auszurichten“¹⁵⁵.

Obwohl die Legion und später die Eiserne Garde, wie bereits erwähnt, immer wieder unter finanziellen Engpässen litten, war der Erhalt der Zeitung um jeden Preis eines der zentralen Vorhaben der Gruppe. Denn durch sie wurde die Ideologie wie etwa das Bild des neuen Menschen oder der Antisemitismus (s. w. u.) an die Bevölkerung weitergegeben. Wie sehr sich Codreanu in dieser Zeit der Håme und Hetze gegen ihn und den Legionåren in den rumånischen Zeitungen ausgesetzt sah, verdeutlicht folgende Aussage von ihm:

„Seit zwei Jahren werden in den Zeitungen unsere Namen und das Wort Legionår nur geduldet, um geschmårht zu werden [...]. Ich schreibe für unsere Gemeinschaft der Legionåre, für alle Legionåre aus Dorf, Fabrik und Hochschule. Ich achte nicht auf irgendwelche schriftstellerischen Regeln, denn ich habe dafür keine Zeit. Ich schreibe mit fliegender Feder, vom Schlachtfelde aus, inmitten der feindlichen Angriffe. In dieser Stunde sind wir von allen Seiten umzingelt. In niedertråchtiger Weise gehen die Feinde gegen uns vor. Der Verrat greift in unsere Reihen. Seit zwei Jahren befinden wir uns in den Ketten einer infamen Zensur“¹⁵⁶.

Codreanu empfand Artikel aus jüdischen Zeitungen wie *Opinia*, *Adevarul* oder *Dimineatza* als permanente Hetze gegen das rumånische Volk und dessen Militårleistungen im Ersten Weltkrieg sowie die christliche Religion. Måglicherweise waren diese journalistischen Attacken der jüdischen Presse gegen die Legionåre Anlass, ebenfalls eine eigene Zeitung zu gründen. Die wichtigste Zeitschrift der Legion, *Påmåntul Stråmoşesc* (Erde der Ahnen, Abb. 2¹⁵⁷), erschien am 1. August 1927 zum ersten Mal. Gegründet hatte sie Codreanu zusammen mit Pater I. I. Mota, Radu Mironovici und Corneliu Georgescu. Sie erschien in Iaşi, zur Auflagenzahl konnten keine Angaben gefunden werden.¹⁵⁸

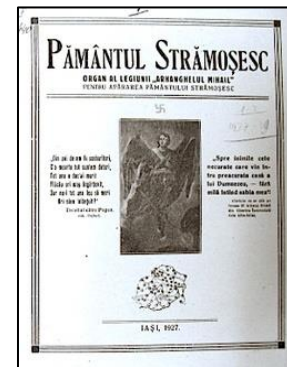


Abbildung 2 *Påmåntul Stråmoşesc* vom 1.8.1927

¹⁵⁵ Codreanu (1936) 125.

¹⁵⁶ Codreanu (1936) 11.

¹⁵⁷ Bildquelle: <http://www.miscarea.net/w/?p=10235> (31.01.2019).

¹⁵⁸ Einer Angabe im Internet zufolge soll sie 500 Exemplare gehabt haben, was aber als wichtigstes Presseorgan m. M. zu niedrig ist. Andererseits stellt sich die Frage nach dem Vertrieb, über den leider auch keine Angaben gefunden werden konnten. Måglicherweise wurde die Zeitung nur in Iaşi und Umgebung vertrieben.

Gedruckt wurde sie mithilfe von Moța in der Druckerei von Liberty in Orastie.



Abbildung 3 Titelseite der NS-Tageszeitung *Völkischer Beobachter* zum Attentat auf Hitler im Münchener Bürgerbräukeller, 10.11.1939

Vergleichbar ist sie in etwa mit dem *Völkischen Beobachter*, dem Hauptpresseorgan der NSDAP in Deutschland (Abb. 3¹⁵⁹).¹⁶⁰ Zwischen 1927 bis 1938 schrieb Codreanu insgesamt 148 Rundbriefe in der Zeitung (*Circulari*). Wie der *Völkische Beobachter* war auch die rumänische Zeitschrift ein Kampfblatt, dem es nicht darum ging, Informationen, Tatsachen und Wahrheiten zu verbreiten, auch sie diente lediglich der propagandistischen Agitation der Ideologie der Eisernen Garde. Anders als der *Völkische Beobachter*, der ab 1923

täglich erschien, wurde *Pământul Strămoșesc* zweimal pro Woche herausgegeben.

Den Namen begründet Codreanu folgendermaßen:

„Dieser Name verbindet uns mit dem Boden des Vaterlandes, in dem die großen und ewigen Ahnen ruhen. Diesen Boden müssen wir um jeden Preis verteidigen. Dieser Name ‚Erde der Ahnen‘ weist uns hinab in die Tiefen einer unerklärbaren, ewigen Welt. Er bedeutet viel mehr als lediglich eine Definition. Er ist ein ständiger Mahnruf. Er bedeutet Aufruf zum Kampf! Appell an die Tapferkeit aller kämpferischen Kräfte unserer Rasse. Denn dieser Titel umreißt noch eine wichtige Seite in der seelischen Verfassung des Legionärs: die Tapferkeit. Ohne Tapferkeit ist der Mensch nur ein Krüppel. Denn wenn er auch noch so rechtschaffen, anständig, kameradschaftlich und fleißig ist, wenn ihm dabei die persönliche Einsatzbereitschaft und Tapferkeit fehlen, die ihn ja erst zum Kampfe gegen die Widersacher befähigen, dann wird er von diesen zerrissen und verschlungen werden“¹⁶¹.

Die erste Ausgabe der Zeitung schmückte neben dem Erzengel Michael auf der Titelseite ein 12 Punkte umfassendes Glaubensbekenntnis der fünf Legionärsgründer, welche neben der Weltanschauung der Organisation auch die Rolle des Lesers darlegten und vor allem aufzeigten, dass die Legionäre bereit seien, ihre Ideologie bis zum Tod zu verteidigen:

„Oh! Erde der Trümmer! Danke für deine Gnade. Sprechen. Wir haben dir einmal zugehört und dir den Glauben geschworen: Entweder wir werden dich aus der

¹⁵⁹ Bildquelle: <https://www.dhm.de/lemo/bestand/objekt/zeitung-voelkischer-beobachter-1939.html> (19.09.2019).

¹⁶⁰ Vgl. zum *Völkischen Beobachter* weiterführend Angelika Heider, *Völkischer Beobachter*, in: Wolfgang Benz, Hermann Graml und Hermann Weiß (Hrsg.), *Enzyklopädie des Nationalsozialismus*. Stuttgart: Klett-Cotta 1997, 785.

¹⁶¹ Codreanu (1936) 125.

Knechtschaft bringen oder wir werden im Kampf sterben. Das ist es, was uns heute von unserem Schweigen – so lange und vielleicht vielen missverstanden – abhebt und uns unterhält“¹⁶².

Mota schrieb weiter:

„Vor dem Bild. – Unser Weg begann beim Heiligen Bild und beim Altar. Wir sind einige Zeit herumgeirrt, getragen von den menschlichen Wellen. Wir haben kein Ufer erreicht trotz der Reinheit unserer Impulse. Nun sammeln wir uns von neuem mit schwerer Seele, verstreut und zerfleischt, wir unsere Zuflucht bei der einzigen tröstenden Wärme, der uns wiederbelebenden Kraft, zu Füßen Christus, auf der Schwelle des blendenden himmlischen Lichtes, beim Bild. Wir machen keine ‚Politik‘, haben es auch nie getan. Wir haben einen Glauben und sind seine Sklaven. In seinem Feuer gehen wir auf und von ihm völlig beherrscht dienen wir bis zu unserer letzten Kraft. Für uns gibt es keine Niederlage, noch Entwaffnung, denn die Kraft, deren Werkzeug wir sein wollen, ist ewig unbesiegbar. Wir können vorläufig noch nicht die Einzelheiten des Zerfalls des Systems, das bis heute geherrscht hat, diskutieren. Es sei vorläufig in diesem Augenblick der Wiedergeburt klar und mit Bestimmtheit zur Darstellung des neu werdenden Systems nur so viel gesagt: Licht kommt vom Licht!“¹⁶³

Inwieweit Codreanu selbst als Herausgeber oder auch Schreiber von Artikeln des Kampfblattes agierte, lässt sich anhand der hier verwendeten Literatur nicht eruieren.

In seiner späteren Aufzeichnung hält er fest:

„Es ist notwendig, die Haltung der jüdischen Presse in jenen für unser Volk so gefährlichen Augenblicken zu brandmarken. So oft das rumänische Volk in seinem Bestand gefährdet war, unterstützte diese Presse die Auffassungen, die unseren Feinden gefielen. Genau die gleichen Auffassungen aber wurden sofort scharf bekämpft, sobald sie einer rumänischen Erneuerungsbewegung günstig waren. Die Tage unserer Sorgen waren für sie Tage der Freude, die Tage unserer Freuden Tage ihrer Trauer“¹⁶⁴.

Die Vernichtung der jüdischen Redaktionen war das erklärte Ziel, da sie, so schreibt Codreanu, seit vierzig Jahren das Zeitungswesen fest in Händen hielten und nur logen, verleumdeten und hetzten, so beispielsweise am 10. Dezember 1922, wie Codreanu schreibt:

„Die Studenten wandten sich gegen den Feind. In erster Linie nahmen sie die Judenpresse aufs Korn, die Zeitungen ‚Adevarul‘, ‚Dimineata‘, ‚Mantuirea‘, ‚Opinia‘ und ‚Lumea‘, die Herde moralischer Verseuchung, Vergiftung und Verwirrung unseres Volkes. Sie bestürmten diesen Feind, um ihn zu vernichten, zugleich aber, um dem Volk die Gefahr der feindlichen Front zu zeigen, vor der es sich in Acht nehmen muss. Die Kundgebungen gegen die Judenpresse bedeuteten, dass diese zum Feind der völkischen Lebensinteressen erklärt wurde. Dadurch sollten die Rumänen gewarnt werden, sich von den Zeitungen der Juden und der rumänischen Judenfreunde blenden oder verführen zu lassen“¹⁶⁵.

¹⁶² Eigene Übersetzung.

¹⁶³ Stoedtner (1937) 339f.

¹⁶⁴ Codreanu (1936) 20.

¹⁶⁵ Codreanu (1936) 34.

Die jüdische Presse, wie die Zeitschriften *Opinia*, *Adevarul* oder *Dimineatza*, waren immer wieder ein Hauptangriffspunkt der Eisernen Garde. In zahlreichen Aktionen sollte sie zerschlagen werden, denn, so der Vorwurf, sie wüрге

„die Wahrheit ab und unterstütz[e] die Lüge mit teuflischer Beharrlichkeit. Sie greif[e] zur niederträchtigsten Verleumdung und gebrauch[e] sie als Waffe im Vernichtungskampf gegen die aufrechten Rumänen“¹⁶⁶.

Am 10. Dezember 1933 wurde die Zeitungsproduktion im Zuge des Verbots der Eisernen Garde vom Ministerrat am 9. Dezember und der Festnahme ihrer Anführer eingestellt. Ab November 1940 erschien sie mit Unterbrechungen bis 1979, so beispielsweise in Argentinien, welches rumänischen Faschisten politisches Asyl gewährte.

Um der jüdischen Pressemacht wirksam entgegenzutreten, wurden weitere „völkische“, wie Codreanu sie bezeichnet, Zeitungen gegründet:

„Dieser Hochflut von Niedertracht setzte die völkische Presse einen festen Damm entgegen. Außer der großen Tageszeitung ‚Universul‘, die in völkischen Fragen immer eine einwandfreie Haltung an den Tag gelegt hatte, besaß die nationale Bewegung noch acht Blätter, die in Bukarest, Iași, Klausenburg, Czernowitz und Orastia (Broos in Siebenbürgen) erschienen“¹⁶⁷.



Abbildung 4 *Înfrățirea Românească*, 1928

Hierzu zählten u. a. *Unirea*, *Liberatea*, *Tara Noastra*, *Calendarul*, *Axa*, *Buna Vestire*, *Cuvantul*, *Vestitorii* und *Pământul Strămoșesc* sowie weitere landesweite Zeitungen, so etwa die *Înfrățirea Românească* (Abb. 3¹⁶⁸). Sie wurde von der Ligii Apărării Naționale Creștine (Liga der Christlichen Nationalen Verteidigung) vom 1. Mai 1925 bis 1931 in Cluj herausgegeben. Die *Acțiunea Românească* (*România Intregită*, *Înfrățirea Românească*), herausgegeben zwischen 1924 und 1931 in Bukarest, erschien zweimal im Monat, und war in ihren Artikeln ebenfalls fremdenfeindlich und antisemitisch.

¹⁶⁶ Codreanu (1936) 34.

¹⁶⁷ Codreanu (1936) 70.

¹⁶⁸ Bildquelle: <http://dspace.bcuculuj.ro/handle/123456789/13463> (23.01.2019).

Bevor im Kapitel 5.4 näher auf den Antisemitismus und seine ästhetische Bildumsetzung der Eisernen Garde eingegangen wird, soll an dieser Stelle der Sprachduktus, mit dem die Schriften verfasst wurden, anhand der Proklamation im nebenstehenden Artikel kurz betrachtet werden. Veröffentlicht wurde sie in der *Înfrățirea Românească* 1928 (Abb. 4¹⁶⁹):

„Mit diesem Zeichen werden wir gewinnen!

Unser Motto lautet: Christus! König! Nation! Wer nicht bei mir ist, ist gegen mich "sagte Unser Christus. Rumänische Brüder! Das Land Rumänien ist in großer Not. Jidans hat geholfen von jüdischen Rumänen und politische Parteien, jüdische Werkzeuge, bedrohen die Zukunft des Landes und der Nation. Die Juden und ihre Werkzeuge nehmen all ihren Reichtum in Besitz auf alle Macht. Der Rumäne wird arm und kommt wieder der spöttische Diener des Fremden. Nur das jüdische Geld öffnet alle Türen; Der Rumäne ist immer noch. An allen Toren klopfen, Gerechtigkeit wird nicht getan. Die Juden wollen unsere heilige Kirche und das Gesetz niederreißen Christian. Wir würden auch Märtyrer und zukünftige Generationen verfluchen, wenn wir die Grausamkeit dieser Gesetzlosigkeit betrachten“.¹⁷⁰



Abbildung 5 Aufruf 1928: Mit diesem Zeichen werden wir gewinnen! Unser Motto lautet: Christus! König! Nation!

Wie die Nationalsozialisten in Deutschland verwendeten auch die Legionäre eine Sprache, die sehr feierlich-pathetisch, nationalistisch, christlich-sakral, pathetisch und zugleich brutal war.¹⁷¹ Immer wieder werden die Worte „Juden“ oder „jüdisch“ wiederholt, aber auch Wörter wie „Geld“, „völkisch“ oder „Rumänien“ fallen regelmäßig. Wie die Nationalsozialisten benutzten die Legionäre diese Schlagworte wie eine Art Mantra, bis sie auch der letzte Zuhörer und Mitsänger der Lieder als Wahrheit für sich begriffen und akzeptiert hatte. Dies geschah letztlich mit dem Ziel, die Zuhörer und Mitsänger von den ideologischen Zielen wie der Vernichtung der Juden zu überzeugen und sie für den legitimierten Kampf gegen das Böse

¹⁶⁹

Bildquelle:

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:LANC,_iun_1928_-_Prin_acest_semn_vom_%C3%AEnvinge.JPG (02.02.2019).

¹⁷⁰ Vgl. zur Situation der Presse – aus deutscher Sicht – in den Jahren nach 1940 Hoffmann (1942) 101–104. Interessanterweise verweist Hoffmann auch auf die vielen Regionalzeitungen, die es neben den Hauptblättern aus Bukarest im Land auch gab. Vgl. zum Einfluss des Nationalsozialismus auf die deutschstämmigen Rumänen und die Presse weiterführend Johann Böhm, Einfluss des Nationalsozialismus auf die Presse der deutschen Volksgruppen in Rumänien, Ungarn und Jugoslawien. Zeitungsstrukturen und politische Schwerpunktsetzungen. Frankfurt/M: Lang 2016.

¹⁷¹ Vgl. Donner (1995) 15 am Beispiel der Sprache im deutschen Film.

bereitzumachen. Die verwendete Sprache und ihr Duktus schürten Aggressionen und gaben den Menschen die Legitimation, mit ihrem gewalttätigen Handeln Richtiges zu tun.

Neben der Landbevölkerung und den Arbeitern schlossen sich zahlreiche Intellektuelle der Ideologie der Eisernen Garde an, so auch Schriftsteller, welche die Weltanschauung in ihren Veröffentlichungen ihrer Leserschaft mitteilten oder sich aktiv am Zeitungswesen beteiligten. Auch, wenn im Rahmen dieser Arbeit nicht ausführlicher auf diese ideologischen Schriftsteller und ihre Veröffentlichungen eingegangen werden kann, sollen die wichtigsten Vertreter kurz benannt werden. Neben Nichifor Crainic (1889–1972), ab 1928 Herausgeber der Zeitschrift *Gândirea* (Das Denken), sei Ionescu Nae (1890–1940), Theologe und Professor für Logik der Philosophie sowie ebenfalls Herausgeber der politischen Zeitung *Cuvântul* (Das Wort), erwähnt. Ein wichtiger Vertreter war zudem Mircea Eliades (1907–1986)¹⁷². Er ist deshalb sehr interessant, weil er einerseits die Eiserne Garde unterstützte und andererseits in der zwischen 1922 und 1933 erschienen avantgardistischen Zeitschrift *Contimporanul* (Der Zeitgenosse) veröffentlichte. Auch Mihail Sebastian, eigentlich Iosef Hechter (1917–1945), ein aus Brăila stammender Jude, der in seinem Werk 1934 erschienen Roman *Seit zweitausend Jahren* das jüdische Leben und den ständigen Angriff der Antisemiten in Rumänien aus eigener Erfahrung beschrieb, schloss sich der Eisernen Garde an.¹⁷³

¹⁷² Vgl. zu ihm ausführlich Hannelore Müller, *Der frühe Mircea Eliade. Sein rumänischer Hintergrund und die Anfänge seiner universalistischen Religionsphilosophie*. Münster: Lit 2004 sowie Claudio Mutti, *Mircea Eliade und die Eiserne Garde. Rumänische Intellektuelle im Umfeld der Legion Erzengel Michael*. 2. Auflage. Kiel: Regio 2009.

¹⁷³ Vgl. Stiehler (2015) 260. Vgl. zu ihm auch weiterführend Moshe Idel, *Mircea Eliade. From magic to myth*. New York: Land 2014.

Abschließend zum Thema Presse bzw. Printmedien noch einige Worte zu Codreanu zwei Veröffentlichungen, dem *Handbuch für Nestführer* (1933) und dem Buch *Für die Legionäre* (*Pentru legionari*) von 1936, welche beide hier bereits zitiert wurden (Abb.



Abbildung 7 Originalausgabe *Pentru legionari*, 1936

6).¹⁷⁴ Seine Aufzeichnungen für die Nestführer sind eine Art unsystematische und unstrukturierte Biografie mit einer Anleitung für die Organisation der Eisernen Garde. Aufgebaut ist das Buch als Leitfaden und Nachschlagewerk für die Anführer wie auch für seine Anhänger. Neben einer Anleitung, wie beispielsweise die Nester zu organisieren seien, befasste sich Codreanu vor allem mit der Entstehungsgeschichte der Legionäre und der Eisernen Garde sowie ihrer weltanschaulichen Ideologie. Sein Buch *Für die Legionäre* hingegen zeigte einen klaren und verständlichen chronologischen Aufbau

sowie eine eingängige Sprache (Ich Erzähler). Ausgestattet war es mit zahlreichen Abbildungen wie etwa Porträts von Codreanu (Einband innen) oder Kirchen (Seite 138). Auch hier verband er die Geschichte und den Aufstieg der Legionäre mit ihren ideologischen Glaubensfragen.¹⁷⁵ Es wurde von der faschistischen Presse äußerst positiv aufgenommen und vielfach verkauft.¹⁷⁶ In rumänischen Zeitungen wurde des Gleichen für die deutsche Ausgabe Werbung gemacht, vergleiche die Annonce in *Cuvantul* vom 09.11.1940 (Abb. 7¹⁷⁷).



Abbildung 6 Deutsche Annonce für Codreanus Buch in *Cuvantul* am 9.11.1940

¹⁷⁴ Vgl. Dinu (2013) 127f. und Schmitt (2016) 209f.

¹⁷⁵ Vgl. Schmitt (2016) 210f.

¹⁷⁶ Vgl. Schmitt (2016) 210.

¹⁷⁷ Bildquelle: <https://www.okazii.ro/cuvantul-9-noiembrie-1940-sfantul-arhanghel-mihail-codreanu-mota-marin-legionari-a184812735> (05.02.2019).

4.2.2 Plakate

Plakate waren für die Legionäre das wichtigste Verbreitungsmedium ihrer Ideologie, welches sie ab Beginn der Bewegung gezielt einsetzten:

„Wir riefen durch Plakatanschlag alle Rumänen für den nächsten Tag zu einer Versammlung im Principele-Mircea-Saal zusammen. Nach einigen Vorträgen traten wir mit unseren Fahnen auf die Straße, und mit der ganzen Versammlung schlugen wir den Weg nach Nicolina ein“¹⁷⁸,

schrieb Codreanu 1920, und im Nachwort zu seiner Schrift heißt es bezogen auf die Wahlen von 1933¹⁷⁹:

„Als erstes Opfer fiel am 23. November in Constanza der Student Virgil Teodorescu, der beim Anschlagen von Wahlplakaten ermordet wurde“¹⁸⁰.

Eines dieser Wahlplakate (Abb. 8¹⁸¹) warb nicht nur mit den Führern der Legionäre, sondern auch mit dem rumänischen Pendant des „Horst-Wessel-Lieds“: *Drapelul sus*, (*Die Fahne hoch*)¹⁸². Obwohl Codreanu das Propagandamedium Plakat nur einmal selbst in seiner Aufzeichnung erwähnte, war es das wichtigste Medium, die Ideologie der Legionäre zu verbreiten. Leider lässt sich aber anhand der Literatur nicht eruieren, mit welchen Auflagenzahlen beispielsweise die oben von Codreanu erwähnten Wahlplakate gedruckt wurden und ob die finanziell schlecht ausgestatteten Legionäre ihre Plakate überhaupt im ganzen Land verbreiten konnten.¹⁸³



Abbildung 8 Wahlplakat „Die Fahne hoch“, 1937

Immerhin war die Produktion von Plakaten günstiger als Beiträge für Radio oder Film.

Zur Funktion des Plakates äußerte sich Hitler ähnlich:

¹⁷⁸ Codreanu (1936) 18.

¹⁷⁹ Zu diesem Studierenden konnten keine weiteren Angaben gefunden werden. Mit dem 1909 in Constanza geborenen Dichter Virgil Teodorescu hat er wohl nichts zu tun, dieser ist 1987 gestorben.

¹⁸⁰ Codreanu (1936) 185.

¹⁸¹ Bildquelle: Schmitt (2011) 109.

¹⁸² Schmitt (2011) Unterschrift Wahlplakat, 109 sowie 101. Zu den Liedern der Legionäre vgl. Kapitel 4.5.2.

¹⁸³ Vgl. zur finanziellen Lage der Legionäre Payne (2001) 346.

„Propaganda aber ist so wenig Wissenschaft ihrem Inhalt nach, wie etwa ein Plakat Kunst ist in seiner Darstellung an sich. Die Kunst des Plakates liegt in der Fähigkeit des Entwerfers, durch Form und Farbe die Menge aufmerksam zu machen“¹⁸⁴.

Neben der Rede war für ihn vor allem das Plakat eines der idealsten Medien zur politischen Agitation.¹⁸⁵ Ob die Legionäre in ihren Reihen wie die deutschen Nationalsozialisten Künstler beschäftigten, vergleichbar mit dem bekanntesten Vertreter der deutschen Plakatkunst dieser Zeit, Ludwig Hohlwein (1874–1949), welcher bereits ab 1932 in über 40 Plakaten die NS-Propaganda visualisierte,¹⁸⁶ ist anhand der verwendeten Literatur nicht nachweisbar.¹⁸⁷ Es finden sich an den wenigen Plakaten, die in der Literatur und im Internet gefunden werden konnten, keine Signaturen.

Sowohl in ästhetischer Bildsprache wie auch im Sprachduktus ähneln die rumänischen Plakate den deutschen sehr. Die Symbole, wie etwa das Hakenkreuz und die drei stilisierten Gefängnisgitter, prangen an exponierten Stellen. Die Aufrufe sind in kurzen, einfachen Sätzen gehalten. Die Überschriften bestehen oftmals nur aus wenigen Wörtern, wie auf Plakat Abb.



Abbildung 9 Plakat „Wacht auf Christen“

8 mit „Wacht auf Christen“¹⁸⁸ oder auf dem nächsten Plakat (Abb. 9¹⁸⁹) mit dem schlichten Aufruf „Rumänen“. Dieses zweite Plakat



Abbildung 10 Plakat „Rumänen“

(Abb. 9) ruft zur Legionärsfeier am 8. November 1929 auf. Beide Plakate bestehen nur aus Text, das erste Plakat schmücken zudem zwei Hakenkreuze rechts und links neben dem Titel. Ansonsten sind sie schmucklos gehalten.

Dass die Legionäre auch Plakate mit Bildern

¹⁸⁴ Hitler (2016) Band I 497 [188].

¹⁸⁵ Hitler (2016) Band I 497, Anm. 22. Vgl. auch Rotter (2004) zur Rolle des Plakates bei der NSDAP.

¹⁸⁶ Vgl. zu ihm ausführlich: Ludwig Hohlwein. Kunstgewerbe und Reklamekunst, hrsg. v. Volker Duvigneau und Norbert Götz, Ausstellungs-Katalog Münchner Stadtmuseum, Jun.–Sep. 1996. München, Berlin: 1996.

¹⁸⁷ Vgl. zum NS-Plakat ausführlich Witmanwas (2016) 130–193.

¹⁸⁸ Bildquelle: <https://lancierii.wordpress.com/page/3/> (23.01.2019).

¹⁸⁹ Bildquelle: <http://www.miscarea.net/w/?p=6606> (27.01.2019).



Abbildung 11 Plakat „Der Kampf geht weiter“

produzierten, verdeutlichen die beiden folgenden Beispiele. Allerdings muss betont werden, dass diese Plakate aus den 1940er Jahren stammen. Das Plakat in Abbildung 11¹⁹⁰ zeigt den Aufruf „Der Kampf geht weiter“. Verbildlicht wird dieser Kampf mit zwei Armen, die jeweils ein Maschinengewehr kraftvoll nach oben halten. Hinter ihnen sind weitere Gewehre zu sehen. Gleichfalls kraftvoll und nun mit erhobenem Kreuz

in der linken Hand und Schwert in den linken schreitet auf dem nächsten Plakat ein bärtiger

Mann energiegeladen in den Kampf (Abb. 13¹⁹¹). Als Titel trägt es die Zeilen: „Das rumänische Volk verteidigt das Christentum“. Laut Internetangabe soll es aus dem Frühling 1944 stammen und suggeriert wie auch das nationalsozialistische Wahlplakat von 1932 (Abb. 12¹⁹²,



Abbildung 12 Plakat „Das rumänische Volk verteidigt das Christentum“

dass der in diesem Fall deutsche Mann, welcher groß, blond und stark am rechten Bildrand steht, über die Feinde des Landes siegt.

Diese Feinde sind am unteren Bildrand links wiedergegeben, es handelt sich um drei männliche Personen, zwei von ihnen sind, ihrer Physiognomie nach zu urteilen, Juden (rechts und in der Mitte), und links steht, erkennbar an der typischen Schiebermütze, wohl ein Kommunist.



Abbildung 13 Plakat der NSDAP zur Reichstagswahl am 31. Juli 1932

¹⁹⁰ Bildquelle: <https://www.worldwar2.ro/forum/index.php?showtopic=759&st=15> (01.02.2019).

¹⁹¹ Bildquelle: <http://i.imgur.com/mbQQJf3.jpg> (26.01.2019).

¹⁹² Bildquelle <https://www.dhm.de/lemo/bestand/objekt/wahlplakat-der-nsdap-1932.html> (20.09.2019).

Auch die Führer der Legionärsbewegung wurden auf den Plakaten abgebildet (Abb. 14¹⁹³). Im oberen Bereich sind die Wahlsymbole der Legionäre abgebildet, darunter der Aufruf „Alles für das Land“ und das Porträt Codreanus, gefolgt von dem Spruch:

„Der Kampf geht weiter“ „Von den blinden Menschenmengen wird man gewählt; sein Wort: Gesetz; will ihn: unfruchtbare Platten; Sein Schritt: Erdbeben“¹⁹⁴.

Aber nicht nur der Kapitän der Eisernen Garde, Codreanu, wird auf den Wahlplakaten gezeigt, sondern auch, wie in dem hier gezeigten Beispiel in Abbildung 15¹⁹⁵, kraftvolle junge Rumänen als Sinnbild des



Abbildung 14 Wahlplakat mit Codreanu

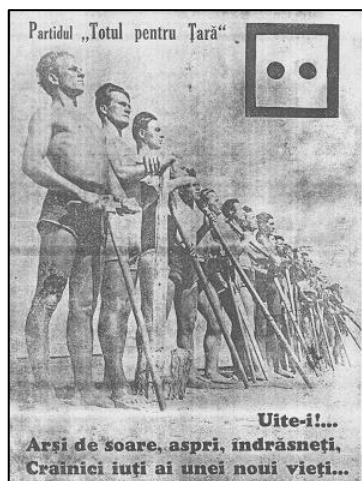


Abbildung 15 Plakat „Partei für unser Land“, 1935

kraftvollen, tatkräftigen und somit auch siegreichen rumänischen Volkes. Hier ist ebenfalls das Symbol der Legionäre abgebildet, zudem eine Reihe junger, kraftvoller und ästhetisch schöner Männer, welche nur mit einer Art Sporthose bekleidet in strenger Formation stehen und unterschiedliche Werkzeuge wie beispielsweise Spitzhacken vor sich halten. Überschieden ist das Wahlplakat mit „Partei für unser Land“, gefolgt von „Dort unter der Sonne werden sie hart und kraftvoll wie die Kraniche und für ein neues Leben“¹⁹⁶.

¹⁹³ Bildquelle: Schmitt (2011) 99.

¹⁹⁴ Eigene Übersetzung.

¹⁹⁵ Bildquelle: <http://fratiadecruce.blogspot.com/2013/01/cantece-legionare-immul-biruintei.html> (14.02.2019).

¹⁹⁶ Eigene Übersetzung.

Das letzte hier vorgestellte Plakat (Abb. 16¹⁹⁷) zeigt das Bündnis des Deutschen Reiches mit Rumänien. Betitelt ist es mit „Der Heilige Krieg“ und zeigt den Kampf gegen die rote kommunistisch-sowjetische Macht aus dem Osten, dem gemeinschaftlich mit Waffengewalt und Einsatz aller

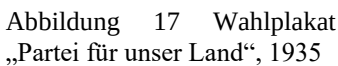


Abbildung 16 Plakat Deutschland - Rumänien

Soldaten, einige von ihnen kämpfen im Hintergrund, entgegengetreten werden muss. In den drei Porträtmedaillons ist neben Antonescu und König Mihail II. links außen Hitler dargestellt. Dass der Kampf gegen die Sowjets auch ein historischer ist, verdeutlicht die historische Heldenfigur Stefan des Großen, welcher im 15. Jahrhundert einen rumänischen Vorläuferstaat gegründet hatte, rechts im Hintergrund.¹⁹⁸ Korrespondierend zu ihm sind auf der linken Seite Kriegsflugzeuge dargestellt.

¹⁹⁷Bildquelle: https://www.reddit.com/r/PropagandaPosters/comments/9pyzyk/1941_romanian_propaganda_poster_celebrating_the/ (12.02.2019).

¹⁹⁸ Vgl. zu ihm und einer Rolle für die Legionäre als Verteidiger des Christentums Wolfram Nieß, „Hai să dăm mână cu mână, cei cu inima română“. Der geplante Propagandazug der Legion durch Bessarabien vom Sommer 1930, in: Inszenierte Gegenmacht von rechts. Die „Legion Erzengel Michael“ in Rumänien 1918 – 1938, hrsg. von Armin Heinen und Oliver Jens Schmitt. München: Oldenbourg 2013, 217–276, hier 245–247.



- zählte in seiner Veröffentlichung über Rumänien im Jahre 1942 insgesamt sieben Sendestellen, einen Kurzwellensender und einen beweglicher Sender. Er berechnete, dass sie 11.505 Sendestunden ausstrahlten, welche von insgesamt 283.913 Zuhörern empfangen werden könnten.²⁰⁰ Zusätzlich gab es einen

²⁰⁰ Hoffmann (1942) 104. Zum Radio als Propagandamedium unter den Nationalsozialisten vgl. Donner (1995) 20f.

²⁰² Hoffmann (1942) 205.

²⁰³ Bildquelle: https://www.rrl.ro/de_de/herstellung_von_radioempfaengern_in_rumaenien_1925-1998-10597 (10.02.2019).

Rundfunkgesellschaft gegründet, ab November wurde gesendet. Auch, wenn die Zahl der Radiohörer zwischen 1927 und 1939 rasant anstieg –

„hatten im Jahr 1927 nur knapp 7900 Rumänen einen Radioempfänger, so waren es 1928 schon 14.000, 1929 verdoppelte sich die Zahl erneut und im Jahr 1933 gab es über 100.000 Gebühren zahlende Radiohörer, bis 1939 erreichte die Zahl der Besitzer eines Radioapparats knapp 320.000“²⁰⁴ –

war die Anzahl der Zuhörer verglichen mit den vielen deutschen Radiohörern, wie es auch Hoffmann beschreibt, immer noch sehr gering. Bei geschätzten 15 Millionen Einwohnern ist die Zahl der rumänischen Radiohörer verschwindend klein und zeigt deutlich, auf welchem geringen technischen Stand das Land war. Zwischen 1935 und 1945 stellte zwar eine Firma in Arad auch Radioapparate her, die mit Batterie betrieben werden konnten (Abb. 19²⁰⁵). Aber die Zahl der Radiohörer wuchs mit den ca. 500 Stück im Jahr produzierten



Abbildung 19 Radio Admira Super S
– AFA mit Batteriebetrieb

Apparaten nicht genügend²⁰⁶, sodass das Medium Radio als Verbreitungsmittel der



Abbildung 18 Rundfunkgerät
Volksempfänger „VE 301
dyn“ 1938/1944

Propaganda auch für die Legionäre interessant geworden wäre. So verwundert es kaum, dass Codreanu das Medium Radio in seiner Schrift nicht ein einziges Mal erwähnt. Besonders der große Anteil seiner Wählerschaft, welche zum größten Teil aus der ärmeren Landbevölkerung bestand, hatte keinen Zugang zu Strom und somit auch nicht die Möglichkeit, Radio zu hören. In Deutschland, wo bereits 1933 geschätzte 4.3 Millionen einen Volksempfänger besaßen (Abb. 18²⁰⁷), waren es 1939 ca.

²⁰⁴ https://www.rri.ro/de_de/herstellung_von_radioempaengern_in_rumaenien_1925_1998-10597 (10.02.2019).

²⁰⁵ Bildquelle: https://www.radiomuseum.org/r/afa_admira_super_s.html (10.02.2019).

²⁰⁶ Bildquelle: https://www.rri.ro/de_de/herstellung_von_radioempaengern_in_rumaenien_1925_1998-10597 (10. 02.2019).

²⁰⁷ Bildquelle: <https://www.dhm.de/lemo/bestand/objekt/ak202881> (19.09.2019).

10.8 Millionen und 1943 ca. 16.2 Millionen Radiohörer.²⁰⁸ Während die Deutschen durch die tägliche Berieselung mit verbalen, aufpeitschenden Parolen und Schlagworten durch das Radio der Propaganda der NSDAP ausgesetzt waren, traf dies in Rumänien also nicht zu.²⁰⁹ Für Hitler, auch, wenn er in *Mein Kampf* nicht explizit auf das Radio eingeht, war die Rede, welche ebenfalls im Radio Verbreitung fand, das effizienteste Propagandamittel. Anders als Hitler²¹⁰ vermied Codreanu jedoch lange programmatische Reden.²¹¹ Er entwarf in einer sehr viel bildhafteren, einfacheren Sprache seine Zukunftsideen direkt vor seinem Publikum, das Radio nutzte er, wie auch seine Mitstreiter, als Propagandamedium aufgrund der geringen Verbreitung jedoch anscheinend nicht, zumindest konnten dazu keine entsprechenden Angaben gefunden werden.

4.2.4 Film

Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs erlebte der Film in allen europäischen Ländern einen großen Aufschwung. In den Jahren zwischen 1926 und 1930 nahm die Anzahl der Lichtspielhäuser um ein Drittel zu²¹², obwohl Hoffmann als deutscher Berichterstatte und Kenner des Landes (s. o.) sagt, der „rumänische Film ist [hier] noch wenig entwickelt²¹³“, Rumänien hat seiner Zählung nach 300 Lichtspieltheater, Saekel kommt in ihrer Zählung auf 450.²¹⁴ Der Film galt im NS-Staat neben den Printmedien als eines der wichtigsten Propagandamittel der Nationalsozialisten. Zweifellos vergleicht Hoffmann das Land mit seiner deutschen Heimat, wo die zentralistisch organisierte Filmindustrie auf höchstem Niveau ca. 1100 Filme pro Jahr produzierte, davon ca. 100 mit kalkuliertem nationalsozialistischem Inhalt und sichtbarer Propaganda durch psychologische Denunziation und demagogische

²⁰⁸ Vgl. zum Rundfunk unter den Nationalsozialisten Michael P. Hensle, *Rundfunkverbrechen: Das Hören von "Feindsendern" im Nationalsozialismus*. Berlin: Metropol 2003.

²⁰⁹ Vgl. Donner (1995) 16f.

²¹⁰ Vgl. zu Hitler Bach (2014) 117.

²¹¹ Zum Charisma der Rede bei Hitler Herbst (2010) 95–125.

²¹² Vgl. Saekel (2011) 129.

²¹³ Hoffmann (1942) 102.

²¹⁴ Vgl. Saekel (2011) 129.

Manipulation mittels Verzerrung der Realität.²¹⁵²¹⁶ Hoffmann beschreibt für Rumänien weiter, dass 1940 20 Wochenschauen mit insgesamt 160 Abzügen und 5.684 m Negativlängen gedreht worden seien²¹⁷, 1941 waren es schon 30 Wochenschauen mit einschließlich 15 Kriegswochenschauen. Hinzu kam ein Film in rumänischer, deutscher, italienischer und französischer Sprache mit dem Titel *Rumänien kämpft gegen den Bolschewismus*.²¹⁸

Wie in anderen Ländern Europas hatte auch in Rumänien vor allem der amerikanische Film einen steten Zuschauerzulauf, 1927 besuchten 18 Millionen Rumänen ca. 450 Lichtspielhäuser²¹⁹. 60 % der gezeigten Filme waren amerikanische Produktionen²²⁰, was erklärt, warum sich auch die rumänische Filmproduktion am amerikanischen und in den 1930er Jahren auch am deutschen Vorbild orientierten.²²¹ Bis 1939 entstanden ca. 50 rumänische Produktionen. Beliebt waren vor allem Komödien und Liebesgeschichten wie die von Jean Georgescu (1904–1993) *Poveste de iubire* (Liebesgeschichte) von 1929²²², der verlorenen gegangene Film *Tigancusa de la iatac* (Zigeunerin von Iatac, 1923) von Alfred Halm (1861–1951).²²³

²¹⁵ Vgl. Donner (1995) 8, vgl. auch Zimmermann (2014) 130 zur Rezeption der damaligen Zuschauer der antisemitischen Filme wie *Jud Süß*. Vgl. zum Film im Dritten Reich allgemein Donner (1995) und auch Kaiser (2007), hier auch weiterführende Literatur.

²¹⁶ Die Wissenschaft hat sich dem Thema Film und Nationalsozialismus hinlänglich befasst. Vgl. u.a. Zimmermann (2014) 122–127. zur Geschichte des Films, hier zahlreiche Literaturverweise. Vgl. dazu auch Stahr (2001) 21–26. Wie die rumänischen Faschisten hatten auch die Deutschen vor 1933 keine ausreichenden finanziellen Mittel, um Filme zu produzieren, dies änderte sich dann nach der Machtergreifung, vgl. Stahr (2001) 212. Vgl. zum nationalsozialistischen Film auch Rainer Rother, *Entwicklungen des Films im Nationalsozialismus*, in: *Kunst im NS-Staat. Ideologie, Ästhetik, Protagonisten*, hrsg. von Wolfgang Benz, Peter Eckel und Andreas Nachama. Berlin: Metropol 2015, 233–252.

²¹⁷ Hoffmann (1942) 103.

²¹⁸ Hoffmann (1942) 103.

²¹⁹ Saekel (2011) 233, Grafik 16.

²²⁰ Saekel (2011) 130.

²²¹ Vgl. auch Hoffmanns (1942) 103, Auflistung der ausländischen Produktionen, die in Rumänien gezeigt wurden.

²²² Georgescu zählt zu bekanntesten rumänischen Regisseure, vgl. Căliman (2011) 55, er drehte auch zahlreiche Kurzfilme.

²²³ Vgl. zum rumänischen Film zwischen 1941 und 1945 ausführlich RafaeliĆ (2013), hier auch zu den zahlreichen Aufführungen deutscher Filme in Rumänien.

Die rumänischen Produktionen, vor allem Dokumentationen über das Land, wie *Die Kloster aus der Bukowina*, *Goldgräber in Rumänien*, *Unsere Karpaten* oder *Europas letzte Pelikane*, wurden auch im Dritten Reich gezeigt.²²⁴

Für Codreanu war der Filmbereich allerdings durchsetzt von jüdischen Agitatoren:

„2. Die Entgiftung unserer eigenen Seele, die radikale Ausrottung alles Jüdischen aus unserem Denken, unseren Schulbüchern, der Literatur, den Lehren unserer Professoren, aus Vorträgen, Theatern und Film“²²⁵,

schreibt er zu seiner Zeit als Vorsitzender des Verbandes Juristischer Studenten 1922.

Und weiter:

„Diese Verhöhnung, dieser sittliche Niedergang, dieser Sumpf wird von der gesamten jüdischen Front bewusst gefördert, um uns als Volk zu vernichten und uns das Land und seine Bodenschätze zu rauben. Durch ihre Presse, die sich als rumänische Presse ausgibt“²²⁶.



Abbildung 20 Hochzeit Codreanu, 1925

Trotz der Ablehnung des Films als jüdisch-avantgardistisch nutzten auch die Legionäre den Film, ihn es ihnen möglich war, als propagandistisches Mittel. So ließ etwa Codreanu seine Hochzeit im Jahr 1925 mitfilmen²²⁷, nebenstehend ein Bild aus diesem Film (Abb. 20²²⁸)²²⁹:

„Die farbenbunte Pracht der rumänischen Bauerntrachten und der rumänischen Bauernwagen, das frohe Treiben mit seiner Begeisterung und seinem Trubel wurde gefilmt. Nach einigen Wochen wurde der Film in Bukarest vorgeführt. Er konnte nur zweimal gezeigt werden“²³⁰.

Wie in Kapitel 5.2 (Inszenierung und Ästhetisierung des Căpitan) zu sehen sein wird, inszenierte sich Codreanu hier als volksnaher Bräutigam mitten unter seinen

²²⁴ Laube (2015) 45, Anm. 89.

²²⁵ Codreanu (1936) 25.

²²⁶ Codreanu (1936) 123.

²²⁷ Vgl. Schmitt (2016) 85 mit Anm. 8, der Film wurde von der Regierung eingezogen.

²²⁸ Bildquelle: https://jurnalulbucurestiului.ro/wp-content/uploads/2016/12/cc483pitanul-miscarii-legionare-corneliu-zelea-codreanu-la-nunta-sa-focc59fani-14-iunie-1925_thu.jpg (07.02.2019).

²²⁹ Vgl. zu Codreanus Hochzeit Schmitt (2016) 85–87.

²³⁰ Codreanu (1936) 95.

Landsleuten in der typischen rumänischen Bauerntracht mit weißem Hemd und fellbesetzter Weste.

Eine perfekt inszenierte Propagandademonstration, welche auch im Film gezeigt wurde, war der Trauermarsch für den ermordeten Codreanu sowie seine getöteten Mitstreiter 1938 in Bukarest (Abb. 22²³¹). Diese Aufnahmen liefen sowohl in der

rumänischen wie auch in der deutschen Wochenschau, jeweils vor dem Hauptfilm.²³² Zahlreiche Rumänen in Tracht oder Uniform, die den rechten Arm zum römischen Gruß hochstrecken, bekunden ihre Trauer am Straßenrand. Im weiteren Verlauf des Films wird Sima eine



Abbildung 22 Trauermarsch für Codreanu 1938

Rede haltend gezeigt und darauf hingewiesen, dass Baldur von Schirach als deutscher Gast der Beerdigung der Nationalhelden beiwohnt. Hier zeigt sich das gesamte Bildprogramm der typischen faschistischen Propaganda, wie es auch die Legionäre für



Abbildung 21 Aufmarsch der Wehrmacht in Regensburg 1939

sich verwendeten: Fahnen, trauernde Menschenmassen, Uniformen, der zum Gruß erhobene Arm und marschierende Legionäre in Uniformen. Ganz ähnlich wurden beispielsweise die Aufmärsche der Wehrmacht in Nazi-Deutschland inszeniert, wie Abb. 23 verdeutlicht²³³. Auch hier stehen am

Rande des Aufmarsches Zuschauer, welche den Soldaten mit dem Hitlergruß huldigen.

²³¹ Bildquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/5e/FuneralesDeCodreanu_30111940.jpeg (06.06.2018).

²³² Vgl. zur deutschen Wochenschau Donner (1995) 71-73.

²³³ Bildquelle: <https://www.dhm.de/lemo/bestand/objekt/aufmarsch-in-regensburg-1939.html> (20.09.2019).

Wie auch bei der Architektur (s. Kapitel 4.2.6 Kunst und Architektur) muss abschließend betont werden, dass die Legionäre, anders als die Nationalsozialisten in Deutschland, keine ausreichenden finanziellen Mittel hatten, um eigene Produktionen auf die Leinwände zu bringen. Der Film als Propagandamedium entfällt daher für die Eiserne Garde nahezu völlig, sieht man von wenigen Ausnahmen ab wie der Beerdigung Codreanus, welche aber von der deutschen Filmpresse dokumentiert wurde. Es bleibt zudem zu fragen, wer sich von der armen Landbevölkerung überhaupt eine Kinokarte leisten konnte und ob dies eher nur der Bevölkerung der Stadt möglich war, wo es Lichtspielhäuser gab. Die Bauern, die es vermutlich eher selten von ihren Dörfern mit dem Pferdewagen in die nächste Stadt schafften, hatten möglicherweise Wichtigeres zu tun, wie beispielsweise, auf den Markt oder zum Arzt gehen, als ein verhältnismäßig teures Kino aufzusuchen.

4.2.5 Lieder

Das Singen von Liedern, Rhythmen oder Melodien, vor allem gemeinsam in einer Gruppe, schafft psychologisch betrachtet ein großes Gefühl der Gemeinschaftlichkeit, des Zusammenhalts und der Zugehörigkeit.²³⁴ Singen vermittelt den meisten Menschen ein Gefühl der Freude und Entspannung, es soll medizinisch betrachtet sowohl dem Körper wie auch der Seele guttun, manche Mediziner sprechen dem Singen sogar eine heilende Wirkung zu.²³⁵ In einem Agrarland wie Rumänien wurde gerade von der Landbevölkerung, beispielsweise bei der Arbeit auf dem Feld, welche mit Singen sehr viel leichter und schneller vonstattengeht, viel gesungen.²³⁶ Neben den

²³⁴ Vgl. dazu weiterführend Friedrich Geiger, Affirmation und Ausgrenzung. Zur Bedeutung von Musik für das NS-Regime, in: Kunst im NS-Staat. Ideologie, Ästhetik, Protagonisten, hrsg. von Wolfgang Benz, Peter Eckel und Andreas Nachama. Berlin: Metropol 2015, 349-376, hier 256f.

²³⁵ Vgl. einführend Rolf Oerter und Thomas H. Stoffer (Hrsg.). Spezielle Musikpsychologie. Göttingen: Hogrefe, Verl. für Psychologie 2005.

²³⁶ Vgl. einführend in die Musik Rumäniens Thede Kahl (Hrsg.), Von Hora, Doina und Lautaren. Einblicke in die rumänische Musik und Musikwissenschaft; mit Hörbeispielen. Berlin: Frank & Timme 2016.

Volksliedern²³⁷ waren auch die Lieder der orthodoxen Liturgie ein wichtiges Element im Leben der Menschen.²³⁸

Auch bei den Legionären spielte das Singen eine große psychologische Rolle, die gemeinsam gesungenen Lieder schweißten die Teilnehmer bei ihren Versammlungen und Aktionen emotional zusammen.²³⁹ Die Kampflieder der Legionäre sollten, vergleichbar beispielsweise mit der Marseillaise, der Internationalen oder den zahlreichen nationalsozialistischen Liedern²⁴⁰, die eigenen Anhänger als Kampfesgenossen im täglichen politischen Kampf durch das gemeinsame Singen und das gleichzeitige Marschieren zusammenhalten und zudem so neue Anhänger gewinnen.²⁴¹ Das Singen wird hier also als Mittel der Propaganda und ästhetisches Erziehungsmittel eingesetzt und diente somit der Medialisierung des Politischen.²⁴² Das Singen und gleichzeitige Marschieren bedeutete ein wichtiges Element des Zusammenhalts und der gleichzeitigen Mobilisierung,²⁴³ die Lieder stellten

„die wirksamste Verbreitungsform der legionären Ideologie dar: das System der Lieder gehörte zu den zentralen Elementen legionärer Durchdringung des öffentlichen Raums. Dies wurde angestrebt durch Märsche [...]“²⁴⁴.

Laut Schmitt traten viele Rumänen den Legionären gerade wegen ihrer Lieder bei, denn sie stellten ein konstitutives Element der ganzen Bewegung dar.²⁴⁵ Codreanu erinnert sich:

„Wir nahmen unsere Fahne und marschierten im Eilschritt unter dem Gesang des Liedes *Deșteaptă-te, române!* („Erwache, Rumäne“) durch die Straßen“²⁴⁶.

²³⁷ Vgl. zu den sogenannten Volkskünsten, zu denen auch die Volksmusik, Volkslieder und Volkstänze zählen von Saldern (1995) 71f.

²³⁸ Schmitt (2011) 88.

²³⁹ Vgl. Schmitt (2011) 88–94.

²⁴⁰ Frommann (1999) 19–23.

²⁴¹ Die Lieder der Legionäre waren nur zum Teil neu verfasst und komponiert worden.

²⁴² Köppen & Schütz (2007) 8 und 10; Frommann (1999) 19–31, hier auch eine Aufstellung der nationalsozialistischen Liederbücher, 135–137.

²⁴³ Schmitt (2011) 88–94.

²⁴⁴ Schmitt (2011) 108.

²⁴⁵ Schmitt (2011) 91. Vgl. zu den Liedern der Legionäre weiterführend auch Andra-Octavia Drăghiciu, Volksweisen, Soldatengesänge, Engelschöre und Heroenklänge. Die Geschichte der Legion „Erzengel Michael“ als die Geschichte ihrer Lieder, in: Heinen, Armin und Schmitt, Oliver Jens (2013): Einführung, in: Inszenierte Gegenmacht von rechts. Die "Legion Erzengel Michael" in Rumänien 1918 – 1938, hrsg. von Armin Heinen und Oliver Jens Schmitt. München: Oldenbourg 2013, 361–364.

²⁴⁶ Codreanu (1936) 146. Der Text wurde 1848 verfasst, seit 1989 ist das Lied die Nationalhymne Rumäniens. Vgl. den Text bei Schmitt (2011) 96.

Codreanu wusste um die große psychologische Wirkung des gemeinsamen Singens, er sah im Lied nicht allein nur ein wirksames politisches Kampfmittel, sondern sakralisierte er die Lieder auch für seine Ideologie, welche tief im christlichen Glauben verwurzelt war.²⁴⁷ Er beschrieb an mehreren Stellen, wie die Legionäre singend durch die Straßen ritten:

“Vielleicht weil wir dies alles beiseitegelassen hatten, war die einzige Möglichkeit, unsere seelische Haltung und Verfassung zum Ausdruck zu bringen: das Lied. Wir sangen Lieder, die uns lagen und unserer Haltung entsprachen. Diese Lieder gaben uns Kraft. Wir sangen alte Heldenlieder und Kampflieder, deren Melodie aus der Zeit Stefans des Großen, aus dem 15. Jahrhundert, stammte und sich von Geschlecht zu Geschlecht fortgeerbt hatte. Es heißt, daß [sic] Stefan der Große unter den Klängen dieser Lieder vor fünf hundert Jahren als Sieger in Suczawa eingeritten sei. Beim Klange dieser Lieder erlebten wir jene verklungenen Zeiten rumänischer Größe und rumänischer Siege wieder. [...]. Um singen zu können, braucht man eine bestimmte seelische Verfassung, braucht man eine Harmonie der Seele. Derjenige, der auf Raub ausgeht oder Unrecht tun will, kann nicht singen, ebenso wenig der, dessen Herz erfüllt ist von Zorn und Leidenschaften und dessen Seele die Kraft zum Glauben nicht aufbringt“²⁴⁸.

Die alten Lieder, hier aus der für ihn glorreichen Zeit Stefan des Großen, welcher im 15. Jahrhundert über den Vorläuferstaat Rumänien herrschte, verwiesen einerseits auf die historischen Geschichten, welche selbstverständlich alle positiv für das Land ausgingen und schufen andererseits eine enge Verbundenheit mit dieser Geschichte. Die Helden der Geschichte wurden in den Liedern dementsprechend glorifiziert und mystifiziert. Die Legionäre demonstrierten so, dass sie sich in einer Linie mit den Persönlichkeiten der Geschichte sahen und sich mit ihnen und ihren Heldentaten identifizierten und ihnen nacheiferten. Wie die alten Helden wollten auch sie nur Gutes für das Land und *Sculați români* (Erwachet Rumänen) von Justin Iliescu wurde zur Hymne der Legion und der Eisernen Garde. Das Singen alter Volkslieder und ihrer siegesreichen Helden gegenüber dem Feind wurde auf den eigenen Kampf

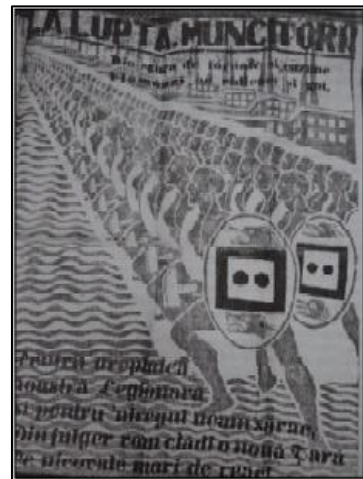


Abbildung 23 Arbeiterlied „Zum Kampf, Arbeiter!“

²⁴⁷ Schmitt (2011) 92. Zur Komposition und zu den Ursprüngen der Lieder in den Volksliedern vgl. drs., 95f.

²⁴⁸ Codreanu (1936) o. S. (120)

gegen die Feinde (Juden und Kommunisten) übertragen²⁴⁹, wie das obenstehende Plakat (Abb. 24²⁵⁰) zeigt. In strenger Formation schreiten die Legionäre mit Schild und Schwert kraftvoll nach links, begleitet von dem Liedtext *Zum Kampf, Arbeiter!*²⁵¹ Und sie schufen so gleichzeitig ein Zusammengehörigkeitsgefühl mit der Bevölkerung, welche diese alten Lieder zum Teil wahrscheinlich gut kannten. Auch in seinem *Handbuch für die Nester* erwähnt Codreanu das Lied mehrere Male als wichtigen und täglich präsenten Teil des Parteiprogrammes und wichtig auch in den untersten Ebenen der Bewegung:

„Punkt 7. Das Nestleben: Dort, im Nest, betet man zu Gott für den Sieg der Legion, man singt die Lieder der Legion und gedenkt der Toten: Märtyrer, Helden, gefallen für die Legion, Freunde, Eltern, Vorfahren“²⁵².

Die Lieder wurden bei allen Gelegenheiten, wie Festen, Versammlungen, Straßenumzügen, Märschen, Versammlungen, in Zügen und Fabriken gesungen.²⁵³ Nach einer Niederlage jedoch konnten die Legionäre, so Codreanu, nicht mehr singen, wie beispielsweise am 30. Januar 1930 in Bessarabien:

„Wir hatten eine schwere Niederlage erlitten. Nun konnten wir nicht mehr singen. Schweigend ritten wir zurück. Keiner sprach ein Wort“²⁵⁴.

Dies zeigt, wie sehr Codreanu Lieder als Ausdruck der seelischen Haltung empfand, die die Legionäre auf ihren Weg zum Ziel, nämlich ein Großrumänien mit den neuen Menschen ohne Juden und Kommunisten, erleiden mussten.

Thema vieler Lieder der Legionäre war der Kampf gegen die Feinde, was in Kapitel 5.4 noch genauer ausgeführt wird. In Bezug auf die Lieder lässt sich an dieser Stelle festhalten, dass der größte Feind für die Legionäre die Juden waren, welche immer wieder in den Liedern besungen wurden, so beispielsweise in dem bereits erwähnten Lied *Sculați români*, in dem die Rumänen ganz konkret und in einer sehr aufhetzenden Sprache zum Kampf gegen die verschwenderischen und unmoralisch lebenden

²⁴⁹ Schmitt (2011) 50–86.

²⁵⁰ Bildquelle: Schmitt (2011) 102.

²⁵¹ Auf den Schilden abgebildet ist das Wahlsymbol der Legionäre, vgl. Schmitt (2011) Unterschrift Abbildung, 102.

²⁵² Codreanu (1933) 21.

²⁵³ Schmitt (2011) 108

²⁵⁴ Codreanu (1936) o. S. (148)

„Unterdrückerjuden“ aufgerufen werden. Der Text des Liedes lässt sich Sinnbild der sozialen und gesellschaftlichen Verhältnisse des Landes interpretieren. Die Integration der Minderheiten nach der territorialen Ausweitung des Landes nach 1919, Boia nennt sie ein „Völkergemisch“, war auch aufgrund der historisch bedingten kulturellen Unterschiede schwierig, Konflikte waren somit vorprogrammiert²⁵⁵. Die wirtschaftliche Not, in der viele Einwohner des Landes lebten, verstärkten die gesellschaftlichen und sozialen Kontroversen zusätzlich. Hinzu kam, dass die versprochenen Rechte für die Minderheiten nicht eingelöst wurden, auch dies war ein Konfliktpunkt zwischen den neuen und den alten Bürgern des Landes. Diese Konflikte spiegeln sich auch in den Liedtexten der Eisernen Garde wider. Gerade im Wahlkampf von 1929, wo Codreanu mit seinen Anhängern von Dorf zu Dorf gezogen war, um neue Mitglieder zu rekrutieren, hatte einen großen Zulauf der Landbevölkerung zur Folge. Mit ihren einfach verständlichen und sowohl von der Melodie wie auch von den Texten her eingängigen Liedern, in denen den Juden alle Schuld an dem ökologischen Missstand der Bauern gegeben wurde, führte zu einem Mitgliederanstieg gerade von Menschen aus dem ländlichen Bereich²⁵⁶. Die einfache und eingängige Sprache der Lieder war dabei ein bewusst gewähltes Stilmittel, um so viele Menschen, welche wie oben ausgeführt, zum größten Teil Analphabeten waren, propagandistisch zu erreichen.²⁵⁷



Abbildung 24 Betendes Bauernpaar, undatiert

Zur Legitimation der eigenen Ideologie wird in den Liedern immer wieder christliche Symbole wie das Kreuz oder auch christliche Figuren wie Jesus Christus herangezogen, welche für das tiefgläubige rumänische Volk besonders leicht verständlich waren, wie das hier dargestellte Bauernpaar (Abb. 25²⁵⁸), welches andächtig vor einem Holzkreuz

betet. Die Unterschrift lautet übersetzt ungefähr: „An diesem Tag betete der Erretter

²⁵⁵ Boia (2006) 15. Vgl. zur Geschichte der Deutschen in Rumänien Böhm (2008) 11–37.

²⁵⁶ Codreanu (1936) 174–179.

²⁵⁷ Vgl. Ion Mânzatu, Cum am compus cântecele legionare. Colectia Europa München 1937, 13.

²⁵⁸ Bildquelle: <http://www.miscarea.net/w/?p=9839#more-9839> (14.06.2019).

in Varniata Poiana, gekreuzigt am Kreuz“. Immer wieder wird auch die Angst beschworen, den christlichen Glauben durch die jüdische Übermacht verlieren zu können, auch das diene der christlichen und ideologischen Legitimation für die Agitationen gegen die räuberische und blutsaugende jüdische Bevölkerung (siehe dazu weiter auch Kapitel 5.4). Allein die Einigkeit der Rumänen und den Glauben an den einen christlichen Gott sei der Garant gegen diese Übermacht gewinnen zu können und als Belohnung für den Kampf den Segen und das zukünftige Paradies des allmächtigen christlichen Gottes zu erhalten, so verheißen es die Liedtexte.²⁵⁹ Der Verweis auf die glorreiche Historie diene, wie oben bereits erwähnt, als Ermunterung für die Kämpfer, wie die damaligen Helden war es eine heilige Pflicht für Rumänien zu kämpfen, um so das Vaterland zu erhalten.²⁶⁰

Bis zur Gründung der Legion des Erzengels Michael im Jahre 1927²⁶¹ – bis zu diesem Zeitpunkt wurden vor allem Lieder aus dem Ersten Weltkrieg gesungen bzw. die Lieder stammten von anderen faschistischen Gruppierungen²⁶² –, wurden nur vereinzelt neue Lieder komponiert und getextet.²⁶³ Einige Lieder wurden auch von der LANC übernommen, was zu Konflikten zwischen den beiden Bewegungen führte. Ab 1927 wurden speziell für die Legionäre Lieder gedichtet und komponiert, wobei ein Mittelweg zwischen – pauschal gesagt – ländlicher, das heißt analphabetischer und städtischer, das heißt gebildeter Bevölkerung gefunden werden sollte.²⁶⁴ Zwischen 1934 und 1940, die Eiserne Garde hatte ihren Hauptsitz nun nach Bukarest ins Casa Verde (Grüne Haus) verlegt, veränderte sich das politische Lied nochmals im Hinblick auf ihre, wie Clark sagt,



Abbildung 25 Liederbuch der Legionäre

²⁵⁹ Schmitt (2011) 92–94.

²⁶⁰ Vgl. Schmitt (2011) 86–94. Ähnlich interpretiert dies auch Kershaw für Hitler (2018) 98–111.

²⁶¹ Vgl. Bauerkämper (2006) 151.

²⁶² Vgl. Clark (2011) o. S. Vgl. zur Gründung der Legion des Erzengels Michael Hibbeln (1984) 26–34; Heinen (1986a) 139 und Broszat (1966) 235f.

²⁶³ Vgl. Clark (2011) o. S.; Schmitt (2011) 95–117.

²⁶⁴ Vgl. Clark (2011) o. S.

Institutionalisierung.²⁶⁵ Aus dieser Zeit stammt auch das *Liederbuch der Legionäre* (Abb. 26²⁶⁶), welches mit zahlreichen Abbildungen, unter anderen von Codreanu (Seite 1) oder von kleinen Kindern (Seite 15), illustriert war. Wie auch das öffentliche Auftreten der Legionäre – sie trugen nun nicht mehr die rumänische Tracht, sondern die Uniform der Eisernen Garde und somit einen stark militärischen Charakter bekamen –, wurden auch die Texte der Lieder im Stil sehr fortan sehr viel militärischer. Die Ermordung Codreanus 1938, welche zu einer messianischem Kultverehrung des Căpitan führte (vgl. Kapitel 5.2), die kurze Zeit eines halben Jahres in der Regierung und schließlich die Verhaftung zahlreicher Legionäre führte, schlägt sich auch in den Liedern nieder.²⁶⁷ Die Texte fordern noch mehr den Zusammenhalt der Mitglieder und den gemeinsamen siegreichen Kampf gegen die Feinde zum Wohle Rumäniens. Optimismus und die Notwendigkeit des Kampfes zur Not bis zum heldenhaften Tod und Siegeswille werden gleichermaßen heraufbeschworen.²⁶⁸

4.2.6 Kunst und Architektur

Anders als die große Kunst- und Kulturoffensive der Nationalsozialisten welche sich von der bildenden Kunst, über die Musik bis zur Architektur in zahlreichen, deutschlandweiten Zeugnissen auch heute noch vielfach zeigt²⁶⁹, hatte Kunst für die Legionäre keinen vergleichbar wichtigen Stellenwert, sieht man von den Liedern (s. o.) einmal ab.²⁷⁰ Dies bedeutet aber nicht, dass das Agrarland Rumänien in der Zwischenkriegszeit und in der Zeit der Eisernen Garde bis 1945 kunst- und kulturfrei war. Bukarest war das Zentrum des künstlerischen Schaffens. Hier arbeiteten Künstler

²⁶⁵ Vgl. Clark (2011) o. S.

²⁶⁶ Bildquelle: <https://www.okazii.ro/cum-am-compus-cantece-legionare-ion-manzatu-a193042974> (14.02.2019).

²⁶⁷ Vgl. Clark (2011) o. S.

²⁶⁸ Vgl. Clark (2011) o. S.

²⁶⁹ Vgl. zur Architektur u. a. Winfried Nerdinger, Funktion und Bedeutung von Architektur im NS-Staat, in: Kunst im NS-Staat. Ideologie, Ästhetik, Protagonisten, hrsg. von Wolfgang Benz, Peter Eckel und Andreas Nachama. Berlin: Metropol 2015, 279-300 sowie zur Frage der Ästhetik in der NS-Architektur Hans-Ernst Mittag, NS-Architektur: Faszinierend?, in: Vergegenständlichte Erinnerung. Über Relikte der NS-Architektur, hrsg. von Gerd Zimmermann und Christiane Wolf. Weimar: Weimar: Bauhaus-Univ. 1999, 9–19, hier 14f.

²⁷⁰ Clark (2015).

wie Marcel Janco (1895–1984), Max Herman Maxy (1895–1971), Victor Brauner (1903–1966), Corneliu Michăilescu (1887–1965) oder auch Jules Perahim (1914–1999). Ein zweites Zentrum bildete das siebenbürgische Braşov, wo ebenfalls namhafte Künstler lebten und arbeiteten.²⁷¹



Abbildung 26 Erzengel, 1935 und NASTEREA CAPITANULUI, 1940

Auf einen Künstler, bei dem dies offensichtlich der Fall gewesen war, soll kurz näher eingegangen werden. Alexandru Bassarab (oder Basarab, 1907 – 1941) war bekannt für seine mit scharfen Kontrasten und Linien gestochenen Lithografien sowie seiner Holz- und Linolschnitte, welche sich im Stil dem Neotraditionismus, dem rumänischen Nationalismus und der rumänischen Folklore anschließen. Seine Arbeiten *Erzengel* (Holzschnitt von 1935, Abb. 27

links²⁷²) und *Naşterea* (Geburt, Abb. 27 rechts²⁷³) von 1940 verdeutlichen den künstlerischen Stil. Der Erzengel steht vor einer undurchdringlichen schwarzen Fläche, sein Haupt umgibt ein Nimbus, von dem einzelnen Strahlen abgehen. Bekleidet ist er mit einer leuchtenden, metallisch glänzenden Uniform, sein Schild hält er vor sich, das Schwert zeigt zu Boden. In *Naşterea* wiederholt Bassarab das Thema Erzengel. Bekleidet ist auch dieser mit einer Uniform, welche mit dekorativen Details verziert ist. Sein Schwert hält er mit der Spitze nach oben. Auch sein Kopf ist von einem strahlenden Nimbus umgeben, welcher an den Rändern in einer geschlossenen Umrandung abstrahlt. Vor ihm liegt in einer Krippe ein nacktes Kind. Betitelt ist die Arbeit mit dem Datum 13. September 1899 – dem Geburtsdatum Codreanu – im

²⁷¹ Vgl. Clark (2015).

²⁷² Bildquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/9f/Alexandru_Bassarab_-_Arhanghel%2C_1935.Png (06.02.2019).

²⁷³ Bildquelle : https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/f/f2/Alexandru_Bassarab_-_Na%C5%9Fterea.jpg (06.02.2019).

oberen Register, im unteren steht NASTEREA CAPITANULUI. Bassarab hat hier



Abbildung 27 Fresko von Dobromir von Târgoviște, 1526

also die Geburt Codreanus verbildlicht.²⁷⁴ Vergleicht man diese Darstellung des Erzengels mit Darstellungen aus dem Mittelalter, wie etwa dem in Abbildung 28 gezeigten Fresko von Dobromir von Târgoviște aus dem Jahre 1526, dann ist die bildliche Ähnlichkeit in der Wiedergabe des kämpfenden Erzengels offensichtlich.²⁷⁵ Der Künstler hat sich hier Bildelemente bedient, wie sie im Mittelalter verbreitet waren, und im Sinne des 20. Jahrhunderts entsprechend stilisiert.

Ob der rechts nebenstehende Holzschnitt mit dem Titel *Prima biruinta legionara* (Erster Legionärssieg, Abb. 29²⁷⁶) ebenfalls von Bassarab ist, konnte anhand der vorliegenden Literatur nicht belegt werden. Stilistisch und aufgrund der auf die Legionäre hinweisenden Inschrift ist er in die Zeit der Eisernen Garde

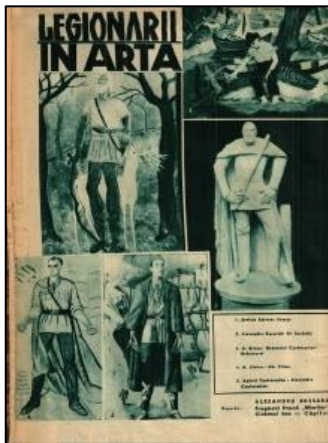


Abbildung 28 *Publicația Radio România*

einzuordnen. Dies gilt auch für die fünf auf dem Titelbild der Zeitschrift *Publicația Radio România* abgebildeten Kunstwerke (Abb. 30²⁷⁷). Die Zeitschrift *Publicația Radio*



Abbildung 29 *Prima biruinta legionara*

România war die offizielle Zeitschrift des rumänischen Radios. Sie stammte aus dem Jahre 1941 und widmete sich der Kunst als Teil der Legionärspropaganda. Die hier gezeigte Seite impliziert sowohl Arbeiten von Bassarab, den Hirten mit dem Reh links oben, wie auch von anderen Künstlern.

²⁷⁴ Vgl. Weiterführend Corina Teacă, *Artă și ideologie. Expoziția 'Munca legionară'*, in: *Studii și cercetări de istoria artei. Artă plastică (SCIA.AP)*, Vol. 1, 2011.

²⁷⁵ Heute Rumänisches Kunstmuseum, Bukarest. Bildquelle: http://www.viata-medicala.ro/userfiles/article/artel_01091355.jpg (12.06.2019).

²⁷⁶ Bildquelle: <http://miscarea.net/legionari7.html> (04.02.2019).

²⁷⁷ Bildquelle: <https://www.cristoiublog.ro/miscarea-legionara-in-arta/> (04.02.2019).



Abbildung 30 Flachrelief
Erzengel Michael

Dass sich der Stil mit harten, schwarzen Konturen und martialischen Gesten auch in der Plastik der Zeit niederschlägt, belegt die Darstellung des Erzengels Michael von 1940 an der Fassade des Grünen Hauses (Abb. 31²⁷⁸). Das Flachrelief wurde von Dumitru Anastas geschaffen und befand sich an der Außenfassade des Sitzes der Legionäre in Bukarest. Hier kämpft der Erzengel mit erhobenem Schwert im Namen der Gerechtigkeit, symbolisiert durch die Waage in seiner linken Hand, gegen den Teufel, welcher sich als Schlange von ihm besiegt auf dem Boden windet. Das nach dem *Braunen Haus* Hitlers in München benannte *Grüne Haus* (*Casa Verde*²⁷⁹) in Bukarest wurde zwischen 1933 und 1937 erbaut (Abb. 32²⁸⁰).²⁸¹ Im Nachwort zu

Codreanus Schrift *Eiserne Garde* schreibt der Herausgeber 2007:

„Unter den Fäusten der Legionäre entstanden in dieser Gemeinschaftsarbeit die großen Bauten wie das ‚Grüne Haus‘ in Bukarest, das Studentenheim in Klausenburg, die Erholungsstätten auf dem Berge Raren und in Predeal. Das Werk wurde gekrönt durch die Errichtung des neuen Parteihauses im Herzen von Bukarest“²⁸².



Abbildung 32 Grünes Haus Bukarest

Das *Grüne Haus* war nach der Zeit im Kulturhaus in Iași zur Zentrale der Bewegung geworden (Abb. 33).

Während
das

Kulturhaus
in Iași in



Abbildung 31 Christliches Kulturhaus in [Iași](#),
1925

²⁷⁸ Bildquelle: <http://www.miscarea.net/w/?p=10218#gallery-1> (04.02.2019). Abgebildet in der Zeitschrift *Axa* IX, Nr. 43 von 1940.

²⁷⁹ Bei der Namensgebung wiederholt sich die grüne Farbe der Uniformen der Legionäre.

²⁸⁰ Bildquelle: http://www.miscarea-legionara.net/doc_munca.html (07.02.2019).

²⁸¹ Clark (2015) 155. Vgl. zur rumänischen Architekturgeschichte im 20. Jahrhundert u. a. Alexandru Panaitescu, *Scurt istoric al organizării profesionale a arhitecților din România*, <https://www.uniuneearhitectilor.ro/s/dl/9c39dec2af6f4a7036d5d530a8d1e803e07cd1a0/Scurt%20istoric%20al%20organizarii%20profesionale%20a%20arhitectilor%20din%20Romania.pdf> (08.02.2019).

²⁸² Codreanus, Nachwort (1936) 187.

einem bereits bestehenden Gebäude aus der Jahrhundertwende eingerichtet worden war, ist das *Grüne Haus* ein Neubau im neoklassizistischen Stil. Den eigentlichen Sitz der Eisernen Garde, Legionärenpalast genannt, erbauten sie im Süden Bukarests, er wurde 1937 eingeweiht.²⁸³ Geschmückt war die Fassade des Palastes von einem zehn mal sieben Meter großen Portrait Codreanus sowie dem bereits oben beschriebenen Erzengel Michael (Abb. 31).²⁸⁴

Nicht alle Legionärslager, der Karte nach zu urteilen, sollen es landesweit über 3.500 gewesen sein (Abb. 34²⁸⁵), wie allgemeine Unterkünfte, Waisenhäuser, Krankenhäuser, Kirchen, Klöster, Unterkünfte für Arme und Bedürftige, wurden von



Abbildung 34 Karte mit Legionärslagern, 1937



Abbildung 33 [Haus der sieben-burgischen Legionäre](#)

den Legionären neu erbaut, wie etwa auch das Kulturhaus in Iași (Abb. 32). Wenngleich anhand der vorliegenden Literatur nicht genau eruiert werden konnte, ob es in Rumänien in den 1930er und 1940er Jahren ein ähnlich gestaltetes, staatlich organisiertes Architekturprogramm gab wie im nationalsozialistischen Deutschland, lässt ein Blick auf die in diesem Zeitraum entstandene

Architektur den Schluss zu, dass auch die rumänische Architektur sich dem allgemeinen europäischen Zeitstil anpasste bzw. stilistische Elemente übernahm. Dies erfolgte aber anscheinend nur im Privathausbau. So ist beispielsweise das Haus der siebenbürgischen jungen Legionäre in Cluj-Napoca, welches von den Legionären erbaut wurde, ein modernes, Haus fast schon im puristisch-modernen Bauhausstil (Abb. 35).²⁸⁶ Bei Betrachtung der Literatur fällt zudem auf, dass in der rumänischen Provinz anscheinend

²⁸³ Schmitt (2016) 186.

²⁸⁴ Schmitt (2016) 186.

²⁸⁵ Bildquelle: http://www.miscarea-legionara.net/doc_munca.html (07.02.2019).

²⁸⁶ Foto 1995, Bildquelle: Westliches Amtsblatt http://www.miscarea-legionara.net/doc_munca.html (07.02.2019).

deutlich moderner gebaut wurde als in der Hauptstadt. Als Beispiele seien hier offizielle Gebäude wie die Präfektur in Satu Mare genannt, heute Bezirksmuseum, erbaut zwischen 1933 und 1934, und der *Palatul Cultural* (Kulturpalast), errichtet in Blaj von 1930 bis 1936.²⁸⁷

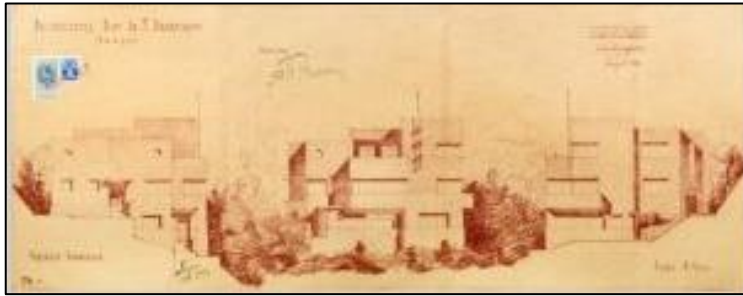


Abbildung 36 Aufriss Villa Brediceanu in Brasov, 1933

Vor allem im Privathausbereich wurde modern und innovativ gebaut, zu sehen an der Villa von Dr. T. Brediceanu in Brasov von 1933 (Abb. 36²⁸⁸).

Die moderne Villa beherbergte über mehrere Geschosse in einer Haupt- und zwei kleineren

Nebenwohnungen eine große Musikerfamilie. Ausgestattet war die Villa mit einer großen Küche und einer überdachten Terrasse im obersten Stockwerk. Diese



Abbildung 35 Villa des Ingenieurs C. Bodea in Cluj von 1938, Außenansicht und Innenraum

modernen und mit den neuesten Techniken ausgestatteten Häuser, wie etwa auch die Villa des Ingenieurs C. Bodea in Cluj von 1938 (Abb. 37²⁸⁹), müssen auf die einfache Landbevölkerung einen enormen Eindruck gemacht haben, lebte sie doch in einfachsten Häusern, teilweise ohne direkten Wasseranschluss oder Strom (vgl. Abb. 40). Und diese modernen Bauten blieben in Rumänien weitestgehend die große Ausnahme, zu wenige konnten sich die teuren Neubauten leisten. Und so hatte auch

²⁸⁷ <http://arhitectura-1906.ro/2017/07/arhitectul-victor-smigelschi-personalitate-plurivalenta-1901-1973/> (07.02.2019).

²⁸⁸ Bildquelle: <http://arhitectura-1906.ro/2017/07/arhitectul-victor-smigelschi-personalitate-plurivalenta-1901-1973/> (07.02.2019).

²⁸⁹ Bildquelle: <http://arhitectura-1906.ro/2017/07/arhitectul-victor-smigelschi-personalitate-plurivalenta-1901-1973/> (07.02.2019) und <https://bauernhofarchiv.blogspot.com/2010/08/rumanien-geographisch-unbestimmt.html> (07.02.2019).

die Eiserne Garde nach der Schilderung von Codreanu nicht die finanziellen Möglichkeiten, ihre Unterkünfte für Versammlungen etc. neu zu errichten. Die Angehörigen lebten von Kleinstspenden der Mitglieder:

„Was die Geldmittel betraf, so stand es nicht schlecht. Für ihre bescheidenen Bedürfnisse hatte die Bewegung, was sie brauchte. Durch die Arbeit und Beiträge armer, aber opferfreudiger Menschen ging so viel ein, wie die Bewegung nötig hatte, um Leben und Wirken zu können. Alle Beiträge wurden ausnahmslos in unserer Zeitschrift veröffentlicht. Die Zeitschrift ist voll von den Namen jener, die fünf oder zehn Lei gespendet haben. Selten findet man einen, der fünfzig oder sechzig Lei spenden konnte. Unsere Bankiers waren die, die hundert Lei spendeten und Mitglieder der Hundertschaft waren. Aus den Einschränkungen, die sich diese Menschen in Kleidung und Essen auferlegten, kam so viel zusammen, daß [sic] die Bewegung bei sparsamem Haushalt normal leben und sich entwickeln konnte. Sie siedelten sich in bereits bestehenden Bestand ein“²⁹⁰.

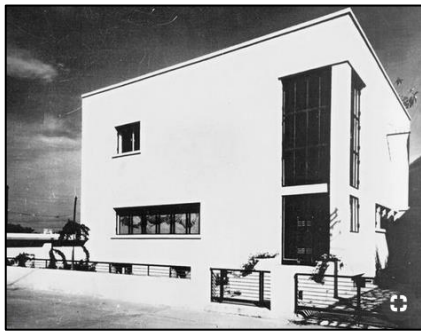


Abbildung 37 Villa Ion Miclescu - Horia Creanga, Bukarest 1930

Für die rumänischen Anhänger jedoch stellten diese bescheidenen Unterkünfte sicherlich keine Probleme dar, viele waren einfachste Wohnverhältnisse gewohnt. Diese Bescheidenheit war eines der zentralen Schlüsselstellen der Ideologie, Anspruchslosigkeit und Genügsamkeit

wurden immer wieder gepredigt, wobei sich zumindest die NS-Elite oftmals selbst gerne in den unfreiwillig zurückgelassenen modernen Villen der ehemaligen jüdischen Besitzer einrichteten²⁹¹, ob dies auch für die Machthaber der Legionäre galt, konnte anhand der zur Verfügung stehenden Literatur nicht eruiert werden. Möglicherweise – und dies täte gut in die Polemik gegen die Juden passen, wie sie auch im NS-Staat immer wieder propagiert wurde – stehen die modernen, puristisch-funktionalen Häuser wie die Villa von Horia Creanga von 1930 (Abb. 38) als Sinnbild jüdische Dekadenz, welche in ihren Häusern im Prunk und moderner Technik leben, während das rumänische Volk für diesen Luxus ausgebeutet wird. Wie auch für die Nationalsozialisten könnte die moderne, funktionalistische Architektur, wie sie beispielsweise von den Bauhausarchitekten proklamiert wurde, auch für bei den Legionären als

²⁹⁰ Codreanu (1936) 136.

²⁹¹ Vgl. hierzu ausführlich Frank Bajohr, Parvenüs und Profiteure. Korruption in der NS-Zeit. Frankfurt/M Fischer 2001, hier besonders 62–74.

kulturbolschewistisch und antirumänisch deklariert werden.²⁹² Eventuelle Versprechen der Legionäre – anhand der vorliegenden Literatur kann dies aber nicht nachgewiesen werden –, dass bald alle Rumänien in einem neuen Großrumänien in modernen Häusern werden und die tägliche Mühsal des Wasserholens und Feuermachen überwunden sei, könnte bei zahlreiche Menschen dazu geführt haben, dass sie die Legionäre unterstützten und wählten. Wohnsiedlungen, wie die in Bukarest mit 75 neu gebauten Häusern (Abb. 39) waren in dem unterentwickelten Land nicht ausreichend, um allen Bedürftigen ein modernes Heim zu geben. Nach wie vor lebte der Großteil der Rumänen auf dem Land in armseligen Häusern ohne Strom- und Wasserversorgung (Abb. 40²⁹³).



Abbildung 39 Rumänisches Bauernhaus, Postkarte undatiert

Flachdach undeutsch – sowohl bei ihren repräsentativen Monumental- wie auch den Siedlungsbauten deutschlandweit durchsetzten, proklamierten die Legionäre ähnliches

Anders als die deutschen Faschisten, die für die Architektur einen einheitlichen, nationalsozialistisch-deutschen Baustil forderten – so war beispielsweise das



Abbildung 38 Wohnsiedlung, Bukarest, 1938

nicht. Sie hatten nicht die finanziellen Mittel und zum anderen konnten sie außer in den wenigen Monaten im Jahr 1940 niemals an der politischen Macht entscheidend Einfluss nehmen, um auch in der Architektur ihre Ideologie sichtbar zu manifestieren.

²⁹² Vgl. zur nationalsozialistischen Architektur einfürend Rudolf Wolters, Jörn Düwel und Niels Gutschow, Baukunst und Nationalsozialismus. Demonstration von Macht in Europa 1940–1943. Die Ausstellung "Neue Deutsche Baukunst". Berlin: DOM 2015. Vgl. ferner die zeitgenössischen Architekturtheorien bei Albert Speer, Neue Deutsche Baukunst. Berlin: Volk und Reich 1940 und Gerdy Troost, Bauen im Neuen Reich. 2 Bde. Bayreuth: Gauverlag Bayreuth 1938–1943.

²⁹³ Bildquelle: <https://bauernhofarchiv.blogspot.com/2010/08/rumanien-geographisch-unbestimmt.html> (15.02.2019).

Auch bauliche Utopien wie die Reichshauptstadt Germania konnten die Legionäre in ähnlicher Form nicht einmal ansatzweise verfolgen.

5. Vergleich der Propaganda und der Bildästhetik von Legionären und NSDAP

Bei der Betrachtung von Propaganda und ihrer Bildästhetik im italienischen, deutschen und rumänischen Faschismus fällt auf, dass sie sich nur wenig voneinander unterscheiden, was auch dem Stil der 1920er und 1940er Jahre geschuldet ist. Die bewusste und gezielte Abwendung von dem, was als modern angesehen wurde, bedeutete auch eine ganz bewusste Abwendung von der modernen Bildästhetik. Denn die moderne Kunst und Architektur – wie die gezeigten modernen Häuser in Rumänien im letzten Kapitel – bis hin zur Mode mit kurzen Kleidern und Frisuren bei den Frauen waren für die Faschisten gleichbedeutend mit Lockerheit, Verderbtheit, Freiheit und Unmoral. Dieser Tendenz wurde sowohl auf der politischen Ebene als auch auf der kulturellen und bildlichen Ebene begegnet und alles Moderne rigoros unterdrückt und mit einer eigenen Bildästhetik überdeckt.²⁹⁴ Neben monumentalen Gebäuden – dies gilt nicht für die Legionäre, welche, wie gesehen, nicht die finanziellen Mittel hatten, groß zu bauen – und einem zur Schau gestellten Militarismus in Form von Uniformen, Fahnen und Aufmärschen feierten die Faschisten propagandistisch ihre Macht. Kunst und Propaganda wurden zu Spiegeln ihrer gewalttätigen Gesinnung, wenngleich sie nach außen hin suggerierten, dass sie eine Welt mit neuen Menschen anstrebten, in denen alle glücklich und frei leben sollten.²⁹⁵

Zentraler bildästhetischer Aspekt ist die heroische Zurschaustellung von Führerpersönlichkeiten, welche von geradezu hypnotischen Menschenmassen angehimmelt wurden. Die von der Propaganda bewusst inszenierten Choreografien

²⁹⁴ Dass beispielsweise die moderne Stahl-Glas-Betonbauweise des Bauhauses auch von den nationalsozialistischen Architekten besonders im Industriebau angewandt wurde, wurde dabei wohlweislich unter dicken Mörtelschichten verborgen. Nur vereinzelt lässt sich die moderne Bautechnik erkennen, wie etwa im *Reichsluftfahrtministerium* (RLM), heute Bundesfinanzministerium, in Berlin von Ernst Sagebiel, mit seinem offenliegenden Stahlgerüst, vgl. Matthias Donath, *Architektur in Berlin 1933–1945. Ein Stadtführer*. Berlin: Lukas 2004, 52–56 sowie Ulrich Kuder (Hrsg.), *Architektur und Ingenieurwesen zur Zeit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft 1933–1945*. Berlin: Gebr. Mann 1997 sowie *Architektur und Ingenieurwesen zur Zeit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft 1933–1945*, herausgegeben von Ulrich Kuder. Berlin: Gebrüder Mann 1997. Vgl. auch Rotter (2004) 254 und 256.

²⁹⁵ Vgl. zum neuen Menschen Bauerkämper (2006) 155 und Kapitel 5.2.

mit martialischen und psychisch und physisch – was auch eine sexuelle Potenz beinhaltet – vollkommenen Führern, beispielsweise bei Reden oder Aufmärschen, wurden durch die Huldigung des jeweiligen Volkes zu ästhetischen und unnahbaren Kunstfiguren. Durch diese Unnahbarkeit wurden sie zu überirdischen Wesen stilisiert, welche einerseits unsterblich waren und andererseits die propagierten Ziele allein durch ihre Kraft und ihren Willen erreichen konnten. Auch in der ästhetischen Darstellung des Volkes sowie von Mann und Frau und des Antisemitismus ähnelt sich die Propaganda der faschistischen Gruppierungen. Alle rühmen sich mit aufmarschierenden Massen, welche im Gleichschritt und gekleidet in militärischer Uniform den römischen Gruß zeigen. Der Einzelne wird so auch optisch einer Gruppe zugehörig. Sprachlich ähneln sich Wahlplakate ebenfalls – mit markanten Aufrufen oder Liedern, oft mit einem brutalen Duktus gegenüber allen Feinden, welcher wie ein Mantra wiederholt wird, sodass sie auch der einfachste oder auch der skeptischste Mensch irgendwann versteht und verinnerlicht.

5.1 Inszenierung und Ästhetisierung von Ideologie und Weltanschauung

Als Codreanu seine mehrmonatige Haft im Bukarester Kloster Văcărești absitzen musste, war, wie bereits erwähnt, in der Gefängniskapelle ein Bild des Erzengels Michaels angebracht.²⁹⁶ Dieses Bild beeindruckte ihn angeblich so nachhaltig, dass er seine politische Gruppierung nach dem Erzengel benannte. Der Erzengel steht für Tapferkeit und Reinheit und ist Sinnbild der Macht Gottes. Immer wieder wird der Erzengel, auch später, als sich die Gruppe Eiserne Garde nennt, als wichtiges Symbol der christlich-orthodoxen Ideologie angeführt.²⁹⁷ Die vergitterten Fenster der Gefängniszelle Codreanus finden sich ebenfalls als Symbol der Legionäre in der

²⁹⁶ Vgl. zur Geschichte Stoedtner (1937) 339.

²⁹⁷ Vgl. zur Ikonografie des Erzengels weiterführend Lexikon der christlichen Ikonographie, Band 1, A - E, 674-686.

Flagge mit dem dreifach stilisierten Kreuz (Abb. 1). Beide Symbole konnten auch zusammen in einem Bild auftreten, wie bei dem Erzengel in Abbildung 41.²⁹⁸ Hier hat eine engelshafte Figur ihr Schwert kampfbereit hoch über den Kopf erhoben, ihren Schild mit dem Zeichen der Legionäre mit den stilisierten Gitterstäben hält sie abwehrend vor ihren Körper.

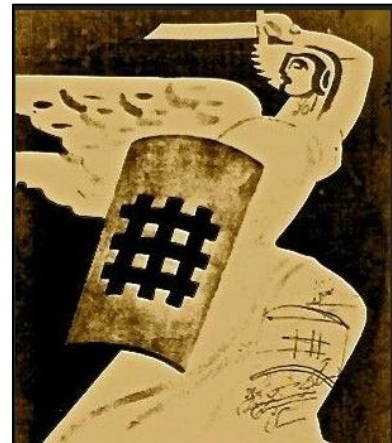


Abbildung 40 Kämpfender Erzengel

Von den italienischen Faschisten und den Nationalsozialisten hatten die Legionäre zudem den römischen Gruß und das Hakenkreuz übernommen, wie es beispielweise in Zeitschriften zu finden ist. Das Hakenkreuz hatte Codreanu aus seiner Studienzeit in Berlin mitgebracht, wo er

„sich Propagandamaterial und Hakenkreuzabzeichen, die Studenten in der bessarabischen Hauptstadt Chişinău wenige Monate später auf ihre Krawatten trugen“²⁹⁹

gesehen hatte. Das Hakenkreuz inmitten eines weißen Kreises umgeben von rumänischen Fahnen bedeutete für Codreanu „das Zeichen des antisemitischen Kampfes in der ganzen Welt“³⁰⁰. Wie bei den italienischen und deutschen Faschisten fungierten die Symbole, welche je nach Land eine eigene Ikonografie haben, als eine Art „Offerten der Integration und der Karriere“³⁰¹. Das bedeutet, dass die Legionäre



Abbildung 41 Legionärsbriefmarke mit Gitterstäben

wie die Faschisten in Italien oder Deutschland anhand ihrer Symbole, ihrer Ikonografie, ihrer Trachten und Uniformen für Außenstehende erkenn- und identifizierbar waren. Dies gilt sowohl für die eigenen Mitglieder, welche sich so sofort optisch erkennen konnten, wie auch für alle anderen, welche die Träger der Symbole der Gruppe der Legionäre zuordnen konnten. Die stilisierten Gitterstäbe finden sich

²⁹⁸ Bildquelle: <https://i.pinimg.com/564x/06/3a/24/063a244fa54059ae327f8b86f699da15.jpg> (18.02.2019).

²⁹⁹ Schmitt (2016) 66.

³⁰⁰ Codreanu (1936) o. S.

³⁰¹ Donner (1995) 15.

beispielsweise auf Fahnen und Uniformen, aber auch auf Alltagsgegenständen, wie beispielsweise Briefmarken (Abb. 42³⁰²).

Mithilfe der Symbole und Zeichen wollte die Eiserne Garde einerseits ihre Kraft und Stärke demonstrieren und andererseits sollte der christliche Bezug zum Erzengel Michael den Kampf auch von der Seite Gottes her legitimieren. Den Kampf für ein neues Rumänien mit einem neuen Menschen zeigt auch die nächste Darstellung (Abb. 43³⁰³). Unter dem Titel *Biruința Legionară – Omul Nou* (Legionärssieg – Der Neue Mensch) wird wieder der Erzengel dargestellt, wie er hier schon mehrfach gezeigt wurde, mit erhobenem Schwert. Zu seinen Füßen liegen verschiedene erschöpfte, müde und kranke Personen, in deren Namen der Erzengel kämpft. Als Zeichen, dass dieser Kampf von höchster Stelle legitimiert wird, umgibt ein göttlicher Strahlenglanz sein Haupt.

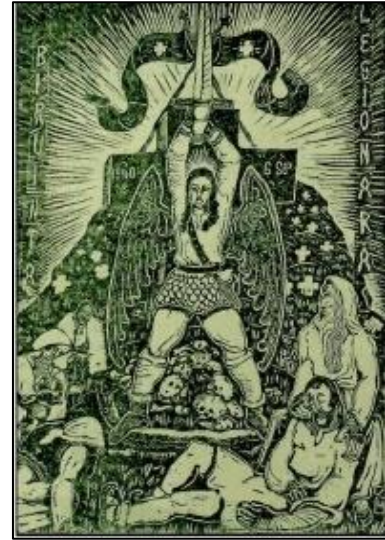


Abbildung 42 *Biruința Legionară – Omul Nou*

Die Darstellungen zeigen, wie sehr Codreanu und seine Legionäre dem christlich-orthodoxen Glauben verhaftet waren, wie sehr die Legionäre, anders als die italienischen oder deutschen Faschisten, mit ihrer Religion verbunden waren, wie viel Kraft sie aus ihrem Glauben zogen und dass sie ihren Kampf für ein neues Rumänien und einen neuen Menschen von der höchsten himmlischen Macht legitimiert sahen. Die tiefe Verwurzelung mit der Religion wird beim Studium der Schriften Codreanus immer wieder deutlich. Ohne die Hilfe Gottes war seiner Meinung nach der Kampf nicht zu gewinnen, und nur wer an Gott glaubte, konnte auch siegreich sein:

„Der einzelne hat im Rahmen und im Dienste seines Volkes zu stehen. Das Volk aber steht im Rahmen und im Dienste Gottes und der göttlichen Gesetze. Wer dies begreift, wird Sieger bleiben, selbst wenn er alleinstehen sollte. Wer dies nicht begreift, muß [sic] fallen“³⁰⁴.

³⁰² Bildquelle: <https://i.pinimg.com/564x/5c/6b/88/5c6b88ffedccc13aa110271e8615ca67.jpg> (18.02.2019).

³⁰³ Bildquelle: <http://www.miscarea.net/w/?p=8060>

³⁰⁴ Codreanu (1936) 29.

Dies bedeutet, dass alle, die nicht die Weltanschauung der Legionäre teilen, nämlich, dass Gott die Allmacht habe, entweder überzeugt werden oder gehen müssen wie etwa die Juden, die an den falschen Gott glauben (s. w. Kapitel 5.4 zum Antisemitismus). Neben den Juden sind Gegner der Weltanschauung der Legionäre auch Kapitalisten, Politiker und Intellektuelle, denn die

„Welt der Politiker lebt in Luxus und Skandalaffären, in einer ekelerregenden Immoralität. Dies alles auf dem Rücken eines Volkes, das immer mehr moralisch zerfällt“³⁰⁵.

Und gleichzeitig begünstigen diese Politiker und Kapitalisten die Juden in ihrem landesschädlichen Tun:

„In den letzten fünfzig Jahren haben unsere Politiker angesichts der wachsenden Judengefahr nichts als Totengräberarbeit an unserem Volke getan. Wenn aber unser Geschlecht diese schmachvollen Jahre überspringt, dann befindet es sich auf derselben Linie des Glaubens und Fühlens, in der gleichen Haltung wie die unsterblichen Kämpfer des Jahres 1879, und im Augenblick dieser heiligen Begegnung neigen wir uns dankbar und ehrfürchtig vor den großen Schatten der Vergangenheit“³⁰⁶.

Um dies zu erreichen, bedarf es neben der Hilfe Gottes Autorität und Liebe, um dem großen egoistischen Eigeninteresse so vieler Menschen rigoros entgegenzutreten, damit Rumänien und seine Bevölkerung wieder den Glanz einziger Zeiten zurückerhalten.³⁰⁷

Die religiöse Weltanschauung der Legionäre wird von zahlreichen Wissenschaftlern als pseudo-religiös oder mystisch-religiös beschrieben. Und auch, wenn Aufnahmezeremonien und kultische Rituale wie das Blutaussaugen von neuen Mitgliedern an Zeiten Graf Drăculeas, des legendären walachischen Fürsten Vlad III. aus dem 15. Jahrhundert, erinnern mögen, so darf nicht vergessen werden, welchen hohen Stellenwert die Religion und der Aberglaube bei der rumänischen Bevölkerung hatten.³⁰⁸ Besonders die einfache Landbevölkerung glaubte an die orthodoxe Kirche, ihre Liturgie und ihre Gesetze. Rumänien war, wie die gesamte südosteuropäische Region, ein tief vom orthodoxen Glauben geprägtes Land³⁰⁹. Diese rumänische

³⁰⁵ Stoedtner (1937) 340f.

³⁰⁶ Codreanu (1936) 52.

³⁰⁷ Vgl. Stoedtner (1937) 341.

³⁰⁸ Vgl. weiterführend Pop-Curșeu (2013).

³⁰⁹ Vgl. zum Thema Religion und Faschismus ausführlich Dinu (2013) 204-231.

Orthodoxie unterschied sich allerdings aufgrund des romanischen Nationalismus von der der Slawen und Griechen, da sich die Rumänen als romanische Nation deutlich den westlichen Ländern zugehörig fühlten. Das Nationalbewusstsein äußerte sich besonders ab dem 19. Jahrhundert, als sich Rumänien noch mehr nach dem Westen hin orientierte und sich selbst als „romanische Insel im slawischen Meer“ begriff³¹⁰. Gleichzeitig glaubten viele Menschen an die alten Mythen, Sagen und Legenden, der Aberglaube war weit verbreitet.³¹¹

Dass sich die Legion ausgerechnet nach dem Erzengel Michael benannte, ist in diesem



Abbildung 43 Erzengel Michael besiegt den Satan

Zusammenhang betrachtet kein Zufall und kann als eine Art Legitimation für die Taten und das Handeln, die dazu dienten, die nationalistischen Ziele durchzusetzen, gesehen werden. Der mächtige Engel Michael ist der Bezwinger Satans, welcher als Verführer der Welt gilt. Gott lässt seinen Engel zusammen mit den himmlischen Heerscharen auf die Welt

hinabstürzen, wie die Offenbarung des Johannes (Offb. 12, 7–9) es verkündet. Plakativ zeigt dies Abbildung 44, sodass das Thema auch ein ungebildeter Betrachter sofort versteht.³¹² Vor den Umrissen Rumäniens schlägt hier der geflügelte Erzengel mit Nimbus den vor ihm am Boden liegenden Teufel in die Flucht. Als Zeichen dessen, dass er im Sinne Gottes und der Menschen gerecht handelt, hält er in seiner linken Hand wieder die bereits oben gesehene Waage (Abb. 26), Inbegriff der juristischen-weltlichen und himmlischen Gerechtigkeit. Ziel war es, so Codreanu, mithilfe Gottes und seiner Helfer wie Erzengel Michael, die Auferstehung des Volkes zu erringen:

„Am Ende dieser strengen und harten Erziehung steht ein neues Rumänien und die so heiß ersehnte Auferstehung unseres Volkes. Dies ist das Ziel aller unserer Anstrengungen, Leiden und Opfer“³¹³.

³¹⁰ Boia (2006) 17 und Boszat (1996) 228.

³¹¹ Vgl. Pop-Curșeu (2013).

³¹² Bildquelle: <http://24pharte.ro/90-de-ani-de-la-crearea-legiunii-arhanghelului-mihail/romania-arhanghelul-mihail-c/> (19.02.2019).

³¹³ Codreanu (1936) 126.

Die weltanschaulichen Ziele der Legion des Erzengels Michaels waren, und dies änderte sich auch nach der Umbenennung in den weltlichen Namen Eiserne Garde nicht, geprägt von einem Nationalismus gepaart mit Antidemokratismus, Antiliberalismus, Antikommunismus und einem ausgeprägten Antisemitismus³¹⁴. Heinen betitelt sie gar als „gewaltorientierte politische Religion“³¹⁵ und ihre Gewalt „entgrenzte die moralischen Standards und machte die Juden zeitweise ‚vogelfrei‘“³¹⁶. So gab Codreanu

„seiner Eisernen Garde Sprüche aus dem Alten Testament auf den Weg und rühmte sein Volk, weil es nie ‚die Sünde der Bedrückung und Versklavung anderer Völker‘ kennengelernt habe“³¹⁷.

Allerdings beklagte Codreanu, dass viele der führenden Kirchenanhänger nicht mit allen Zielen der Legionäre übereinstimmten³¹⁸. Wie in Deutschland Hitler und in Italien Mussolinis propagierte die Eiserne Garde die Idee einer Volksgemeinschaft, welche aus einem rassistisch reinen Volkskörper bestehe.³¹⁹ Anders als in Deutschland berief man sich nicht auf die Zugehörigkeit zur nordisch-arischen Rasse, erträumten aber ebenfalls ein großrumänisches Reich, dessen Grenzen nicht genau festgelegt waren, sich jedoch an die Außengrenzen von 1918 orientierten und das von einer Monarchie regiert werden sollte. Diese Ideen waren allerdings wenig ausformuliert, auch gab es, wie erwähnt, anders als beispielsweise in Deutschland kein Parteiprogramm, welches die Ziele genauer beschrieben hätte.

Um die Nation zu bereinigen, wurde sowohl weder vor rassistischer Rhetorik noch vor direkter Gewaltanwendung zurückgeschreckt (s. u.)³²⁰. Zwischen Kommunisten und Juden machte die Eiserne Garde keinen ideologischen Unterschied, beide korrumpierten für sie sowohl die rumänische Elite wie auch die Presse, beide Gruppen galt es daher auszuschalten. Dass das Volk Opfer bringen und im Kampf Schmerz

³¹⁴ Mann (2004) 265–272.

³¹⁵ Heinen (2007) 101.

³¹⁶ Heinen (2007) 108.

³¹⁷ Nolte (1962) 374 mit Anm. 2 mit Literaturverweis.

³¹⁸ Nolte (1962) 385.

³¹⁹ Reichardt (2014) 11.

³²⁰ Schlemmer & Woller (2014) 128–129.

erleiden müsse, wurde sowohl von Codreanu in seinen Schriften wie auch von der allgemeinen Propaganda immer wieder angeführt.

Neben Nationalismus, Antikommunismus, Antisemitismus (s. w. u.) und Rassismus³²¹ spielen auch Gewalt und Gewaltanwendung eine bedeutende Rolle in der Weltanschauung der Legionäre.³²² Durch das totalitäre Ziel, ein neues Rumänien mit neuen Menschen zu schaffen, wurde die Gewaltausübung legitimiert.³²³ Denn um dieses Ziel zu erreichen, mussten störende und subversive Elemente zur Not auch mit Gewalt vertrieben oder beseitigt werden:

„Jeder muß [sic] sich gegen solche Überfälle wehren, soweit es seine schwachen Kräfte nur irgend zulassen. Durch die Presse, wenn er eine besitzt; mit Hilfe der Behörden, wenn sie noch rumänisch sind; mit dem Wort, wenn es jemand hört; schließlich aber mit der Gewalt, wenn alle schweigen und nichts anderes mehr übrigbleibt. Feige und unwürdig ist derjenige, der aus Käuflichkeit oder Feigheit sein Land nicht verteidigt“³²⁴.

Die Gewalt, Dinu spricht sogar von einer „Ästhetisierung von Gewalt“³²⁵, gegenüber den politischen Gegnern, wird „quasi-religiös, indem Codreanu einen ewigen Kampf gegen die Feinde des Vaterlandes proklamierte“ und einen „exzessiven religiösen Radikalismus“ ausübte³²⁶:

„As the native Saviour, Codreanu stressed the importance of unconditional faith, unquestioning obedience and, perhaps most significantly, the essential value of sacrifice, martyrdom and expiation [...] Thus, his movement, unlike that of westerns European fascists, was essentially one of ‘political evangelism’, a religious revival or, rather, a revivalist movement aimed at the attainment of a new moral, Christian Romania, through a relentless struggle against democratic politics, Jewish od ‘Jew-like’ capitalism and heathen communism, both of witch were equated Judaism”³²⁷.

Sein Ziel und somit das Ziel der Legionäre war ein orthodoxer Staat³²⁸, in dem es zu verschiedenen religiös-mystischen Kulturen und Ritualen wie aufwändig inszenierten

³²¹ Vgl. zur Definition von Rassismus im Gegensatz zum Antisemitismus Schlemmer & Woller (2014) 134: „Rassismus und Antisemitismus sind nicht identisch; sie haben andere historische und ideengeschichtliche Wurzeln, andere Zielgruppen und bilden andere Handlungsmuster aus. In der Praxis überlagern sich beide Phänomene allerdings vielfach, und wo Rassismus herrscht, sind Judenfeindschaft und Antisemitismus zumeist nicht weit. Diese Feststellung gilt insbesondere für die faschistischen Bewegungen und Parteien, die sich nach 1918 in Europa gebildet hatten“.

³²² Schlemmer & Woller (2014) 140.

³²³ Vgl. auch Dinu (2013) 78–94.

³²⁴ Codreanu (1936) 30.

³²⁵ Dinu (2013) 78.

³²⁶ Bauerkämper (2006) 158.

³²⁷ Fischer-Gelati (2007) 107.

³²⁸ Vgl. Bauerkämper (2006) 162.

Toten- und Märtyrerkulten, aber auch öffentlichen Opferkulten in Form von Aufmärschen und Kundgebungen kommen sollte.³²⁹

5.2 Inszenierung und Ästhetisierung des Căpitan

Ein zentraler und gemeinsamer Moment der faschistischen Bewegungen ist die bestimmende Führerpersönlichkeit, welche um die Wichtigkeit der Akzeptanz und der daraus entstehenden Akklamation durch die Massen wusste.³³⁰ Auch die rumänischen Faschisten sind sich dessen bewusst, dass sie eine große Führerpersönlichkeit benötigen, denn:

„Die Welt will einen Herrscher, eine moralische Erhöhung, die von niemandem bezweifelt werden kann, die Ruhe ausstrahlt und Sicherheit“³³¹.

Nur eine Führungspersönlichkeit könne die große Kluft, die in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg zwischen den einzelnen rumänischen Gesellschaftsschichten bestand und große politische Unsicherheit überwinden helfen und so die neue Ideologie festigen. Dieser Führer müsse verschiedenen Kriterien genügen: Er muss aus dem Volk stammen, ansonsten erfahre er keine Anerkennung der großen Volksmasse. Er muss ferner die Sprache des Volkes sprechen, damit seine Botschaften verstanden werden, und er muss volkstümlich, traditionell und religiös sein. Codreanu, jung, eloquent, gutausehend, begeisterungsfähig und charismatisch, war genau dieser Führer, dieser Căpitan, wie er genannt wurde, dem die Menschen zutrauten, das Land in eine glorreiche Zukunft zu führen:

„Innerhalb von sieben Jahren war er zu einer national bekannten Symbolfigur aufgestiegen“³³².

³²⁹ Vgl. Bauerkämper (2006) 157f. Vgl. Rotter (2004) 271 sowie Dinu (2013) 217–233 jeweils zu den wirksamen Propagandamitteln von Aufmärschen, kultischen Ritualen oder Sportveranstaltungen.

³³⁰ Vgl. Bach (2014) 107; Kershaw (2018) in Bezug auf Hitler. Bereits 1919 prägte Max Weber den Begriff der „charismatischen Herrschaft“. Sein Konzept basiert, vereinfacht dargestellt, auf dem Verhältnis zwischen dem Charismaträger, hier Codreanu und Hitler, und dem Charismagläubigen, hier das rumänische und das deutsche Volk, vgl. Max Weber: *Wirtschaft und Gesellschaft*. Heidelberg: Mohr Siebeck 1980. Weitergeführt hat dieses Konzept Rainer Lepsius in seinem Modell der charismatischen Herrschaft und die Anwendbarkeit auf den „Führerstaat“ Adolf Hitlers, in: drs. Derselbe: *Demokratie in Deutschland*. Göttingen 1993, 95–118.

³³¹ Octavian Goga (1881–1938), Dichter, Journalist, Politiker. Gründete zusammen mit A. C. Cuza die „National-Christliche Partei“ (Partidul Național Liberal), zitiert in Heinen (1996) 17.

³³² Schmitt (2016) 86.

Wie Mussolini und Hitler galt auch Codreanu zu ihrer Zeit als charismatische Persönlichkeit³³³, welche mit ihrem Charme und ihrer Ausstrahlungskraft die Menschen begeisterte.³³⁴ So beschreibt Fischer-Gelati Codreanu folgendermaßen:

“His physical appearance was an essential attribute. He was a tall, handsome young man, with light shoulder-length hair, and blue eyes, always dresses in peasant attire with a fur cap, a long homespun coat and hobnailed boots”³³⁵.

Sima, welcher als Nachfolger Codreanus die Legionäre führte, dagegen

“had none of the charisma of the Captain or, for the matter, any of the mysticism and sense of mission of the Legionary martyr”³³⁶.

Sima fehlte, so die einhellige Meinung in der Literatur, das große Charisma Codreanus, weshalb er weit weniger Erfolg in der Bevölkerung hatte.

Das aus dem Griechischen stammende Wort „Charisma“ (χάρισμα *chárisma*) bedeutet übersetzt so viel wie „Gnadengabe“ oder „aus Wohlwollen gespendete Gabe“ und wird in der Soziologie als die gewinnende Ausstrahlung, Anziehungskraft und Wirkung eines Menschen auf andere betrachtet. Persönlichkeiten mit Charisma nehmen andere Menschen durch ihre besondere Ausdruckskraft ein und es gelingt ihnen so, andere von ihren Ideen und Vorstellungen zu überzeugen:

„Das Charisma entflammt und packt die Menschen, es wirkt aber nur flüchtig. Das Feuer des Glaubens erlischt, wenn die Erwartungen der Jünger enttäuscht werden. Mit der für ihn unverzichtbaren Zustimmung und Anerkennung kann der charismatische Führer nur solange rechnen, wie er sich in den Augen der Jünger und Anhänger bewährt, mithin wenn er echte oder vermeintliche Erfolge erzielt. Bewährung ist für den Charismatiker eine existenzielle Notwendigkeit“³³⁷.

Auch der Rumäne Codreanu vertrat mit Vehemenz und Gewaltbereitschaft die Ziele des Faschismus und stand in Brutalität und Rücksichtslosigkeit Hitler und Mussolini in nichts nach.³³⁸ Wie diese beiden Führer verlangte auch Codreanu, eingebunden in eine strikte Hierarchiestruktur mit absoluter Befehlsgewalt und einem wie bei Hitler fixierten „Gefolgschaftskollektiv“³³⁹, unbedingten Gehorsam von seinen Anhängern.

³³³ Vgl. zum Charisma Hitlers weiterführend Herbst (2010) 59–95 sowie zu den Jahren zwischen 1920 und 1940 Kershaw (2018) 27–159.

³³⁴ Vgl. Fischer-Gelati (2007) 108–110.

³³⁵ Fischer-Gelati (2007) 108.

³³⁶ Fischer-Gelati (2007) 110.

³³⁷ Bach (2014) 110.

³³⁸ Vgl. zur Person Hitlers ausführlich Longerich (2015).

³³⁹ Bach (2014) 118.

Er bestimmte ihr Auftreten in der Öffentlichkeit und teilweise deren Alltag, und so waren nach Vierhaus sowohl Mussolini wie auch Codreanu die geborenen politischen Führer, weshalb beide sowohl stilprägend wie auch sichtbar auf die Menschen wirkten.

³⁴⁰ Codreanu selbst definierte, welche Eigenschaften einen guten Führer seiner Meinung nach ausmachten:

- a) Seelische Sauberkeit. b) Schöpferische Leistungsfähigkeit und Arbeitskraft. c) Tapferkeit. d) Ein hartes spartanisches Leben, gestählt im ständigen Kampf mit den Schwierigkeiten, die sich dem Volk auf seinem Lebensweg entgegenstellen. e) Armut, das heißt freiwilliger Verzicht, sich irdische Güter zu erwerben und an diesen zu hängen. f) Glaube an Gott. g) Liebe.³⁴¹

Er versuchte demnach eine große Anziehungskraft auf seine Anhängerschaft auszuüben, indem er seine „große Liebe zu seinem Volk und zu seinem Land“ stetig propagierte, für das er ununterbrochen tapfer kämpfte. Gleichzeitig zeigte er sich als organisatorisches und militärisches Talent, was ihn zum Vorbild für alle Rumänen machte. Unerlässlich waren die entsprechende christlich-moralische Glaubensvorstellung sowie Loyalität und Ehrlichkeit.³⁴² Zum faschistischen Führerprinzip³⁴³ gehörten zudem die ausschließliche Befehlsgewalt des Führers und, wie es bereits bei der Organisation der Legionäre anklang, das streng hierarchisch gestaffelte Befehls-, Abhängigkeits- und Gehorsamsordnungssystem³⁴⁴, es wird deshalb „gleichzeitig als das In-Erscheinung-Treten von zur Macht strebenden Einzelnen und als Instrument politischer Massenorganisation verstanden“³⁴⁵:

„Die Überwindung des Parlamentarismus und des Klassenkampfs im Namen der „nationalen Erhebung“, der Mythos von der völkisch-rassischen Homogenität und Superiorität des deutschen Volkes, die chiliastische Vorstellung eines „Tausendjährigen Reichs“ rechtfertigten für die nationalsozialistischen Machthaber und deren Schergen jede Form der Unterdrückung und Gewalt, bis hin zum Genozid. Dies aber war das persönliche politische Programm des „Führers“ oder wurde auf ihn zurück- geführt: Er verkörperte, analog zum Gottesgnadentum, die höchste Legitimationsinstanz des

³⁴⁰ Vierhaus (1964) 632.

³⁴¹ Codreanu (1933) 137.

³⁴² Codreanu (1933) 123.

³⁴³ Vgl. zum Führerprinzip weiterführend Diemut Majer, Grundlagen des nationalsozialistischen Rechtssystems. Führerprinzip, Sonderrecht, Einheitspartei. Stuttgart, Berlin: Kohlhammer 1987. Für Majer ist das Führerprinzip irrational und verwendet für die eigene Legitimation oftmals eine mystische Verklärung der Protagonisten. Zudem steht es in keinem historischen Zusammenhang, es ist für ihn ahistorisch.

³⁴⁴ Vierhaus (1964) 621.

³⁴⁵ Vierhaus (1964) 231.

Regimes, von ihm empfangen die Getreuen die Befehle zur Umsetzung und Verwirklichung seiner politischen Ziele“³⁴⁶

Trotz fehlender technischer Voraussetzungen konnte Codreanu seinen Führerkult zwar nicht wie Hitler in den Propagandamedien verbreiten, aber auch er nutzte die technischen Innovationen von Film, Fotografie und Radio für die Verbreitung seiner Ideologie.³⁴⁷ Wichtigstes Medium waren dabei, wie gesehen, die Printmedien und auch den Film nutzte er, wie noch zu sehen sein wird. Auch Codreanu weiß um die Macht propagandistisch aufgeladener Bilder und ist

„im Denken der Massenpsychologie ein [...] Führer [...], der mittels charismatischer Herrschaft die Massen ‚bändigen‘ kann“³⁴⁸.

Anders als Hitler³⁴⁹ war Codreanu aber kein guter Redner, aufgrund dieser Fähigkeit konnte er die Massen also nicht erreichen und in seinem Sinne instrumentalisieren. Trotzdem hatte er, wie dies auch für Hitler festgestellt wurde, ein großes demagogisches Talent, verbunden mit einem ausgeprägten Sendungsbewusstsein, mit dem er seine Anhänger erreichte, überzeugte und motivierte, mit ihm für seine Ziele zu kämpfen. Dies gelang ihm, indem er den Moment des Schweigens immer wieder bei seinen Kundgebungen einsetzte. Dieses Schweigen versetzte ihn für seine Zuhörer und Zuschauer in eine Art mysteriöse Aura und ließ ihn noch schöner, klüger und zukunftsweisender erscheinen. Mit diesem Schweigen flößte Codreanu den Zuhörern eine Form von Mystik ein, unterstützt wurde dies durch sein gesamtes Auftreten. In landesüblicher Tracht und oftmals auf einem weißen Pferd ritt er durch die Dörfer und

³⁴⁶ Bach (2014) 120.

³⁴⁷ Bach (2014) 118.

³⁴⁸ Bussemer (2007) o. S.

³⁴⁹ Zu Hitlers Charisma vgl. ausführlich Herbst (2010); Bach (2014) 116 mit Anm. 22, hier weiterführende Literatur; Marks (2007) 36–39. Vgl. auch Frederic Spotts, *Hitler and the Power of Aesthetics*, London: Hutchinson 1988, Inszenierung von ihm und der NSDAP 43–72, zu seiner Inszenierung in der Reichkanzlei 363–368. Michel Dobry, *Hitler. Charisma and Structure. Reflections on Historical Methodology*, in: António Costa Pinto (Hrsg.), *Charisma and fascism in interwar Europe*. London: Routledge, 2007, 19–33. Vgl. ferner M. Rainer Lepsius, *The Model of Charismatic Leadership and its Applicability to the Rule of Adolf Hitler*, in: António Costa Pinto (Hrsg.), *Charisma and fascism in interwar Europe*. London: Routledge, 2007, S. 37–52, zum Charisma-Modell von Max Weber 37–39. Zum Modell von Weber vgl. auch ausführlich Herbst (2010) 15–25, vgl. dazu auch Schmitt (2016) 86f.

erschien der Bevölkerung wie ein heilsbringender Messias.³⁵⁰ So proklamierte ein Rumäne:

„[O]ur nationalism will accept nothing but the superman and the supernation elected by the grace of God“³⁵¹.

Und Codreanu Nachfolger beschrieb dessen Auftritte folgendermaßen:

„Man konnte glauben, eine Szene der Heiligen Schrift zu erleben: Christus spricht am Ufer zur Menge“³⁵².

Diese Inszenierung von Heiligkeit hinterließ vor allem bei der tiefgläubigen Landbevölkerung einen enormen Eindruck. Aber nicht nur die Landbevölkerung folgte Codreanu, auch die Intellektuellen schrieben ihm metaphysische Eigenschaften zu und folgten ihm wie einem Propheten in seiner Idee der nationalen Wiedergeburt bestehend aus Blut, Boten und Religion. Dies führte dazu, dass Codreanu auf dem Höhepunkt seiner Macht über eine Anhängerschaft von ca. einer Million Rumänen verfügte.

„Hunderte und tausende Jahre haben seine Geburt vorbereitet. Weitere hunderte und tausende Jahre werden nötig sein für die Erfüllung seiner Gebote. Aber die Gegenwart des Führers bildet von nun an die unerschütterliche Garantie, dass am Ende des Weges, den er beschreitet, die Ewige Stadt der Erlösung der Rumänen erreicht werden wird“³⁵³.

Codreanu kam wie ein Befreier in die Ortschaften geritten und küsste schweigsam wie ein Heiliger die Erde, sprach wenig und wurde so zum Messias, zum Gesandten Gottes und zum Retter Rumäniens stilisiert, wovon er im Übrigen selbst zutiefst überzeugt war³⁵⁴. Seine Botschaft verkündete er wie ein Heiliger oder wie ein Engel mit symbolhaften Gesten, wie dem Küssen der Erde.³⁵⁵ Codreanu glaubte fanatisch an seine Mission, wie dies auch seine Familie tat, welche in ihm den gottgesandten Erretter des rumänischen Volks sah.³⁵⁶

³⁵⁰ Nolte (1977) 219.

³⁵¹ Mann (2004) 84.

³⁵² Rebecca Haynes und Martyn Rady, *In the Shadow of Hitler: Personalities of the Right in Central and Eastern Europe*. I.B. Tauris, London/New York, 2013, 177.

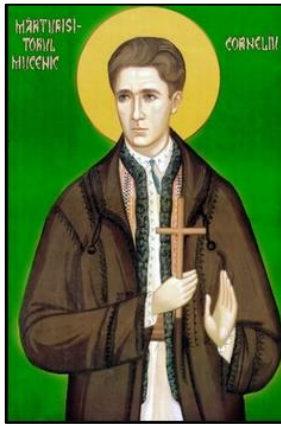
³⁵³ Codreanu (1936) 27.

³⁵⁴ Heinen (1986) 135; Iordachi (2013) 62–65; Hibbeln (1984) 48–51; Schmitt (2016) 86–94.

³⁵⁵ Iordachi (2013) 73.

³⁵⁶ Fischer-Gelati (2007) 111.

Dieses mystisch-religiöse Auftreten manifestiert sich auch in seinen Darstellungen,



wie die Abbildungen 45 zeigt. In beiden Bildern wird Codreanu wie eine klassisch orthodoxe Ikone präsentiert.³⁵⁷ Aufgestellt wurde das linke Bild in der von den Legionären oft aufgesuchten rumänisch-orthodoxen Kirche des Heiligen Ilie Georgani in Bukarest, wo Codreanu nach seinem Tod

Abbildung 44 Codreanu als Heiliger

aufgebahrt worden war. Die Inschrift links, „Marturisorul mucenic“, bedeutet übersetzt „Beichtvater und Märtyrer“, rechts steht der Name Codreanu. Interessanterweise ist der Hintergrund des linken Bildes, anders als auf den üblichen Heiligenbildern oder Ikonen, nicht mit einem Goldblatt versehen, sondern grün. Dies lässt sich durchaus, wie es auch für die grünen Uniformen der Legionäre gilt, als Hinweis auf die Erneuerung durch seine Bewegung deuten. Codreanu wird nach seinem gewaltsamen Tod von dem Künstler also in eine höhere, himmlische, wenn nicht sogar göttliche Sphäre erhoben und auf die gleiche Stufe wie die christlichen Märtyrer gestellt bzw. zum Heiligen deklariert. Er opferte, wie einst Jesu am Kreuz, sein Leben für sein Volk. Und er erfuhr, ähnlich wie Jesus, offensichtlich und sichtbar in dieser Darstellung, für seinen Märtyrertod Erlösung.

In beiden Bildern erscheint über seinem Haupt der Nimbus, als goldene Scheibe (links) und als roter Strick (rechts). In beiden Fällen ist er mit der rumänischen Tracht bekleidet, einem braunen Mantel mit Pelzbesatz und einem weißen, bestickten Hemd. Und beide Male hält er ein hölzernes Kreuz in der rechten Hand, während er mit seiner linken Hand eine segnende Geste, wie sie in der klassischen Ikonenkunst zahlreich vorzufinden ist³⁵⁸, ausführt. Sowohl der Erzengel Michael wie auch andere Heilige

³⁵⁷ Vgl. zur rumänischen Ikone einführend Theodora Voinrescu, Die Ikonen der Walachei und der Moldau-Provinz, in: Die Ikonen, herausgegeben von Kurt Weitzmann et. al. Freiburg: Herder 1982, 373–411.

³⁵⁸ Bildquelle: <https://i.pinimg.com/originals/14/9a/3e/149a3e6146f0023e094b0c6da902c48f.png> (12.06.2019).

sind den tiefgläubigen Rumänien wohlvertraut und die Bilder Codreanus, auf denen er inszeniert ist wie ein mittelalterlicher Heiliger in einem der zahlreichen Klöster und Kirchen des Landes, sprechen die Menschen auf einer emotionalen Ebene an.

Auch das nächste Bild impliziert diesen Heils- und Märtyrergedanken, diesmal ist Hitler der Heilsbringer (Abb. 46).³⁵⁹ Er schreitet mit erhobener Hakenkreuzfahne und geballter linker Faust siegessicher dem Betrachter entgegen. Im Hintergrund sind enge Reihen aufmarschierter Soldaten zu sehen. Über Hitlers Haupt schwebt eine Taube, Symbol des Heiligen Geistes, welche fast wie ein Kampfflugzeug über seinem Kopf zu schweben scheint. Von der Taube gehen Sonnenstrahlen

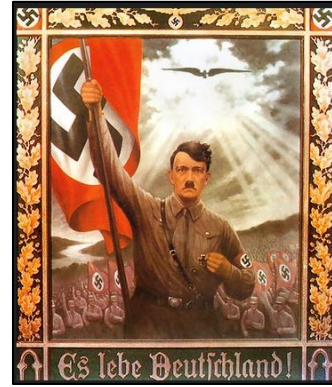


Abbildung 45 Plakat „Es lebe Deutschland“, 1930er

aus, welche wie in der klassischen Kunst Hitler mit einem göttlichen Glanz umgeben. Hitlers Mission, die Errettung Deutschlands, wird somit auch von göttlicher Seite legitimiert. Wenngleich er ja eigentlich diese göttliche Legitimation ablehnte, setzte er sie hier ganz bewusst propagandistisch ein.

Wie Codreanu wird auch Hitler durch diese Stilisierung wie ein heilsbringender Kämpfer in die erste Reihe seiner Soldaten gestellt. Beide setzen sich durch die Inszenierung als Ikonenheilige von der Bevölkerung ab, was sie in deren Augen noch bewundernswerter macht, denn ihnen wird dadurch eine Macht zugeteilt, wie sie ansonsten nur die Heiligen innehaben. Durch ihre Stilisierung als Heilige erhalten beide Männer in den Augen des Betrachters einerseits die Macht, zu herrschen und zu befehlen, und andererseits erfahren sie die Legitimation, diese Macht zur Not auch mit Gewalt durchzusetzen.³⁶⁰ Denn, so die Meinung unter vielen Gläubigen, befiehlt ein Heiliger, dann wird ihm gefolgt, ohne seine Ideologie oder seine Beweggründe zu hinterfragen. Ihm stellt man sich aus Treue und Dankbarkeit im Kampf gegen die Feinde zur Seite, denn der Heilige hat seine Legitimation für den Kampf direkt von Gott erhalten und dieser ist über jeden Tadel und Zweifel erhaben. Gott erwählt und

³⁵⁹ Vgl. zum Hitler-Bild und dessen Darstellung in der Propaganda Kershaw (2018) 69–111. Bildquelle: https://www.flickr.com/photos/x-ray_delta_one/5035419742 (12.06.2019).

³⁶⁰ Vgl. Dinu (2013) 40.

ernennt nur denjenigen zu seinem Helfer auf Erden, den er für fähig, erfahren und gottesfürchtig hält. Diesem Gottesurteil stellt sich keiner entgegen. Codreanu war gleichsam in einen gottgewollten und von Gott legitimierten Kampf involviert, und so folgten Codreanu als neuem Heiligen, vereint im kollektiven Personenkult, viele Rumänen in das Gefecht gegen die Feinde. Zu den Versammlungen und Kundgebungen, während derer Codreanu wie ein von Gott gesandter Heiliger auftrat, kamen im Laufe der Zeit immer mehr Zuhörer, was im Umkehrschluss den Personenkult, seine Macht und seinen Führungsanspruch als Căpitan des Landes stärkte und, wie es auch für Hitler gilt,

„als Zustimmung zu seinen weltanschaulichen, insbesondere antisemitischen Positionen gewertet werden konnte“³⁶¹.

Aber Codreanu erhöhte sich nicht mit den Darstellungen als Heiliger über sein Volk, er bewirkte gleichzeitig, dass es sich mit ihm solidarisierte. Diese Solidarisierung gelang ihm dadurch, dass er sich als einfacher Mann aus dem Volk darstellte. Einerseits war er zwar der heilsbringende Heilige, andererseits war er durch seine Inszenierung in der rumänischen Volkstracht einer von ihnen (Abb. 48). Er machte sich durch seine Kleidung, welche er auch bei offiziellen Anlässen oftmals trug, dem Volk zugehörig und stellte sich mit ihm auf eine Stufe, obwohl er in den Augen

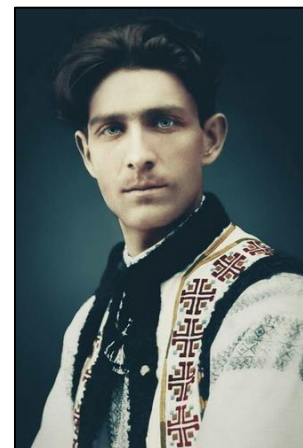


Abbildung 46 Codreanu in Tracht

der Bauern eigentlich ein studierter Intellektueller war.³⁶² Dadurch wirkte er für seine Landsleute, vor allem für die Bauern und Studenten, welche oftmals ebenfalls vom Land waren, besonders glaubwürdig und ehrlich. Er demonstrierte hier seine Loyalität mit dem hart arbeitenden Volk und machte sich so ihm zugehörig. Dies schuf

³⁶¹ Bach (2014) 117.

³⁶² Vgl. zu Codreanus Studentenzeit Hibbeln (1984) 18-26.

wiederum Vertrauen in seine Macht und Stärke, das Land in die Zukunft zu führen. So



Abbildung 47 Codreanu und Elena Ilinoiu, Hochzeit 1924

galt auch die Inszenierung seiner Vermählung mit Elena Ilinoiu in dem östlich gelegenen Ort Focsani 1924 als großes Volksfest als kein Zufall (Abb. 47³⁶³). Zusammen mit mehreren zehntausend Besuchern und Gästen, manche behaupten, es seien ca. 100.000³⁶⁴ gewesen, feierte das Ehepaar in der Stadt, in der Codreanu einen Monat zuvor im Prozess zur Ermordung des Präfekten hatte erscheinen müssen und wo er letztlich freigesprochen worden war. Bei der Hochzeit, zu der die Gäste mit über 2.000 Wagen angefahren

wurden, aßen und tanzten die Besucher nach dem Gottesdienst, Codreanu mitten unter ihnen, wie der obige Filmausschnitt zeigt (Abb. 21). Auf dem Hochzeitsbild ist das Ehepaar in traditionelle Tracht gekleidet, die Diademe zieren kleine Hakenkreuze.

Dass sich seine Frau durchaus auch modern gekleidet abbilden ließ, zeigt die Abbildung 49. Codreanu ist wieder in Tracht dargestellt, neben ihm steht seine Frau.³⁶⁵ Diesmal trägt sie ein modernes, schwarzes Kleid mit weitem Halsausschnitt und nackten Armen. Dazu hat sie eine lange Kette um den Hals gelegt, wie es typisch für die 1920er Jahre ist. In dieser Darstellung passt sie gut in die oben beschriebenen modernen Architekturen, während er weiterhin das traditionell-ländliche Leben zu bevorzugen scheint, wie es der Großteil seiner Anhänger lebt.

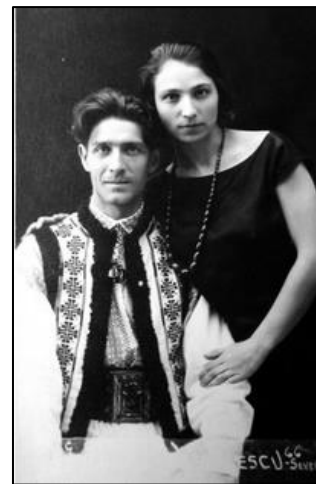


Abbildung 48 Codreanu und Frau

Bei der Betrachtung der vielen Bilder von Codreanu fällt genau dieser Aspekt in seiner Eigeninszenierung auf, welcher sich auch in der

³⁶³ Bildquelle: <https://i.pinimg.com/originals/00/2f/77/002f771c01af72e242e185b9aa588e42.jpg> (18.06.2019).

³⁶⁴ Die Zahlen schwanken hier.

³⁶⁵ Vgl. zu Codreanus Frau Schmitt (2016) 89–91 sowie 181–184

Bildinszenierung wiederfindet: Er trug Zeit seines Lebens meist Tracht, nur selten war er in die bei den anderen faschistischen Führern wie Mussolini oder Hitler beliebte Uniform und militärische Tracht gekleidet. Codreanu erinnerte sich in einem Rückblick 1936 an Hitler, den er 1922 zum ersten Mal gehört hatte:



Abbildung 49 Hitler in Tracht, 1920er Jahre

„Ich verkehrte damals bei einem Arbeiter im Norden Berlins, der Hakenkreuze anfertigte. Wir standen in guten Beziehungen zueinander. Er hieß Strumpf und wohnte in der Salzwedeler Straße 3. Er sagte eines Tages zu mir: ‚Man hört von einer antisemitischen Bewegung, die von München ihren Ausgang genommen hat. Ihr Kopf soll ein junger 33jähriger Maler, namens Hitler, sein. Ich habe den Eindruck, dieser Mann ist es, auf den wir Deutsche schon lange warten.‘ Was dieser Arbeiter damals erschaute, ist in Erfüllung gegangen. Ich bewundere heute noch seinen vorausschauenden, sicheren Instinkt, der es ihm möglich machte, gleichsam mit den Fühlern seiner Seele, unter Millionen Menschen und ohne ihn gekannt zu haben, schon zehn Jahre vorher den Mann herauszufinden, der im Jahre 1933 den herrlichen Sieg erringen und das gesamte deutsche Volk unter seinem großen Befehl allein einigen sollte“.³⁶⁶

Codreanu beschreibt hier Hitler zu einer Zeit, als dieser sich noch ganz ähnlich wie er selbst in Tracht, hier in bayerischer Tracht, porträtieren ließ. Allein von Hitlers Leibfotograf Heinrich Hoffmann, welcher ab 1923 den Führer ablichtete, sind über 13.000 Fotos erhalten. Dieses fast lückenlose Fotoarchiv, in dem Hitler jedes einzelne Foto zensierte, sodass er die absolute Kontrolle über seine Bilder hatte, beinhaltet auch die Aufnahmen, die Hitler in Tracht zeigen (Abb. 50³⁶⁷). Hitler verbot ab seiner Zeit als Parteiführer interessanterweise Darstellungen von ihm in Tracht. Es wurden keine entsprechenden Aufnahmen mehr gemacht, vorhandene Fotografien sollten, wenn möglich, ganz eingezogen werden. Er wollte nicht nur als bayerischer Politiker wahrgenommen werden, sondern als seriöse gesamtdeutsche Person. Als Kanzlerkandidat für Gesamtdeutschland zeigte er sich verstärkt in Anzügen, welche er aber auch als Reichskanzler nie offen trug. Hemdsärmel oder nackte Knie, wie im Kontext der Lederhose oben sichtbar (Abb. 45), waren seit diesem Zeitpunkt tabu. Ab Mai 1933 trug er die „Führeruniform“, bestehend aus einem senfgelben Militärjackett

³⁶⁶ Codreanu (1936) 32.

³⁶⁷ Bildquelle: <https://www.berliner-zeitung.de/berlin/stadtgeschichte-was-hitler-und-das-dirndl-ge-meisam-haben-24725702> (12.06.2019).

und schwarzen Hosen. Später im Krieg wurde daraus eine feldgraue Uniform. Dies demonstrierte seine enge Verbundenheit mit den Soldaten auf den Kriegsfeldern. Allerdings verzichtete er auf jegliche Rangabzeichen, anders als beispielsweise Göring. Hitler trug einzig das Eiserne Kreuz als Kriegsauszeichnung.

Die Wahl ihrer Kleidung hatten die beiden Männer ganz gezielt getroffen, beide demonstrierten durch die Tracht einprägsam ihre Zugehörigkeit zum Volk. Sie stellten sich beide mit dem Volk, im Fall von Codreanu mit der großen Zahl an Landbevölkerung, auf eine Stufe. Die Tracht diente dabei als Mittel der Gleichstellung der beiden Führer mit ihrem Volk und ihren Anhängern. Dies schaffte eine emotionale Verbindung mit der Bevölkerung, von der die Führer abhängig waren, denn sie wählte schließlich die Führer. Wie die gezeigten Beispiele demonstrieren, wechselten die Führer also durch ihre Kleidung immer wieder ihre Rolle: Sie waren Naturmenschen in Lederhosen, militärische Befehlshaber oder Heilige, Märtyrer und Heilsbringer.

Dies spiegelt sich auch in der Kleidung wider, die beide Führer auf Briefmarken tragen (Abb. 51³⁶⁸). Es fällt auf, dass Codreanu in einer Frontalansicht dargestellt ist. Er wendet seinen Blick leicht nach links und schaut den Betrachter somit nicht an. Hitler dagegen ist im Profil wiedergegeben, er blickt nach links, aus



Abbildung 50 Codreanu und Hitler, Briefmarken

dem Bildfeld heraus. Auch die Kleidung der beiden Führerpersönlichkeiten ist unterschiedlich. Codreanu ist in einem dunklen Anzug mit weißem Hemd und Krawatte porträtiert. Links oberhalb seines Kopfes ist die Flagge der Eisernen Garde abgebildet, hinzu kommen die Aufschriften der rumänischen Post und der Wert der Briefmarke sowie der Spruch „Sa faci capitane o tara ca soarele sfant de pe cer“ und die Daten 8.11.1927 – 1940. Der Spruch lässt sich nicht eins zu eins ins Deutsche

³⁶⁸ Bildquellen: <https://cloud10.todocoleccion.online/sellos-rumania/tc/2016/07/26/18/58263896.webp> und <https://www.briefmarken-sieger.de/media/catalog/product/cache/1/image/500x500/9df78eab33525d08d6e5fb8d27136e95/2/0/209180.jpg> (13.06.2019).

übersetzen, er bedeutet sinngemäß, dass Codreanu, welcher übrigens nicht namentlich erwähnt ist, wie ein Kapitän über das Heilige Land, sprich, Rumänien, regiert, wie die Sonne über den Himmel. Codreanu wird also einerseits als Kapitän bezeichnet, der sein Land meisterhaft, sicher und problemlos gegen alle Widrigkeiten von außen und innen, wie beispielsweise die Gefahr durch die Juden, führt, ähnlich einem Kapitän auf einem Schiff. Am 27. Juni 1927 hatte Codreanu die Eiserne Garde gegründet. Das auf der Briefmarke vermerkte Datum 8.11.1927 erinnert an die erste Zusammenkunft der Gruppe in Form eines großen Festes, in dessen Verlauf Codreanu als einer der ersten Mitglieder den Eid ablegte. Damals war er in die bereits oben gesehene rumänische Nationaltracht gekleidet. Dazu trug er eine große Hakenkreuzkette. Das zweite Datum 1940 soll wohl daran erinnern, dass im Juni 1940 zum ersten Mal ein Mitglied der Eisernen Garde Mitglied der rumänischen Regierung wurde. Es war Horia Sima, Codreanus Nachfolger nach seinem Tod 1938. Hitler – auch er wird namentlich nicht genannt – trägt zwar ebenfalls einen Anzug mit weißem Hemd und Krawatte, wird aber zusätzlich mit einer militärischen Schirmmütze gezeigt. Neben der Aufschrift „Deutsches Reich“ sowie dem Wert der Briefmarke ist das Datum 20. April 1942 festgehalten. Die Briefmarke wurde also zu Hitlers 53. Geburtstag herausgeben. Er wird gleichzeitig als Bürger (Anzug und Krawatte) und als Militär (Schirmmütze) definiert. Der Krieg dauerte bereits seit drei Jahren an, und nach den anfänglichen schnellen Siegen wurde im Frühjahr 1942 die Situation für Deutschland immer schwieriger, wie etwa in der Sowjetunion, was schließlich im November 1942 in der Einkesselung der deutschen Soldaten und der Niederlage in Stalingrad endete. Von den militärischen Schwierigkeiten ist auf der Briefmarke nichts zu spüren. Hitler schaut selbstsicher und siegesgewiss in die Zukunft und suggeriert dem Betrachter Stärke und Zuversicht. Die Uniformen, bei Hitler die typische hellbraune Uniform und im Falle Codreanus die vermutlich grüne Uniform der Eisernen Garde – das Grün galt als Farbe der Erneuerung – demonstrieren die Befehlsmacht und Befehlsgewalt beider Führer. Die Wirkung, die diese beiden Fotos auf den Betrachter haben, ist eine gänzlich andere als die der beiden Führer in Tracht. Die ikonografische Symbolik der Uniform ist klar definierbar: Der Träger ist stark, kraftvoll und siegesgewiss.

Gleichzeitig ist die Uniform ein bindendes, vereinigendes Element der Kämpfer, sie fühlen sich einer Gruppe zugehörig, können sich anhand der Uniform erkennen und sind vor allem zu Gehorsam verpflichtet. Beide Führer, Codreanu und Hitler, fühlten sich ihren Ländern verbunden, kämpften für sie und waren zu allen Opfern bereit. Diese Opferbereitschaft forderten sie umgekehrt von ihren Landsleuten ein.

Besonders die Helden-, Opfer- und Totenverehrung hatte einen hohen Stellwert in der Ideologie der Legionäre und wurde mit besonderem Zeremoniell, mit Prunk und



Abbildung 51 Trauermarsch für Codreanu, Bukarest 1938

Aufmärschen abgehalten, vergleichbar beispielsweise der alljährlich stattfindenden Totengedenkfeier für die Gefallen des gescheiterten Hitler-Ludendorff-Putsches vom 9. November 1923 an der Feldherrnhalle in München im Beisein Hitlers und seiner obersten Mitstreiter.³⁶⁹ Für die rumänische Bevölkerung wurden diese sehr einprägsamen Ereignisse von Opfer-, Toten- und Märtyrerkult fast schon in mystischer Weise zelebriert, so zum Beispiel die inszenierte Trauerfahrt von Ion Moța und Vasile Marin 1937. Die Brüder waren

im spanischen Bürgerkrieg gefallen und wurden in einem Zug durch ganz Rumänien gefahren, sodass möglichst viele Menschen diese beiden Helden bei eigens dafür organisierten Gedenkgottesdiensten sehen konnten. Höhepunkt der mystischen Verehrung war 1938 die Bestattung Codreanus und 13 seiner Anhänger in Bukarest. Wie eine Sperrspitze waren die Legionäre aufmarschiert, den Trauermarsch begleiteten zahlreiche Anhänger, welche aus Ehrerbietung den rechten Arm zum faschistischen Gruß erhoben (Abb. 52)³⁷⁰. Die Pfeilformation der marschierenden Legionäre symbolisiert den Sieg über alle Feinde.

³⁶⁹ Vgl. zum Putsch weiterführend Kershaw (1998) 266–276; Fest (2004) 260–282; Longerich (2015) 109–132; Vgl. ferner Lars Pappert, Der Hitlerputsch und seine Mythologisierung im Dritten Reich. Neuried: Ars Una 2001.

³⁷⁰ Hibbeln (1984) 59–61. Bildquelle: <https://i.redd.it/qlninqbxaav21.jpg> und <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/5e/FuneralesDeCodreanu30111940.jpeg> (13.06.2019).

Auch im NS-Staat gab es diese Massenaufmärsche, wie beispielsweise jedes Jahr im September anlässlich der Reichsparteitage in Nürnberg. Hitler trat hier, wie auch Codreanu, wie ein Heilsbringer auf, etwa ³⁷¹ Abbildung 52 Codreanus Sarg, Bukarest 1938 bei der feierlich-religiös-mystischen Fahnenweihe. Hier übertrug er durch das Handauflegen eine fast schon als göttlichen Segen zu bezeichnende Ehrerbietung auf die Fahne.³⁷¹ Wenn auch die Aufmärsche bei den Gedenkfeiern in ihrer Form und Ausprägung sehr viel bescheidener ausfielen als die pompös inszenierten Feiern der deutschen Nationalsozialisten, ließ gerade die religiöse Komponente die Zuschauer die Feierlich- und Ernsthaftigkeit spüren. Wenn man bedenkt, wie bescheiden und einfach auch heute noch in Rumänien Beerdigungen gerade auf dem Land abgehalten werden, müssen die Treffen und Feiern der Legionäre mit Fahnen und Reden für viele Menschen sehr beeindruckend gewesen sein. Codreanu verwendete in seinen Reden immer wieder Passagen und Sprüche aus dem Alten Testament, mit denen er sich sowohl an seine Anhänger wie auch an die Zuschauer wandte. Seine Bezüge zur christlichen Kirche und dem alltäglichen, harten und entbehrungsreichen Leben der Menschen sprachen Letztere unmittelbar an. Er rühmte oftmals die glorreiche Vergangenheit der Rumänen, die „die Sünde der Bedrückung und Versklavung anderer Völker“ nie kennengelernt hätten, so Nolte³⁷². Trotzdem werde auch das rumänische Volk unterdrückt, es müsse mit der Hilfe Gottes Opfer bringen, um Veränderungen zu erreichen, die Märtyrer der Bewegung seien verehrungswürdige Helden und Vorbilder. Allein der tiefe Glaube an Gott und den Heiligen Geist, die Auferstehung, das ewige Leben und den Sieg über alle Andersdenkenden könne den Menschen helfen, ein besseres und gerechteres Leben zu führen, die Legionäre wie auch Gott stünden ihnen hilfreich zur Seite.

³⁷¹ Vgl. weiterführend dazu Yvonne Karow, Deutsches Opfer. Kultische Selbstausslöschung auf den Reichsparteitagen der NSDAP. Berlin: Akademie 1997.

³⁷² Nolte (1962) 573.

Codreanu wurde nicht nur zu seinen Lebzeiten, sondern auch nach seinem Tode wie der nationale Erlöser, Befreier und Heilsbringer beklagt. Dieser mystische Glaube wurde von seinem Nachfolger Sima weitergeführt. So behauptete er, dass der Căpitan immer noch lebe, weil ansonsten die Organisation nicht mehr bestehe. Codreanu dirigiere und lenke nun von einer höheren Sphäre die Geschichte der Legionäre wie auch die des gesamten Landes, sodass die Rumänen trotz seines körperlichen Todes keine Angst vor der Zukunft haben bräuchten, sie seien nicht allein. Und so wurde das



Abbildung 53 Gedenkfeier für Codreanu, 1940

Bildnis Codreanus auch in den Folgejahren immer wieder bei offiziellen Anlässen gezeigt, wie beispielsweise im Rahmen einer Gedenkfeier zu seinen Ehren 1940 (Abb. 54³⁷³), und seine Mystifizierung setzte sich nach seinem Tod durch seine Verehrung fort.

Diese religiös-mystische Position konnte Codreanus Nachfolger Sima nicht einnehmen. Die Verehrung Codreanus fehlte Sima, auch, weil er sich immer wieder zu lange im Ausland oder in der Hauptstadt Bukarest aufhielt und dem rumänischen Volk dadurch nicht präsent genug war. Daher veränderte sich die zu Beginn der Zeit der Legionäre mit der stark religiös-orthodox und mystischen Ausrichtung vorfindliche Haltung nun mit Sima zu einer sehr viel stärker diesseitsorientierten Weltanschauung.³⁷⁴ Dies hatte auch damit zu tun, dass die Legionäre mehr politischen Einfluss gewannen und war ebenso bedingt durch den Umstand, dass sie nun von vielen Arbeitern gewählt und unterstützt wurden, welche weniger religiös dafür, aber stärker sozialrevolutionär eingestellt waren. Diese neuen Wähler konnten oftmals mit dem religiösen Mystizismus Codreanus nicht viel anfangen, der sich auch im

³⁷³ Bildquelle: <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/c1/AntonescuYHoriaSimaOctubre1940.jpeg> (13.06.2019).

³⁷⁴ Vgl. Dinu (2013) 129.

Kleidungsstil Simas niederschlug, welcher sich, wie Hitler ab Kriegsbeginn, fast ausschließlich in Uniform zeigte.³⁷⁵

5.3 Inszenierung des neuen Menschen

Die Symbole, Fahnen, Lieder und Uniformen erweckten bei den Aufmärschen und Kundgebungen einen paramilitärischen Eindruck. Die Legionäre wirkten nach außen hin geschlossen und einheitlich, sie vermittelten Werte wie Disziplin, Geschlossenheit³⁷⁶ und Willenskraft, Vaterlandsliebe sowie christliche Moral, Anstand und tiefe Religiosität. Durch diese Eigenschaften suggerierten sie zusammen mit ihrem Căpitan Codreanu, dass allein sie in der Lage seien, ein neues Rumänien und einen neuen Menschen zu schaffen, allein sie könnten den Weiterbestand des rumänischen Volks gewähren und es rein halten von den Einflüssen innerer und äußerer Feinde.³⁷⁷ Ziel war es, dass Rumänien den ihm gebührenden Stellenwert und Platz innerhalb Europas einnahm und mit seiner prosperierenden Industrie und Landwirtschaft sowie vor allem auch durch seine religiöse Kultur und Geschichte zur Bereicherung für andere wurde.

Für diesen neuen Staat brauchte es nach Meinung Codreanus einen neuen Menschen, der die Tugenden und die Wertvorstellungen der Legionäre verinnerlichte.³⁷⁸ Die Treue zum Vaterland und die Liebe zur Nation wurden gleichbedeutend mit der tiefen Liebe zu Gott propagiert. Diese Tendenzen knüpften mit ihren

„apokalyptischen, eschatologischen und messianischen Zügen [...] in ihren Vorstellungen vom Neuen Menschen an christliche Traditionen an und formten diese im Rahmen ihrer jeweiligen Weltanschauungen um. ‘Erneuerung’ nicht nur der Gesellschaft, sondern auch jedes Individuums wurde zur zentralen Kategorie: Die Schaffung einer neuen Welt ging in beiden Regimen mit dem Versuch der Schaffung eines Neuen Menschen einher“³⁷⁹.

³⁷⁵ Bildquelle: <https://www.pinterest.de/pin/572520171359363489/> (19.02.2019).

³⁷⁶ Dinu (2013) 16.

³⁷⁷ Reichardt (2014) 2.

³⁷⁸ Vgl. weiterführend auch Rebecca Haynes, Die Ritualisierung des „Neuen Menschen“ – Zwischen Orthodoxie und Alltagskultur, in: Inszenierte Gegenmacht von rechts. Die "Legion Erzengel Michael" in Rumänien 1918 – 1938, hrsg. von Armin Heinen und Oliver Jens Schmitt. München: Oldenbourg 2013, 89–112.

³⁷⁹ Haring (2016) o. S.

Selbstverständlich konnten nur Rumänen zu diesen neuen, tugendhaften und gläubigen Menschen werden, Minderheiten und Glaubensanhänger anderer Religionen wie des Judentums oder Anhänger alternativer Politikideen wie Kommunisten oder Sozialisten waren ausgeschlossen. Dieser Ausschluss führte soweit, dass Antikommunismus und Antisemitismus bis zum Ende der Legionäre zentrales Thema der Weltanschauung waren.

Codreanu selbst bietet mit seinen oben skizzierten Inszenierungen ein gutes Beispiel, wie der neue Mensch zu sein hatte. An zentraler Stelle stand das Bekenntnis zur rumänischen Tradition. Dies manifestierte sich durch das Tragen der traditionellen Tracht (s. o.) und durch die Anbetung der Heiligen wie auch durch die Anerkennung von historischen Figuren wie etwa Stephan dem Großen. Diese Heiligen und historischen Persönlichkeiten demonstrierten die geistigen und moralischen Prinzipien des neuen Menschen, wie Treue, Pflichterfüllung, Gehorsam, religiösen Glauben und Glaube an die Nation sowie psychische wie physische Stärke. Zu dieser inneren Schönheit und Reinheit kommen äußere Schönheit und Stärke. Codreanu war der Idealtyp dieses neuen Menschen: traditionell, religiös, moralisch und geistig stark sowie äußerlich-körperlich schön und kraftvoll. In ihm manifestierte sich ein neues Individuum mit einer neuen Seele³⁸⁰, in seiner Gestalt spiegelten sich die moralischen Grundsätze von Antikommunismus, Antisemitismus, Antidemokratismus und Antiliberalismus wider. Und ein weiterer Punkt kommt hinzu, der den neuen Menschen ganz entscheidend ausmachte: Er war bereit, zu kämpfen. Anders als Hitler, welcher nicht selbst in die zahlreichen gewalttätigen Kämpfe um den Machtaufbau der NSDAP eingriff, initiierte Codreanu aktiv Machtkämpfe und scheute auch nicht vor Mord zurück. So wurde er im Oktober 1923 verhaftet, weil er Attentate auf Juden, Bankiers und Herausgeber von liberalen Zeitungen verübt hatte. Seine Aggression gipfelte am 25. Oktober 1924 in der Ermordung eines Polizeipräfekten, welchen er erschoss.³⁸¹ Dass er von der Anklage freigesprochen wurde, wurde als gerechtes

³⁸⁰ Vgl. Paxton (2014).

³⁸¹ Vgl. Heinen (1986) 130. Vgl. zum Neuen Menschen in Bezug auf den Nationalsozialismus Arnd Bauerkämper, Der Neue Mensch. 04.07.2017, URL:http://docupedia.de/zg/bauerkemper_neue_mensch_v1_de_2017 sowie Sabine A. Haring, Der Neue Mensch im Nationalsozialismus und Sowjetkommunismus, in: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ 37–38/2016), <http://www.bpb.de/>

Zeichen gewertet und dahingehend interpretiert, dass hier der neue Mensch gesiegt habe.³⁸²

Codreanu hatte ganz genaue Vorstellungen davon, wie der neue Mensch beschaffen sein musste, welche er in einem rassistischen Konzept folgendermaßen zusammenfasst:

Wenn wir vom „rumänischen Volk“ sprechen, dann verstehen wir darunter nicht nur alle gegenwärtig lebenden Rumänen, die die gleiche Vergangenheit haben und die gleiche Zukunft, die gleiche Tracht, die gleiche Sprache, die gleichen alltäglichen Lebensinteressen. Unter dem rumänischen Volk verstehen wir alle Rumänen, Lebende und Tote, alle, die seit dem Beginn unserer Geschichte auf dieser Scholle gelebt haben, und alle, die in fernster Zukunft auf ihr leben werden. Das Volk umfasst also:

1. Alle gegenwärtig lebenden Rumänen. 2. Alle Seelen und Gebeine der Ahnen. 3. Alle die, die als Rumänen auf die Welt kommen werden.

Dann erst ist ein Volk zum wahren Bewusstsein seiner selbst durchgedrungen, wenn ihm nicht nur seine persönlichen Interessen, sondern die große Einheit und Geschlossenheit lebendig vor der Seele steht. Das Volk hat

1. ein physisches und biologisches Erbgut: Fleisch und Blut, 2. ein materielles Erbgut: die Scholle des Vaterlandes und seine Schätze, 3. ein geistiges Erbgut. Dieses geistige Erbe nun umfasst:

a) seine Gottesauffassung, seine Welt- und Lebensanschauung. Diese eigene Gottschau und dieses eigene Weltbild bilden einen geistigen Besitz dieses Volkes. Dieses Gebiet reicht so weit, wie die Strahlen seiner Gottesauffassung und Weltanschauung dringen. Es gibt ein geistiges Reich des Völkerlebens, das Reich seiner Träume und Wünsche, das den Völkern offenbart wurde. Um dieses Reich müssen sie ewig ringen.

b) die Ehre. Die Ehre eines Volkes hängt davon ab, ob es ihm innerhalb seiner Geschichte gelungen ist, nach den ewigen Gesetzen, die seiner Gottesauffassung, Welt- und Lebensanschauung entspringen, zu leben. Soweit es sich nach diesem Lebensgesetz richtet, so weit hat es Ehre.³⁸³

Der rumänische Zeitgenosse Sextil Pușcariu, Romanist und Präsident des von ihm gegründeten Rumänischen Instituts in Deutschland und Anhänger Codreanus, fasst dies 1941 zusammen:

„Eine schwungvolle Phantasie gepaart mit einer ausgeprägten Vorliebe für Harmonie, das Gefallen an Farbenpracht und Anmut der Bewegungen, die Freude am Leben und ein

apuz/233462/der-neue-mensch-im-nationalsozialismus-und-sowjetkommunismus (20.06.2018) und Emilio Gentile, Der „neue Mensch“ des Faschismus Reflexionen über ein totalitäres Experiment, in: Zeitgeschichte im Gespräch Band 20 – Der Faschismus in Europa, Institut für Zeitgeschichte. Oldenbourg: De Gruyter 2014, 89–106 (16.06.2019).

³⁸² Vgl. Heinen (1986) 114–127 zur Radikalisierung der Legion.

³⁸³ Codreanu (1936) 169.

weises Versöhnen mit dem Todesgedanken [...]. In den Adern der Rumänen fließt das Blut einer der ältesten indogermanischen Stämme unseres Erdteiles, das mit römischem Blut gemischt die rassische Grundlage eines neuen Volkes gab“³⁸⁴.

Für Codreanu waren das biologische Erbgut der Menschen sowie das Land mit seiner Geschichte, seinen Traditionen und seinen Reichtümern Grundvoraussetzungen für das neue Rumänien, in dem die neuen Menschen leben würden.³⁸⁵ Für diesen Kampf waren kraftvolle Menschen nötig, wie sie zum Beispiel bei den Aufmärschen



Abbildung 55 Rumänische Faschisten, Bukarest 1936

zu sehen waren (Abb. 56³⁸⁶). Gut gebaut, kräftig und diszipliniert sind auch die jungen Männer auf dem Wahlplakat in Abb. 16.³⁸⁷ Sie demonstrieren bildhaft den neuen und gleichzeitig schönen, idealtypischen Menschen, wie er sich auch auf zahllosen Plakaten der NSDAP findet.³⁸⁸ Oftmals dauerten die Märsche lange und waren kräftezehrend, aber so sollten die Teilnehmer psychisch und physisch stark gemacht



Abbildung 54 Marschierende Legionärinnen in Tracht, um 1940

werden. Die einheitlichen militärischen Uniformen der Legionäre stärkten zusätzlich das Gemeinschaftsgefühl. Neben den Uniformen wird der rumänische Mensch vor allem immer wieder in seiner traditionellen Tracht gezeigt (Abb. 55 und 56³⁸⁹). Die rumänischen Bauern waren Sinnbild für die Schaffenskraft, die Vitalität und gleichzeitig

für den christlich-orthodoxen Glauben, den sie täglich hingebungsvoll lebten. Sie galten als die Verkörperung des authentischen und idealen rumänischen Lebens, und

³⁸⁴ Pușcariu (1941) 97.

³⁸⁵ Stoedtner (1937) 342.

³⁸⁶ <http://www.spiegel.de/fotostrecke/rumaenische-faschisten-in-deutschen-kz-fotostrecke-119829-6.html> (14.06.2019).

³⁸⁷ Vgl. zum neuen Menschen auch Dinu (2013) 70f.

³⁸⁸ Vgl. Rotter (2004) 257.

³⁸⁹ Bildquelle: <http://www.mourningtheancient.com/truth-ion3.htm> (14.06.2019).

die Propaganda stellte sie als Inbegriff der Blut-und-Boden-Ideologie dar, weshalb sie gerade auch in den Wahlkämpfen der Legionäre eine wichtige Rolle spielten. Dass sich Codreanu und seine Legionäre, wie bereits erwähnt, oftmals in der bäuerlichen Tracht zeigten (Abb. 57³⁹⁰), ist daher genauso kein Zufall wie das Tragen von religiös-mystischen



Abbildung 56 Eiserne Garde, Bukarest 1940

Symbolen, wie Kreuz oder Truthahnfedern am Hut, so etwa 1929 bei einem Auftritt in der Bukowina.³⁹¹ Sie stellten sich damit symbolhaft mit den Bauern optisch auf eine Stufe, auch, indem sie mit ihnen tanzten, und propagierten so offenkundig, dass sie die Probleme der Landbevölkerung verstanden und sich für sie einsetzen würden, wenn sie sie denn dann auch wählten.³⁹² Dies unterschied Codreanu von vielen Politikern, welche aus intellektuellen Kreisen kamen und es nicht verstanden, die große Masse an Rumänen für ihre Ziele zu gewinnen.

Wenngleich Frauen bei den Legionären, wie auch innerhalb der NSDAP der Fall, nicht die gleichen Rechte hatten wie die Männer und die Aufgabenbereiche strikt nach Geschlechtern getrennt waren – so oblag ihnen der hauswirtschaftliche und kindererzieherische Teil –, präsentierten sie sich nach außen hin als durchaus gleichberechtigt. So traten sie etwa während Aufmärschen in traditioneller Tracht auf, wie Abbildung 56 zeigt, wobei auch hier Männer und Frauen strikt voneinander getrennt auftraten.³⁹³ Aber so technisch und industriell rückständig und bäuerlich das Land auch war und so sehr das traditionell-bäurische Leben im Fokus stand, die Moderne konnten die Legionäre nicht völlig ausblenden bzw. ignorieren. Am

³⁹⁰ Bildquelle: <https://www.muzeuldefotografie.ro/2010/07/garda-de-fier-in-defilare/> (14.06.2019).

³⁹¹ Clark (2013) 151; 151 Iordachi (2004) 55.

³⁹² Laube (2015) 29f.

³⁹³ Die geschlechterspezifischen Aspekte analysieren ausführlich Johanna Gehmacher und Gabriella Hauch (Hrsg.): *Frauen- und Geschlechtergeschichte des Nationalsozialismus. Fragestellungen, Perspektiven, neue Forschungen*. Innsbruck: Studien-Verl. 2007.

augenfälligsten wird dies an der Ehefrau Codreanus. Wie bereits dargelegt, zeigte sie sich durchaus auch als moderne Frau, gekleidet im Stil der 1920er und 1930er (Abb. 49). Die nächste Aufnahme (Abb. 58) stellt ebenfalls mehrere Frauen in moderner Kleidung dar, welche mit unterschiedlichen hausfraulichen Arbeiten beschäftigt sind.³⁹⁴ Im Hintergrund hängt deutlich sichtbar an der Wand ein Bild mit dem Porträt Codreanus.



Abbildung 57 Frauen bei der Hausarbeit

Männer und Frauen wurden bei den Legionären streng getrennt, so marschierten sie geschlechtergetrennt, wie die Abbildungen 55–57 zeigen³⁹⁵. Angeführt wurden die



Abbildung 58 Nicoleta Nicolescu

Frauen von Nicoleta Nicolescu, auf dem Foto in der schwarzen Uniform der Legionäre im Rang eines Kommandanten (Abb. 59)³⁹⁶. Sie entsprach vollkommen der faschistischen Propaganda der neuen rumänischen Frau³⁹⁷:

“Nazi propaganda images of women are familiar to us – healthy, attractive (though not sexy), dressed in virginal white, scrubbed and smiling, playing ball games, admiring nature, presenting flowers to Hitler. These were effective images, part of the Nazi claim to represent the ‘clean, healthy and consciously German’ Volk. Though few women were militants, many were loyal to Nazism”³⁹⁸.

³⁹⁴ Bildquelle: <https://i.pinimg.com/originals/67/58/42/675842d968361051f5ee9fbb8447a8f6.jpg> (14.06.2019).

³⁹⁵ Bildquelle: <https://i.pinimg.com/originals/5a/f7/ed/5af7eddd78d64b4e1c611f7f275c83aa.jpg> (14.06.2019).

³⁹⁶ Bildquelle: <https://i.pinimg.com/originals/76/1b/87/761b8784ccd7b4023e06a70f4ca2ae7a.jpg> (14.06.2019). Vgl. zu ihr Schmitt (2016) 176–187.

³⁹⁷ Vgl. zur Rolle der Frauen in der Legion weiterführend Roland Clark, Die Damen der Legion. Frauen in rumänischen faschistischen Gruppierungen. (Übers. v. Andreas Rathberger), in: Inszenierte Gegenmacht von rechts. Die Legion des Erzengel Michael in Rumänien 1918–1938. Hrsg. von Armin Heinen and Oliver Jens Schmitt. München: Oldenbourg 2013, 193–216.

³⁹⁸ Mann (2004) 148.

Nicolescu erhielt nach ihrem Eintritt in die Eisernen Garde 1930 die Aufsicht über die Frauennester (Abb. 60 und 61³⁹⁹), allerdings waren nur ca. 8 % der Mitglieder Frauen. 1936 wurde sie eine der Beraterinnen von Codreanu.⁴⁰⁰ 1942 beschreibt Knyphausen in seinem Buch *Rumänische Palette. Das Land der Hirten und Bauern* die Frauen des Landes



Abbildung 59 Frauennest, undatiert

ganz in der Bildsprache der deutschen Propaganda, wie sie auch für die rumänische geltend gemacht werden kann:



Abbildung 60 Marschierende Legionärinnen, Maramureș 1936

„Die rumänische Art von Charme müßte [sic] mit ‚weiblich‘ übersetzt werden, denn die rumänische Frau erscheint mir als Superlativ des Femininen, als die weiblichste Frau, die es überhaupt gibt, überaus natürlich in ihrem Gehaben und in der Leidenschaft, das Beste aus sich zu machen“⁴⁰¹.

Anders als Codreanu und die übrigen Führer der Legionäre wollte Nicolescu, dass die Frauen nicht allein im Haushalt tätig waren, sondern sich auch aktiv am politischen

Kampf der Legionäre beteiligten, zur Not ebenso an paramilitärischen Gewaltakten. Sie glaubte fanatisch an die Ziele und Werte der Legionäre⁴⁰² und wurde von den Frauen und Kindern als Muttergestalt angesehen, was sie nicht daran hinderte, die Jungfräulichkeit von neuen Mitgliedern zu überprüfen.⁴⁰³ 1938 wurde sie verhaftet,

³⁹⁹ Bildquelle: <https://i.pinimg.com/564x/11/b3/17/11b3173cf0ffb15c57b21a941686771a.jpg> (14.06.2019).

⁴⁰⁰ Vgl. zu den Frauen in der Eisernen Garde weiterführend Mann (2004) 272–273 sowie Alexandra Petrescu, Women and Fascism in Romania, in: Camelia Enache, Lorand Gergely, Alexandra Petrescu, Cătălin Rogojanu, Deschideri postmoderne în științele politice Iași: Editura Lumen 2009. Vgl. zur Rolle der Frau im NS-Staat weiterführend Witmanwas (2016) 136–139.

⁴⁰¹ Anton Graf Knyphausen, zitiert nach Laube (2015) 32.

⁴⁰² Vgl. Schmitt (2016) 182.

⁴⁰³ Vgl. Schmitt (2016) 177.

gefoltert und am 10. Juli 1939 ermordet, ihre Leiche verbrannt und die Asche anonym vergraben.⁴⁰⁴

5.4 Propaganda gegen Juden

Trotz der militärischen Niederlage im Ersten Weltkrieg stand das Königreich Rumänien während des Versailler Friedenskongresses 1919 auf der Seite der Kriegsgewinnerstaaten⁴⁰⁵. Als Wiedergutmachung erhielt das Land bei den Karlsburger Beschlüssen vom 1. Dezember 1919 weitreichende Territorien der Doppelmonarchie Österreich-Ungarn vor allem an der West- und Nordgrenze zugesprochen⁴⁰⁶. Das rumänische Territorium verdoppelte sich dadurch nahezu⁴⁰⁷. Nach Nolte war das Land nun von einem Nationalstaat zu einem Nationalitätenstaat geworden⁴⁰⁸. Die Rumänen selbst stellten nun aber in vielen Landesteilen nicht mehr die absolute Mehrheit der Bevölkerung, wie etwa in Bukowina, in Teilen des Banats, in Siebenbürgen – hier waren ca. zehn % der Bevölkerung Deutsche und ca. 23 % Ungarn – und in Süddobrudscha.⁴⁰⁹ Die Banater Schwaben hatten sich wie die Siebenbürger Sachsen bei Volksversammlungen für einen Anschluss an Rumänien entschieden, da ihnen, wie zuvor den Magyaren, weitgehende Gleichberechtigung zugesichert worden war. Später kam durch die Wirren des russischen Bürgerkrieges Bessarabien hinzu, wo viele Juden wohnten. Die vielen politischen Unruhen in der Zwischenkriegszeit schlugen sich auch in der Ökonomie des Landes nieder. Wirtschaftlich stand das Land nach dem Ersten Weltkrieg nicht gut da und seine Lage verbesserte sich auch in den folgenden Jahren nicht maßgeblich. Rumänien war eine

⁴⁰⁴ Vgl. <http://www.marturistorii.ro/2016/07/10/nicoleta-nicolescu-arsa-de-vie-de-criminalii-lui-carol-al-ii-lea-%e2%80%a010-iulie-1938/> (14.06.2019). Vgl. auch Schmitt (2016) 183.

⁴⁰⁵ Für Nolte (1977) 377– 379, sind u. a. die im Jahr 1919 in vielen europäischen Staaten stattgefundenen politischen Entscheidungen und Veränderungen Gründe für den Aufstieg der Faschisten. Vgl. zur Geschichte der Judenverfolgung bis zum 1. Weltkrieg in Rumänien vgl. Hausleitner (2001) 290–298.

⁴⁰⁶ Vgl. zur besonderen geografischen Lage Rumäniens, welche auch heute immer noch problematisch ist, weiterführend Boia (2006) 14.

⁴⁰⁷ Dinu (2014) 15–17, hier 15.

⁴⁰⁸ Nolte (1977) 212.

⁴⁰⁹ Vgl. zu Rumänien nach dem Ersten Weltkrieg Hibbeln (1984) 6–9; Dinu (2013) 27–48; Stiehler (2015) 256f.

reine, rückständige und wenig produktive Agrargesellschaft, 80 % der Bevölkerung lebten auf dem Land, 43 % der Landbevölkerung, größtenteils Kleinbauern, waren Analphabeten⁴¹⁰.

Die erwähnten neuen Staatsgebiete veränderten Rumänien territorial und gesellschaftlich maßgeblich⁴¹¹. Denn nun lebten plötzlich zahlreiche größere und kleinere fremde Minderheiten mit unterschiedlicher politischer und kulturelle Sozialisation im Land⁴¹². Nach Lengyel bestand der rumänische Staat im Jahr 1930 aus 28,1 % ethnischen und religiösen Minderheiten⁴¹³. Die größten Gruppen waren Ungarn (ca. 8 %⁴¹⁴), Ukrainer/Russen (ca. 3,2 %), Deutsche (ca. 4 %), Juden (ca. 4 %) und weitere kleinere Volksgruppen wie etwa 1,5 % Roma und 2 % Bulgaren. Diese Volksgruppen waren vor dem Krieg noch Feinde gewesen, lebten nun auf ehemaligem Feindesland und wurden von den ehemaligen Feinden regiert und beherrscht. Denn zu der anderen Kultur dieser Minderheiten kam hinzu, dass sie ein erhebliches Gefälle des wirtschaftlichen und zivilisatorischen Standards aufwiesen.⁴¹⁵ Dies führte dazu, dass sie vor allem von der rumänischstämmigen Bevölkerung und den Eliten in der Hauptstadt Bukarest nur ungern gesehen wurden. Die rumänischen Eliten bewohnten primär das sogenannte alte Königreich (auch Altreich genannt/ rum. *Regat*) und fürchteten, dass die Minderheiten mit ihren politischen und kulturellen Anliegen zu großen politischen Einfluss erlangten. Zugleich wurden von Regierungsseite die neu hinzugekommenen Gebiete wie eine Art Kolonie behandelt, sie galten als Gefahr für ein einheitliches Großrumänien (rum. *România Mare*).⁴¹⁶ Die Integration der Minderheiten, Boia nennt sie ein Völkergemisch, war auch aufgrund der historisch bedingten kulturellen Unterschiede schwierig, Konflikte waren somit

⁴¹⁰ Boia (2006) 18; zur Situation der osteuropäischen Länder allgemein vgl. Boszat (1996) 236 sowie Nolte (1977) 214 und Heinen (1986) 45–51.

⁴¹¹ Boszat (1996) 231.

⁴¹² Boia (2006) 15–16.

⁴¹³ Vgl. Lengyel (2001) 2 sowie Anm. 11 mit weiteren Literaturverweisen und Mann (2004) 261.

⁴¹⁴ Vgl. weiterführend zu der Frage, wie die Ungarn zu Faschismus und Nationalsozialismus in Rumänien standen Franz. Sz. Horvát, Die Einstellung der ungarischen Minderheit Rumäniens zu Faschismus und Nationalsozialismus 1922–1940, in: Der Einfluss von Faschismus und Nationalsozialismus auf Minderheiten in Ostmittel- und Südosteuropa, hrsg. von Mariana Hausleitner und Harald Roth. München: IKGS 2006, 85–132.

⁴¹⁵ Boszat (1996) 231.

⁴¹⁶ Vgl. Dinu (2013) 27–39.

vorprogrammiert⁴¹⁷, zumal es den Antisemiten ab 1931 gelang, die verarmte Bauernschaft zu mobilisieren, indem sie die Umverteilung jüdischen Eigentums als Lösung aller Probleme propagierten.⁴¹⁸ Die wirtschaftliche Not, in der viele Einwohner des Landes lebten, verstärkte die gesellschaftlichen und sozialen Kontroversen. Hinzu kam, dass die versprochenen Rechte der Minderheiten nicht eingelöst wurden, auch dies war ein Konfliktpunkt zwischen den neuen und den alten Bürgern des Landes. Besonders der Neid und der Argwohn gegenüber der jüdischen Bevölkerung und ihrem wirtschaftlichen Einfluss waren groß.⁴¹⁹ Diese Empfindungen schürten Angst bei den Rumänen, welche von den Legionären für ihren Antisemitismus genutzt wurde. Die Furcht vor einer angeblichen jüdischen Weltverschwörung, welche vor allem die Wirtschaft und die Finanzen zukünftig allein beherrschen werde, zog die Rumänen in die Bewegung. Unzufrieden mit der oben skizzierten politischen, sozialen und gesellschaftlichen Situation waren es vor allem Studenten, Arbeiter und Bauern, die sich den Legionären anschlossen. Und gerade die Bauernschaft, mit welcher sich Codreanu, wie oben gesehen auf eine Stufe stellte, litt seiner Meinung nach unter der jüdischen Bevölkerung:

„‘Hunger und Not zwingen sie, zum Juden zu gehen. Sie werden gezwungen, ihre eigenen, geliebten Wälder zu fällen und im Auftrag der Juden zu vernichten. Für diese Holzarbeiten erhalten sie täglich den Lohn von zwanzig Lei! (Fünzig Pfennig.) Soviel bleibt dem Motzen von dem Reichtum seiner Wälder, der in langen Zügen zu Tale rollt.’ [...] Jahrhundertlang haben wir hier in diesen Wäldern ein reines Leben gelebt. Die Juden aber haben Laster und Ausschweifung gebracht. Sehen Sie, in dieser Fabrik gibt es über dreißig Juden. Wenn am Sonnabendabend der Wochenlohn ausgezahlt wird, halten diese Juden die stattlichen Weiber und schlanken, braunen Mädchen der Motzen zurück. Sie mißbrauchen [sic], verführen oder vergewaltigen sie. So kommt es, daß [sic] neben Elend und Armut Geschlechtskrankheiten und seelische Leiden unsere Dörfer verwüsten und alles Leben zerstören.“⁴²⁰

Mehrheitlich lebte die jüdische Bevölkerung in den Städten, auch verfügte sie oftmals über eine hohe Bildung. Für die Landbevölkerung war es dagegen wegen der Feldarbeit oftmals nicht möglich, regelmäßig die Schule zu besuchen, was sie zum „Volk der Analphabeten“ (popor de analfabeți) machte:

⁴¹⁷ Boia (2006) 15.

⁴¹⁸ Hausleitner (2001) 295.

⁴¹⁹ Bauerkämper (2006) 157.

⁴²⁰ Codreanu (1936) 139.

Die Antisemiten behaupteten, dass sich durch die Einbürgerung der Juden die Berufschancen der Rumänen verschlechtern würden, da jüdische Absolventen auch Zugang zu staatlichen Stellen erhalten würden. Rechte Studentenorganisationen forderten eine Zulassungsbegrenzung für Juden an den Universitäten, die ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung entsprechen sollte⁴²¹.

Des Weiteren machte die rumänische Bürokratie es ihnen immer wieder schwer, Diplome und Zeugnisse anerkennen zu lassen. Auch war es ihnen nicht erlaubt, uneingeschränkt alle Berufe auszuüben und Grundbesitz zu erwerben, was dazu führte, dass es beispielsweise im Handelsbereich vermehrt Juden gab und eine Art „Überfremdung“ eintrat.

Wenn der Antisemitismus die Hauptidee der Eisernen Garde war, so scheint sich darin ein Vorwalten des sozialen Motives auszudrücken, und die Vermutung liegt nahe bei einem Lande, dessen kaufmännische Mittelschicht nahezu ausschließlich von Juden gebildet wurde⁴²².

Durch das Leben in den Städten, das heißt, ohne die großen körperlichen Belastungen, welche die Bauern mit zahlreichen Krankheiten und einer frühen Sterblichkeitsrate bezahlten, war die jüdische Stadtbevölkerung vergleichsweise gesund und lebte auch länger. Dies schürte ebenfalls Hass und Neid bei der rumänischen Bevölkerung. Den rumänischen Antisemitismus verstärkte zudem, dass sich nur Wenige assimilierten. Der Großteil der Juden war so gläubig wie ihre christlich-orthodoxen Nachbarn. Der rumänische Antisemitismus speiste sich also aus einem Sozialneid, ethnisch-religiösen sowie weltanschaulich-ideologischen Motiven. Denn neben ihrer Habgier konnten die morallosen Juden aus einem zweiten Grund niemals zur Volksgemeinschaft gehören: Sie glaubten an den falschen Gott, übten die falsche Religion aus und praktizierten, so wurde propagiert, teuflische Rituale. Der Jude war somit das Feindbild der Legionäre und zu einem Chiffre für all das geworden, was es ihrer Meinung nach zu vernichten galt, nämlich Demokratie, Kommunismus, Freimaurertum und das korruptierte rumänische Parteiwesen.⁴²³

⁴²¹ Hausleitner (2001) 294.

⁴²² Nolte (1962) 595.

⁴²³ Dinu (2013) 76.

Basierend auf ihrem Nationalismus und einer Blut-und-Boden-Ideologie waren die rumänischen Faschisten folglich ganz ähnlich den Nationalsozialisten entschiedene und rigorose Antisemiten⁴²⁴. Codreanu schrieb:

„Um im rumänischen Volke jede Widerstandskraft zu brechen, wenden die Juden einen einheitlichen und teuflischen Plan an.

Sie trachten mit allen Mitteln danach, die seelische Bindung zu zerreißen. Um die Bindung zum Ewigen zu zerstören, verbreiten sie ihre gottfeindlichen Ideen und trachten danach, sie allgemein durchzusetzen, um aus dem rumänischen Volk, oder wenigstens aus seinen „Führern“, ein gottloses Volk zu machen“⁴²⁵.

Sie machten die Juden des Landes, deren Zahl, wie oben bereits aufgezeigt wurde, nach dem Territorialzuwachs des Landes deutlich angestiegen war, für alle Probleme des Landes verantwortlich. Der Judenhass war – Gleiches gilt für den Hass auf Roma, Sinti und andere Minderheiten mit ihren fremden Traditionen und Kulturen⁴²⁶ –, wie in Deutschland vor dem Machtantritt der Nationalsozialisten⁴²⁷, in der Bevölkerung seit Langem vorhanden und in allen Gesellschaftsschichten verbreitet⁴²⁸. Dieser Hass lässt sich u. a. damit begründen, dass viele Juden der Mittelschicht angehörten und beispielsweise erfolgreich Handel mit entsprechenden finanziellen Einnahmen betrieben⁴²⁹. Diese jüdischen Kaufleute schürten mit ihren Tätigkeiten also Sozialneid bei der rumänischen Bevölkerung, welche sich benachteiligt sah⁴³⁰. Dass Juden vor 1918 kein Land käuflich erwerben durften und somit gezwungen waren, auf andere Berufe auszuweichen, wurde dabei nicht beachtet bzw., war es der breiten Masse wahrscheinlich nicht bekannt. Die Legionäre übernahmen diesen latent vorhandenen traditionellen Antisemitismus, welcher zusätzlich auf der christlich-orthodoxen Moral basierte. Unter der Regierung von Octavian Goga und Alexandru C. Cuza wurde die jüdische Bevölkerung daher zunächst aus vielen Berufen ausgeschlossen, zudem wurde ihre Staatszugehörigkeit überprüft und ihnen wurde 1923 die in der liberalen Verfassung verabschiedete Staatsbürgerschaft wieder aberkannt. 1939 wurden ca.

⁴²⁴ Dies gilt auch für den rumänischen Antikommunismus vgl. Nolte (1977) 214. Zum Antisemitismus vgl. auch Wulf (1966) 227–269; Mann (2004) 268–272.

⁴²⁵ Codreanu (1936) 55.

⁴²⁶ Schlemmer & Woller (2014) 129.

⁴²⁷ Vgl. zum deutschen und zum italienischen Antisemitismus Esposito (2016) 19–20 bzw. 18–19.

⁴²⁸ Heinen (2007) 49–55.

⁴²⁹ Nolte (1977) 213.

⁴³⁰ Nolte (1962) 395.

395.000 Juden schließlich für staatenlos erklärt⁴³¹. 1923 wurden eine neue Verfassung und in der Folge mehrere Gesetze verabschiedet, die den Juden Rumäniens das Erlangen der Staatsbürgerschaft ermöglichten. Sie konnten nun am gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Leben des Landes teilhaben. So gelang es einer jüdischen Partei 1932, fünf Abgeordnete ins rumänische Parlament zu entsenden. Der Zugang zu staatlichen Schulen war ihnen allerdings weitgehend verschlossen; zudem bestanden zahlreiche jüdische Schulen, in denen auf Jiddisch oder Hebräisch unterrichtet werden konnte. Höhere Posten in der staatlichen Verwaltung, höhere militärische Ränge und Universitätsprofessuren blieben den Juden ebenfalls verwehrt. Codreanu schürte den Judenhass vehement, er war in seiner Studentenzeit in Iași bereits massiv sowohl schriftlich als auch aktiv gewalttätig gegen jüdische Studenten vorgegangen.⁴³² Er äußerte sich daher ausführlich zur „Judenfrage“, zu der Gefahr, die von den Juden ausgeht, zu ihrer Geschichte und dazu, wie sich ihnen wirksam entgegenzutreten lasse:

Allein schon aus der großen Zahl der Juden erwächst eine Reihe wichtiger Probleme: das Problem des rumänischen Bodens, das Problem der Städte, das Problem der rumänischen Schule und der führenden Schicht und das Problem der nationalen Kultur. [...] Wir nehmen an, daß [sic] heute in Rumänien zwei bis zweieinhalb Millionen Juden leben. Aber selbst, wenn es weniger wären, nur eine Million - wie sie selbst behaupten -, befände sich das rumänische Volk in ständiger Lebensgefahr. [...] In seinen letzten Folgen bedeutet der jüdische Angriff auf die rumänische Mittelschicht den Tod des rumänischen Volkes. Die Vernichtung des rumänischen Volkes aber bedeutet nicht, wie sich einige vorstellen, den Tod des letzten Rumänen. Sie bedeutet ein Leben in Sklaverei, sie bedeutet, daß [sic] Millionen rumänischer Bauern für das Judentum arbeiten müssen.⁴³³

Aufgrund der vielen Juden gebe es für die Rumänen keinen Platz an den Schulen, weshalb sie keine ausreichende schulische Bildung erhalten könnten, so Codreanu weiter.⁴³⁴ Seiner Meinung nach, und damit argumentiert er wie die NSDAP, sind die Juden also selbst schuld daran, dass sie verfolgt werden, wie etwa durch ihre jüdische Hetzpresse:

In den Jahren 1919, 1920 und 1921 fiel die gesamte jüdische Presse über den rumänischen Staat her, zettelte überall Unruhen an und rief zu Gewalttätigkeiten auf gegen Regierung,

⁴³¹ Vgl. Nolte (1977) 213; Hausleitner (2001) 295; Dinu (2014) 16.

⁴³² Vgl. Schmitt (2016) 59–63.

⁴³³ Codreanu (1936) 35.

⁴³⁴ Vgl. seine Aufzählung der Schulen Codreanu (1936) 39f.

Verfassung, Kirche, öffentliche Ordnung und gegen jede völkische Haltung und Vaterlandsliebe.⁴³⁵

In vielen Fällen war Codreanu der maßgebliche Anstifter der Ausschreitungen, worin er sich deutlich von Hitler, welcher die Verfolgung „nur“ anordnete und nicht selbst aktiv eingriff, unterscheidet. Codreanu betitelte die jüdische Bevölkerung mit den übelsten Schimpfwörtern. Sie seien die „Höllenbrut“, die es auszumerzen galt⁴³⁶, oder auch

„Raubinsekten, Krebsgeschwür, Eiterbeulen, Ursachen der Rassenzersetzung des rumänischen Volkes und Zerstörer seiner seelischen Geschlossenheit“⁴³⁷.

Gesichert ist jedoch, dass er frühzeitig begann, seine politische Meinung, in erster Linie den Antisemitismus, durch teilweise gewalttätige Aktivitäten zu manifestieren, indem er beispielsweise mit einer von ihm gegründeten Studentenbewegung eine jüdische Theateraufführung zerschlug. Um dem seiner Meinung nach zu großen jüdischen Einfluss Einhalt zu gebieten, schürte er im selben Jahr das Komplott, wichtige jüdische und zu judenfreundliche christliche Politiker zu ermorden. Die Attentatsverschwörung wurde jedoch verraten und er kam zusammen mit den Mitverschwörern im Oktober 1923 in Haft. Hier verfasste er – in der Gefängniskapelle hing ein Bild des Erzengels Michael, nach dem er seine Bewegung benannt hatte (s. o.) – einen Plan, wie die Jugend für seine politischen Ziele zu mobilisieren und zu organisieren sei. Außerhalb der Gefängnismauern gelang es seinen Anhängern, so viele Menschen zu mobilisieren, dass er bereits im März 1924 wieder freikam. Allerdings währte seine Freiheit nicht lange, denn nachdem er im Oktober des gleichen Jahres den Polizeipräfekten niedergeschossen hatte, kam er erneut in Haft.⁴³⁸ Um den Prozess gegen Codreanu zu beeinflussen, schmückten seine Anhänger Turnu Severin – eine Stadt, in der 50 % Juden lebten⁴³⁹ – mit Nationalfahnen und Hakenkreuzen aus Solidarität gegenüber Codreanu. Auch die Geschworenen trugen das Hakenkreuz und

⁴³⁵ Codreanu (1936) 56.

⁴³⁶ Vgl. Schlemmer & Woller (2014) 135.

⁴³⁷ Nolte (1962) 396.

⁴³⁸ Vgl. Dinu (2013) 87f.

⁴³⁹ Vgl. Hausleitner (2001) 294.

die Nationalfarben und die eingeschüchterten Richter sprachen Codreanu 1925 vom Mord frei.

Die antisemitische Propaganda liest sich dabei wie die nationalsozialistische Propaganda und auch das Ziel wurde in beiden Bewegungen klar definiert: Vertreibung und Vernichtung der Juden. Neben den Juden wurden, um dies nicht unerwähnt zu lassen, die rumänischen Eliten als Feinde des Landes betrachtet, denn die Legionäre glaubten, dass sie von der jüdischen Bevölkerung korrumpiert und infiltriert worden seien. Diese alte politische und somit machthabende Elite, so glaubten die Legionäre, hatten die Juden immer unterstützt und korrumpierten Rumänien, um es an den Westen zu verkaufen, was ihnen allein großen Profit verschaffen würde⁴⁴⁰. Gewalt wurde demnach „als legitimes Handlungsmodell zur politischen Konfliktlösung verstanden“⁴⁴¹, um dieser Gefahr entgegenzutreten zu können.

Erklärtes Ziel der Legionäre war es folglich, mit allen Mitteln die Juden des Landes zu vertreiben und, sofern dies nicht gelingen sollte, auch zu vernichten. Ihr Heiliger, der Erzengel Michael, stand ihnen mit seiner erfolgreichen Vertreibung des Satans als Macht der Finsternis und der Errettung der Welt als Legitimation zur Seite, die nationale Gefahr, die von den Juden ausging, zu bekämpfen.

„Den Juden das Handwerk zu legen, erschien deshalb nicht nur als Erfordernis praktischer Politik, sondern als Akt nationaler Notwehr unter Einsatz aller Mittel“, so Schlemmer und Woller⁴⁴².

Um den religiösen Rumänen die im Christentum eigentlich nicht übliche Gewalt zu erklären, wurden verschiedene Legitimationsmuster angewandt, die der christlichen Moral von Gewaltlosigkeit entsprachen.⁴⁴³ Argumentiert wurde damit, dass es keine Sünde sei, Gewalt anzuwenden, wenn damit der Feind besiegt werden könne und die Gerechtigkeit siege.⁴⁴⁴ Die Anwendung von Gewalt wurde also auch von Christen als legitim betrachtet und akzeptiert, denn sie diene zudem dem rumänischen

⁴⁴⁰ Vgl. Schlemmer & Woller (2014) 135.

⁴⁴¹ Dinu (2013) 22.

⁴⁴² Schlemmer & Woller (2014) 135.

⁴⁴³ Vgl. Dinu (2013) 80.

⁴⁴⁴ Vgl. Dinu (2013) 81.

Fortschritt⁴⁴⁵, indem die kriminellen Handlungen der Juden, wie etwa ihre korrupten Handelstransaktionen, wirksam und langfristig erschlagen würden⁴⁴⁶. Aber wenn auch der Antisemitismus

„zum festen Repertoire der legionären Rhetorik [gehörte], so kultivierten maßgebliche Protagonisten der Legion dennoch keine mit den Nationalsozialisten vergleichbare Rassenideologie“.⁴⁴⁷

Ihre antisemitische Propaganda ähnelte sehr der Propaganda der Nationalsozialisten. Sie fand vor allem in der Presse ihren Niederschlag. Zahlreiche Karikaturen zu den vermeintlich gemeinen, despotischen und ausbeuterischen Juden erschienen in den rumänischen Zeitungen, wie dies auch für die deutsche Presse galt. Oftmals auf den Titelseiten wurde die Angst vor den Juden sowohl im Text wie auch im Bild dargestellt und beschworen, wie hier in der Ausgabe Nr. 20 der Zeitung *Chemarea Vremii* vom 17. Oktober 1940 (Abb. 62⁴⁴⁸). Obwohl Codreanu zu dieser Zeit nicht mehr lebte, entsprach diese



Abbildung 61 Zwei jüdische Männer in *Chemarea Vremii*, 1940

Darstellung genau seinen Vorstellungen vom Judentum: zwei dem jüdischen Prototyp entsprechende Männer mit Hakennase, Käppi und in traditioneller, jüdischer Tracht flüstern sich verschwörerisch etwas zu.

⁴⁴⁵ Dinu (2013) 81, sowie 86–92, hier auch zur Gewalt gegen politische Gegner.

⁴⁴⁶ Dinu (2014) 16.

⁴⁴⁷ Dinu (2013) 75.

⁴⁴⁸ Bildquelle: http://halbjahresschrift.blogspot.com/2016/02/blut-und-boden-singe-si-glie_22.html (15.06.2019).

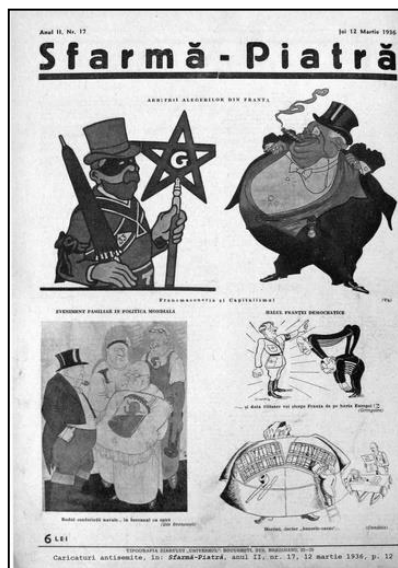


Abbildung 62 Antisemitische Karikaturen in *Sfarmă-Piatră*, 1936

Auch in der nächsten Zeitung *Sfarmă-Piatră*, diesmal vom 23. Juli 1936 (2. Jahrgang, Nr. 35, Seite 12) wird der „typische Jude“ dargestellt (Abb. 63)⁴⁴⁹. Die antisemitische Zeitung *Sfarmă-Piatră* erschien zwischen 1930 und 1940 regelmäßig, ihr Titel ist mit „Steinbrecher“ übersetzbar. Gerade in ihr wurden zahlreiche judenfeindliche Hetzschriften verfasst, unterlegt mit eingängigen Karikaturen zu den zerstörenden Machenschaften der Juden. So ist auf dieser Seite beispielsweise rechts oben der typische dick-feiste jüdische Geschäftsmann in dekadent-reichem Anzug und mit dicker, sprich, teurer Zigarre dargestellt. Er hat das rumänische Volk finanziell ausbluten lassen, sodass er fett wurde, ihm sein Smoking nicht mehr passt und fast platzt. Neben ihm steht ein Mann, welcher wie ein Räuber gekleidet ist. Er hält einen Schirm, dessen Sinn sich m. M. nach nicht erschließt, sowie einen Stock mit Davidstern. Er symbolisiert das Ausbeutertum der Juden, das den dicken Mann neben ihm so reich gemacht hat.

Abschließend sollen noch drei weitere Karikaturen verdeutlichen, dass auch, ohne die Worte zu verstehen – die Analphabetenzahl war in Rumänien, wie bereits erwähnt, sehr hoch – die Aussagen dieser Bilder gut verstanden werden konnten. Die Bildästhetik, die auf den beiden Zeitungsseiten bereits erkennbar ist, findet sich auch hier wieder. So zeigt beispielsweise die rechts stehende Karikatur zwei Männer und eine korpulente Frau (Abb.



Abbildung 63 Karikatur: Handwerk, Judentum und Bolschewismus, undatiert

⁴⁴⁹ Bildquelle: http://halbjahresschrift.blogspot.com/2016/02/blut-und-boden-singe-si-glie_22.html (15.06.2019).

64⁴⁵⁰). Letztere trägt ein modernes, kurzärmeliges Kleid mit einem Davidstern auf dem Träger. Ihre schwarze Brille ist ebenfalls als Zeichen ihrer jüdischen Dekadenz zu interpretieren, welche sich in den beiden Geldsäcken manifestiert, die sie in den Händen hält. Der Mann in der Bildmitte ist aufgrund seiner dunklen Physiognomie mit schwarzen, wirren Haaren, Augenbrauen und Hakennase ebenfalls als Jude identifizierbar. Der rechte Mann schließlich ist äußerst korpulent, gekleidet ist er in eine Art Jagduniform, und seine Mütze ist mit einem sowjetischen Stern verziert. In den Händen hält er ein Maschinengewehr. In einer Art Rauchfahne strecken unterhalb der drei Figuren stilisierte Menschen ihre Hände bittend zu ihnen nach oben. Die Unterschrift lautet „Masoneria, iudaismul și bolșevismul“, was mit „Handwerk, Judentum und Bolschewismus“ übersetzbar ist. Für den damaligen Betrachter sind hier Dekadenz und die Gefahr erkennbar, die vom Judentum und vom Bolschewismus ausgeht, die sich nicht der armen, um ihre Hilfe bittenden Rumänen erbarmen. Im Gegenteil, sie schweben feist und geldsüchtig über ihnen.



Abbildung 64 „Bauerngeschichten“

Auch die nächste Darstellung (Abb. 65⁴⁵¹) zeigt das typische antisemitische Klischee: die guten rumänischen Bauern und die sie um ihren erarbeiteten Verdienst bringenden Juden. Am linken Bildrand sind zwei Kühe dargestellt, vor ihnen stehen insgesamt vier Männer. Der zweite Mann von links trägt eine rumänische Tracht mit dem typischen hohen, schwarzen Bauernhut. Ihn umlagern drei Männer in normaler Kleidung, zwei tragen eine Art Schlapphut. Die linke Figur trägt keinen Hut, er hat eine Halbglatze und einen langen, schwarzen Bart. Die Überschrift lässt sich nicht vollständig übersetzen, bedeutet in etwa: „Bauerngeschichten“ oder auch „Bauernhäupter“. Darunter steht sinngemäß übersetzt:

⁴⁵⁰ Bildquelle: http://halbjahresschrift.blogspot.com/2016/02/blut-und-boden-singe-si-glie_22.html (15.06.2019).

⁴⁵¹ Bildquelle: Dinu (2013) 76, Abbildung6.

„Jude (bzw. auch Saujude): „Du verkaufst Deine Ware sehr teuer, Bruder Ioane, du wirst es nicht behalten bzw. was wir dir nun wegnehmen“⁴⁵².

Dargestellt ist also ein fleißiger und guter rumänischer Bauer, der von jüdischen Händlern umzingelt wird und seine hart erarbeitete landwirtschaftliche Ware abgeben muss, ohne entsprechend entlohnt zu werden.

Ähnlich ergeht es dem rumänischen Bauern im letzten Beispiel (Abb. 66⁴⁵³). Dieser schuftet hinter seinem Ochsen, welcher den Pflug mühsam durch die Erde zieht. Gebückt, ausgezerrt und klein erscheint er im Gegensatz zu den beiden Männern im Bildvordergrund. Die Letzteren, welche nahezu die gleiche Kleidung, bestehend aus einer Jacke mit heller Weste und gestreiften Hosen, tragen, stehen bzw. sitzen vor prallgefüllten Erntesäcken, welche der Bauer im Hintergrund mit viel Arbeit der Erde abgerungen hat. Ihre dicklichen Statuen und ihre dekadent-moderne



Abbildung 65 Jüdische Ausbeuter

Kleidung lassen sie als die ausbeuterischen Juden erkennen, die auf Kosten der rumänischen Bauern leben. Und so beschreibt es auch der unter der Zeichnung stehende Text, welcher mit einer Danksagung an die Legionärskameraden beginnt und mit einem Appell endet, die richtige Partei zu wählen, nämlich jene, welche sich gegen das dekadente Judentum stellt:

„Bauern pflügen und die Juden profitieren,
Die Bauern arbeiten und die Bauernpartei-Kommunisten werden reich.
Brüder Dorfbewohner,
Andere nutzen all Ihre Arbeit. Der jüdische Kaufmann, Müller und Bäcker profitieren.
Sie arbeiten hart für die Politiker und Juden. Einige täuschen dich mit Lügen und andere
berauschen dich mit Alkohol. Sie bringen Sie dazu, Alkohol zu trinken, indem sie die
Preise für alle Waren erhöhen, damit du depressiv wirst und anfängst Alkohol zu
trinken.
Christliche Brüder,
Es ist Zeit für euch alle aufzuwachen. Geben Sie Ihre Stimme nicht Betrügern, die den

⁴⁵² Eigene Übersetzung.

⁴⁵³ Bildquelle: <https://lancierii.files.wordpress.com/2011/04/manifestcuzagogapnc.jpg> (15.06.2019).

Juden die Hand geschüttelt haben. Stimmen Sie nicht mit den LIBERALS und
ȚĂRȚĂNIȘTII (Bauernpartei) ab.“⁴⁵⁴

Der Kampf gegen die jüdischen Feinde basierte, wie auch der gegen andere Gegner,
vor allem auf

„einer spezifischen Interpretation biblischer Motive, der Kirchenliturgie, des Kampfes
der Hauducken und – damit verbunden – der Tradition der Volksjustiz“.⁴⁵⁵

Nach Stiehler waren die Legionäre

„die erste Formation, die den Mord nicht nur am Juden, sondern auch am politischen
Andersdenkenden guthieß. Nach dem Polizeipräfekten Manciu in Iași, welcher von
Codreanu schon 1924 erschossen worden war, folgten noch weitere Morde wie 1933 der
amtierenden Ministerpräsidenten der „Nationalliberalen Partei“ Ion Duca⁴⁵⁶ und Armand
Călinescu 1939, als dieser die Eiserne Garde verbieten wollte.“⁴⁵⁷

Dazu wurden, wie bei den deutschen Nationalsozialisten, die immer gleichen
bildlichen und sprachlichen Stereotypen verwendet: Judensau, Weltjudentum,
Volksfeind, Verräter, korrupte Verführer wie der feiste, reiche und dicke Jude, der dem
armen, hart arbeitenden Rumänen ausbeutet. Wie im NS-Staat hatte der
Antisemitismus einen zentralen Stellenwert inne, denn die jüdische Bevölkerung
entsprach in keiner Weise dem Ideal des neuen Menschen. Wie für die deutsche
Volksgemeinschaft mussten und durften auch die Legionäre mit Gewalt gegen die
jüdischen Mitmenschen und für das neue Rumänien kämpfen. Legitimation erhielten
sie durch ihren christlich-mystischen Glauben, die deutschen Nationalsozialisten
bezogen ihre Legitimation durch die Person Hitler:

„die absolut notwendige Legitimationsinstanz, ohne dessen obsessiven Antisemitismus
die Radikalisierung des Regimes bis zum Völkermord wohl kaum hätte geschehen
können“.⁴⁵⁸

Das Ziel der Legionäre war es ebenso wie das der Nationalsozialisten,⁴⁵⁹ die
rumänischen Juden aus der rumänischen Volksgemeinschaft zu verdrängen,
auszuschließen und zu vertreiben, um die Blut-und-Boden-Ideologie durchsetzen zu
können.⁴⁶⁰ Die Legionäre sahen sich dabei als die Befreier und Verwalter des Landes

⁴⁵⁴ Eigene Übersetzung.

⁴⁵⁵ Bauerkämper (2006) 158.

⁴⁵⁶ Vgl. zu ihm aus deutscher Sicht der 1930er Jahre Metter (1934) 53f.

⁴⁵⁷ Stiehler (2015) 258. Vgl. zum Attentat auch Dinu (2013) 88f. sowie Schmitt (2016) 143–149.

⁴⁵⁸ Wildt (2004) 104.

⁴⁵⁹ Vgl. Wildt (2004) 102.

⁴⁶⁰ Vgl. zur Gewalt auch Schmitt (2016) 218–225.

an, sie waren der Garant dafür, dass das Volk überleben konnte. Somit mussten sie für die nationale Reinheit auch im religiösen Sinne sorgen. Codreanu schildert dies folgendermaßen:

„Es verging kein Tag, an dem sie nicht in jeder Zeitungsspalte Gift in die Herzen geträufelt hätten. Aus der Lektüre dieser Zeitungen, bei der sich mein Herz zusammenkrampfte, lernte ich die wahren Gefühle dieser Fremdlinge kennen, die sie in einem Augenblick, da sie uns zu Boden geschlagen glaubten, ohne Hemmungen enthüllten. Während eines einzigen Jahres habe ich soviel Antisemitismus gelernt, daß [sic] er mir für drei Menschenalter genügt hätte. Man kann nicht ein Volk in seinen heiligsten Gefühlen treffen, in allem, was sein Herz liebt und ehrt, ohne es im tiefsten zu verletzen und ihm blutige Wunden zu schlagen. Siebzehn Jahre sind seither verflossen und immer noch bluten diese Wunden“.⁴⁶¹

In Bezug auf seinen Kampf gegen die Juden führt er auch Hitler an:

In Deutschland hat Adolf Hitler die jüdisch-freimaurerische Giftschlange nach blutigem Ringen zerschmettert. Das deutsche Volk hat mit einer beispiellosen Entschlossenheit und Einigkeit den Kampf aufgenommen und die Macht Judas gebrochen. Die Judenzeitungen bringen Lügen über Lügen und versuchen die Gemüter zu verwirren und die Menschen im Dunkeln zu halten. Sie geifern: „In einem so hochstehenden Lande wie Deutschland wird Adolf Hitler keine Anhänger finden!“ Aber Adolf Hitler geht unbeirrt weiter.“⁴⁶²

Um der Bevölkerung den Kampf gegen die Juden anschaulich zu machen, wurde in Plakaten, Büchern, Zeitungen und Karikaturen der arme, rumänische Bauer dem niederträchtigen und korrupten Juden gegenübergestellt. Die Propaganda entspricht der Verunglimpfung der deutschen Juden in der deutschen Presse, in der dem profitgierigen Juden immer der reine, gute, stolze, ehrliche und arbeitssame Arier entgegengestellt wurde. Dass die Juden, wie auch die deutschen Juden, schuld an der schlechten wirtschaftlichen Lage nach dem Ersten Weltkrieg waren, war eine weitere Legitimation, gegen sie vorzugehen.⁴⁶³ Ihr Status als Kriegshelden wurden ihnen sowohl in Rumänien wie auch vom NS-Regime verwehrt und aberkannt.⁴⁶⁴

Während offene Gewalt gegen die jüdische Bevölkerung bereits zur Studentenzeit Codreanus praktiziert wurde, veränderte sich dies 1934. Die bislang offen propagierte Gewaltausübung sollte nun so ausgeführt werden, dass sie als Selbstverteidigung angesehen werden konnte. Grund war, dass die Aktionen der Legionäre von den

⁴⁶¹ Codreanu (1936) o. S.

⁴⁶² Codreanu (1936) 177.

⁴⁶³ Vgl. Dinu (2013) 42f.

⁴⁶⁴ Vgl. Dinu (2013) 43.

rumänischen Behörden nicht mehr rein passiv wahrgenommen wurden und sie deswegen mit Ärger zu rechnen hatten. Allerdings richteten sich nicht alle Legionäre nach den Mahnungen Codreanus, zukünftig gemäßiger aufzutreten, es ergaben sich immer wieder Gewaltakte.⁴⁶⁵

Nach dem Tode Codreanus nahm die tägliche Gewalt durch die Legionäre deutlich zu. Besonders im Gebiet der Moldau und in der Hauptstadt Bukarest, wo besonders viele Juden lebten, kam es zu zahlreichen Plünderungen, Schändungen, Morden und Pogromen gegenüber der jüdischen Bevölkerung.⁴⁶⁶ Den Höhepunkt der Judenverfolgung bildete die Zeit ab der Regierungsbeteiligung unter Antonescu in den Jahren 1940 bis 1941. Die durch die vorherigen Regierung erlassenen Rassengesetze wurden derartig verschärft, dass die Juden nun beispielsweise enteignet wurden.⁴⁶⁷ Auch die Ausschreitungen verstärkten sich, so wurden beispielsweise in Bukarest bei Ausschreitungen im Januar 1941 von den insgesamt 374 zivilen Opfern geschätzte 120 Juden von Anhängern der Eisernen Garde umgebracht⁴⁶⁸. Ab dem Eintritt Rumäniens an der Seite Deutschlands in den Krieg verstärkten sich die Gewaltexzesse gegen die jüdische Bevölkerung nochmals, das größte Pogrom fand im Juni 1941 in Iași statt und forderte 10.000 Tote.⁴⁶⁹ Bis zu diesem Zeitpunkt hatten in der Stadt ca. 51.000 Juden gelebt, welche sich vor allem im Handel betätigt hatten.⁴⁷⁰ Nachdem Iași 1940 zur Hauptstadt der faschistischen Bewegung ausgerufen worden war, richtete sich der Hass der Eisernen Garde nochmals verstärkt gegen die jüdische Bevölkerung. Sie wurde enteignet und ihre Immobilien wurden beschlagnahmt, die Synagogen zerstört, es kam zu Plünderungen. Die Gewalt gipfelte schließlich am 29. Juni in einem Tausende Opfer forderndem Pogrom, an dem neben den Legionären auch deutsche Soldaten aktiv beteiligten.⁴⁷¹ Ziel war es, die Juden entweder physisch auszurotten

⁴⁶⁵ Vgl. zu den Ausschreitungen, Pogromen Vertreibungen nach dem Tode Codreanus weiterführend Schlemmer & Woller (2014) 135. Zur Geschichte der Judenverfolgung ab 1940 bis 1945 vgl. Hausleitner (2001) 295–297.

⁴⁶⁶ Schlemmer & Woller (2014) 135.

⁴⁶⁷ Hausleitner (2001) 296.

⁴⁶⁸ Dinu (2014) 17.

⁴⁶⁹ Die Ereignisse sind als Iași-Pogrom bekannt geworden, vgl. ausführlich zu den Umständen Ancel (2009) 31–45.

⁴⁷⁰ Vgl. Heinen (1986) 66–70.

⁴⁷¹ Vgl. Ancel (2009) 31–45.

oder, wenn dies nicht gelang, zu deportieren. Antonescu hatte im Vorfeld einen Plan aufgestellt, nach dem 3,5 Millionen Nichtrumänen entweder umgesiedelt oder deportiert werden sollten. Den frei gewordenen Platz sollten Rumänen aus den Nachbarländern neu besiedeln, um ein ethnisch einheitliches Rumänien zu schaffen.⁴⁷² Die Deportationspläne scheiterten jedoch am weiteren Kriegsverlauf, zu schnell rückte die Rote Armee gegen Rumänien vor.⁴⁷³ Insgesamt schwanken die auf Schätzungen basierenden Opferzahlen zwischen 250.000 und 410.000 jüdischen Toten.⁴⁷⁴

⁴⁷² Vgl. Hausleitner (2001) 296.

⁴⁷³ Vgl. Hausleitner (2001) 296.

⁴⁷⁴ Vgl. Hausleitner, Antisemitismus, 176; Benz, Holocaust, 30, er schätzt die Zahl der Opfer auf 280.000 bis 380.000. Vgl. auch Stiehler (2015) 259f.

6. Zusammenfassung

Die faschistische Bewegung der Legionäre des Erzengel Michaels bzw. der Eisernen Garde in Rumänien gilt, wie in der Einleitung bereits vermerkt, in der Wissenschaft als „ungewöhnlichste Massenbewegung der europäischen Zwischenkriegszeit“.⁴⁷⁵ Sie begann als eine von vielen faschistischen Gruppierungen, welche im Laufe der Zeit immer mehr Zulauf von Anhängern fanden. Die Legionäre waren wie in Italien und Deutschland streng hierarchisch und militärisch strukturiert und entsprachen daher dem Totalitarismus:

„Zum Totalitarismus gehört auch hier straffe Führung von oben, und zwar durch maßgebliche Interpretation der verbindlichen Theorie, durch einheitliche Ausrichtung der jeweiligen politischen Praxis und durch ‚Erfassung‘ und ‚Schulung der Parteimitglieder‘. Auch hier der ständige Appell an die Masse, ihre Einbeziehung in seine tendenziell lückenlose ‚Organisation‘, die Anwendung von Propaganda und Terror als Mittel der Massensteuerung“⁴⁷⁶.

Gleichfalls wie in Italien und Deutschland dominierte eine charismatische Führerpersönlichkeit an der Spitze der Bewegung. Der rumänische Faschistenführer Codreanu wurde wie ein Heiliger verehrt, auch, weil er es verstand, sich in einzigartiger Weise mit seinen Anhängern, welche zum großen Teil aus der Landbevölkerung stammten, auf eine Stufe zu stellen. Er kleidete sich wie sie und lebte wie sie ein einfaches, bescheidenes Leben, welches von harter Arbeit geprägt war. Während sich die Bauern mit ihrer Landarbeit für den Erhalt des Landes und seiner Bevölkerung einsetzten, arbeitete Codreanu für das „neue Rumänien“ und den „neuen Menschen“. Denn wie die Nationalsozialisten in Deutschland trat auch er zusammen mit seinen Anhängern als Verfechter der „Ideologie des rechten Weges“ auf, welcher Rumänien in eine gesicherte Zukunft führen würde. Dieses neue Rumänien sollte national-rassistisch rein sein, um dem neuen rumänischen Menschen Heimat zu bieten. Dieser neue Rumäne bzw. die neue Rumänin waren – und darin unterscheidet er sich nicht von dem deutschen neuen Menschen – in der rassistischen Konzeption stark, rein, stolz und immer bereit, für ihr Land zu kämpfen.

⁴⁷⁵ Payne (2001) 343. Vgl. weiterführend auch Heinen (186) 40–54.

⁴⁷⁶ Vierhaus (1964) 633.

Anders aber als in Italien und in Deutschland spielte die Religion in dem tiefgläubigen Land eine entscheidende Rolle. Codreanu und seine Anhänger waren in einer Form christlich-orthodox, die Außenstehenden als mystisch-verklärt erscheint. Ihre christlich-orthodoxen Werte, wie die Ausübung ihrer Religion, ihre Kulte besonders bei Toten- und Märtyrergedenken oder auch das Aufnahme-ritual in die Bewegung, ähnelten mystisch-kultischen Handlungen. Und auch die Verehrung Codreanus glich einer Heiligenverehrung, von „seinen Anhängern wurde Codreanu in Analogie zu Jesus gesehen“⁴⁷⁷. Er selbst war tief religiös, und so war sein Ziel nicht nur das neue Rumänien, sondern auch eine göttliche Erlösung der Seele nach dem Leben. Aufgrund der stark religiösen und auch mystischen Prägung des Landes⁴⁷⁸, man denke hier nur an die Vampirgeschichten⁴⁷⁹, waren die tiefe Verehrung und die kultischen Zeremonien für die Rumänen vermutlich nicht befremdlich.

Um dieses neue Rumänien zu erreichen, wurden in dem halben Jahr ihrer politischen Macht von den Legionären verschiedene Propagandamittel verwendet. Allerdings mussten sie von Beginn an die nötigen finanziellen Mittel selbst aufbringen, und so stand ihnen bei Weitem nicht das Budget zur Verfügung, das die NSDAP in Deutschland vor allem nach 1933 nutzen konnte, um eine Propagandamaschinerie in Gang zu setzen. Aber die Legionäre verstanden es trotz eines geringen Etats, ihre ideologischen Ziele mithilfe einer gezielt ausgerichteten Propaganda im ganz Land zu verbreiten. Wichtigste Propagandamedien waren Plakate und Zeitungen. Wahlplakate und Aufrufe wurden wie auch ausführliche Artikel in Zeitungen eingesetzt, um die Massen zu erreichen und von der eigenen Weltanschauung zu überzeugen. Da es auch in den 1930er Jahren immer noch sehr viele Analphabeten gab, gerade auf dem Land, wurden unterstützend Bilder und Karikaturen herangezogen. In ihnen wurde der neue Mensch propagiert, die Landwirtschaft und das bäurische Leben wurden idealisiert und gleichzeitig wurde alles „Unrumänische“ diskreditiert. Dies wurde besonders in dem halben Jahr deutlich, in dem die Legionäre an der Macht waren. Aber ihre Blut- und Boden-Ideologie war auch schon vorher elementar gewesen, und so wurden

⁴⁷⁷ Stiehler (2015) 258.

⁴⁷⁸ Vgl. Boia (2006) o. S. sowie Pop-Curșeu (2013).

⁴⁷⁹ Vgl. weiterführend Pop-Curșeu (2013).

Gegner nicht nur ausgeschlossen und ausgegrenzt, sondern auch massiv verfolgt, was schließlich in den 1940er Jahren auch zur Vernichtung führen sollte. Erklärter Hauptfeind der Legionäre war die jüdische Bevölkerung des Landes. Systematisch wurde versucht, sie im alltäglichen Leben auszugrenzen, indem ihre Rechte stark beschnitten wurden. Auch der antisemitischen Propaganda der Legionäre waren sie ununterbrochen ausgesetzt. Sie wurden in Artikeln, Liedern und Bildern verschmäht, diffamiert, beschuldigt und öffentlich an den Pranger gestellt. Wie bei den Nationalsozialisten waren es keine spontanen oder „dokumentarische[n] Momentaufnahmen oder zufällige Schnappschüsse, sondern präzise komponierte Bilder“⁴⁸⁰, die die Legionäre inszenierten. Ihre Botschaft war mit den Propagandabotschaften der NSDAP vergleichbar und, wie es Mann zusammenfasst, klar und konsequent formuliert. Die nationalsozialistische Propaganda konzentrierte sich, so Mann weiter, erwartungsgemäß auf einen starken Nationalismus. Den Wählern wurde gesagt, dass die Deutschen rassistisch und kulturell überlegen seien und über andere Nationen herrschen sollten. Die Partei versprach eine territoriale Expansion in ein „Großdeutschland“, das Millionen von Deutschen, die unter ausländischer Herrschaft lebten, befreien werde.⁴⁸¹

Wie die textlichen Botschaften war auch die Bildsprache leicht und eingängig zu verstehen. Mit den immer gleichen Stereotypen und Klischees wurden die Gegner gezeigt, wie etwa der Jude – mit einer Hakennase, feist, fett und einem hämischen Grinsen –, der nur darauf aus war, dem armen rumänischen Bauern seinen Verdienst abzunehmen und auf dessen Kosten unbeschwert und in ungeheurem Reichtum zu leben. Die angewandte Bildästhetik entsprach wiederum der Bildästhetik der NSDAP. Sowohl die NSDAP wie auch die Legionäre bedienten sich neben den Stereotypen für die Feinde auch stereotypischen Mustern zur Darstellung der eigenen Bevölkerung. Wie der Deutsche war auch der Rumäne nicht nur von großer, kräftiger und ästhetisch-schöner Gestalt, sondern in seiner Mimik kamen zudem Entschlossenheit, Volksempfinden und der Wille, für die faschistische Ideologie und ihre Ziele zu

⁴⁸⁰ Welzer (1995) 168.

⁴⁸¹ Mann (2004) 178.

kämpfen, zum Ausdruck. Der jüdische Mitbürger stand dabei – wie es auch für die russischen Bolschewisten galt – als Synonym für alles Moderne, was als jüdisch-dekadent abgelehnt wurde. Dies war zu bekämpfen, zur Not auch mit Gewalt. Die Gewaltanwendung wurde gerechtfertigt durch den tiefen Glauben an die gerechte Sache und legitimiert durch den Erzengel Michael, welcher Codreanu während seiner Gefängniszeit beigestanden hatte und auf dessen Hilfe sich nicht nur er, sondern auch seine Anhänger stets verlassen konnten, wie Codreanu in seiner Schrift *Pentru legionari* immer wieder betont.

Diesen verklärten Glauben der Legionäre an ein Großrumänien, an ein Land, welches innerhalb Europas zu seiner vollen Stärke und Anerkennung gelangen würde, gibt es auch im heutigen Rumänien.⁴⁸² Zahlreiche rechtsextremistische Gruppierungen, wie etwa die PRM (Partidul România Mare, Dt. *Großrumänien-Partei*) und die Noua Dreapta (ND, Dt. Neue Rechte, sie gründete sich am 100. Geburtstag Codreanus und pflegt enge Kontakte zur NPD), schwören bei Veranstaltungen und Zusammenkünften



Abbildung 66 Aufmarsch rumänischer Faschisten, 2000er Jahre

auf die Legionäre und die Eiserne Garde, präsentieren die Fahne der Legionäre und Bilder ihres Führers Codreanu, wie beispielsweise an seinem Todestag (Abb. 67⁴⁸³). Formiert hatten sich eine neue rechte Bewegung nach dem Ende des Kommunismus in den 1990er Jahren. Die faschistischen Ideen finden dabei nicht nur Anklang im Bereich des Fußballs, bei Fans und Hooligans, sondern auch bei Neonazis bzw. Neolegionären. In verschiedenen Organisationen leben diese neuen Legionäre die faschistische Ideologie Codreanus und seiner Legionäre, teilweise mit aggressivem Verhalten in der Öffentlichkeit. Hier demonstrieren sie mit Legionärsfahnen und rot-weißen Keltenkreuzen, welche auf das Hakenkreuz anspielen – das Hakenkreuz ist in Rumänien verboten – und römischem Gruß sowie mit Bildern von Codreanu und Antonescu ihre politische Gesinnung. Gemäß der Ideologie der Legionäre wollen sie

⁴⁸² Vgl. Dinu (2014) 15 zu der Situation heute in Rumänien.

⁴⁸³ <https://www.antifainfoblatt.de/artikel/%C2%BBf%C3%BCr-gott-volk-und-vaterl%C3%A4nder%C2%AB> (17.06.2019).

ein neues Großrumänien in den Grenzen von 1918 mit rassistisch-reinen Rumänen, welche in traditionellen Familienkonstellationen leben. Juden, Homosexuelle sowie Sinti und Roma sind in diesem neuen Rumänien nicht erwünscht⁴⁸⁴. Der heute propagierte Antisemitismus der Neolegionäre unterscheidet sich nicht vom Antisemitismus der 1930er Jahre. Er sieht sich als Bewahrer der rumänischen Werte:

„Der rumänische Nationalismus steht und fällt mit der Lösung des Judenproblems, und die ‚Eiserne Garde‘ ist heute jene Nationalisten-Gruppe, die am konsequentesten dieses alte rumänische Volksziel anstrebt“⁴⁸⁵.

Historische Jahrestage, wie beispielsweise zur Ausschreitung der Legionäre gegen jüdische Studenten 1922, werden feierlich begangen und die Beteiligten heldenhaft verklärt.

Die faschistischen Gruppen setzen sich sowohl aus zahlreichen jugendlichen Anhängern wie auch alten Kämpfern zusammen, welche ihre faschistische Gesinnung zur Zeit des Kommunismus nicht ausleben durften. Zur Vermittlung der Ziele wird auch seitens der neuen rumänischen Faschisten mit den altbewährten Mitteln von Religion und Mystizismus gearbeitet. So müssen beispielsweise Mitglieder des ND regelmäßig am Sonntag den Gottesdienst besuchen und ein traditionelles Familienleben pflegen.⁴⁸⁶

Dieser historischen Verklärung der angeblichen Heldentaten Codreanus und seiner Legionäre lässt sich – dies gilt auch für andere neofaschistischen Gruppen in Europa – von Seiten der Wissenschaft mithilfe weiterer historisch-wissenschaftlicher Aufklärung entgegentreten. Die hier vorliegende Analyse der Propaganda und der Bildästhetik der rumänischen Faschisten soll einen Beitrag dazu leisten, dass die oft im kleinen, unscheinbaren Bereich Anwendung findenden Propagandamechanismen heutiger faschistischer Bewegungen besser und schneller erkannt werden, um dem Vormarsch dieser Bewegungen in Zukunft politisch wie auch gesellschaftlich adäquat begegnen zu können.

⁴⁸⁴ Vgl. u. a. <http://www.taz.de/Antisemitismus-in-Rumaenien/!5521200/> (17.06.2019).

⁴⁸⁵ Stoedner (1937) 334.

⁴⁸⁶ Vgl. Anton Maegerle, Die Armee der weißen Rasse. Neonazis und andere Rechtsextremisten in Osteuropa, 2007. URL: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41552/die-armee-der-weissen-rasse?p=all> (17.12.2018).

7. Literatur

- Alt, Dirk (2013): „Der Farbfilm marschiert!“. Frühe Farbfilmverfahren und NS-Propaganda 1933 – 1945. München: belleville.
- Ancel, Jean (2009): Der Pogrom von Iasi am 29. Juni 1941, in: Holocaust an der Peripherie. Judenpolitik und Judenmord in Rumänien und Transnistrien 1940–1944. Dokumente, Texte, Materialien. Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin, 73, hrsg. von Wolfgang Benz und Brigitte Mihok. Berlin: Metropol 2009, 31<https://velesova-sloboda.info/misc/codreanu-eiserne-garde.html>45.
- Bach, Maurizio (2014): Mussolini und Hitler als charismatische Führer. Was kann Max Webers Modell der charismatischen Herrschaft zur Erklärung der Dynamik faschistischer Bewegungen beitragen?. in: Zeitgeschichte im Gespräch Band 20 - Der Faschismus in Europa, Institut für Zeitgeschichte. Oldenbourg: De Gruyter 2014, 107<https://velesova-sloboda.info/misc/codreanu-eiserne-garde.html>121.
- Bauerkämper, Arnd (2006): Der Faschismus in Europa 1918–1945. Stuttgart: Reclam.
- Behrenbeck, Sabine (1996): Der Kult um die toten Helden. Nationalsozialistische Mythen, Riten und Symbole, Köln: SH.
- Böhm, Johann (2008): Nationalsozialistische Indoktrination der Deutschen in Rumänien 1931–1944. Frankfurt: Lang.
- Bohse, Jörg (2000): Inszenierte Kriegsbegeisterung und ohnmächtiger Friedenswille. Meinungslenkung und Propaganda im Nationalsozialismus. Stuttgart: Metzlersche.
- Boia, Lucian (2006): Historische Wurzeln der politischen Kultur Rumäniens, in: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ 27/2006) Rumänien und Bulgarien, <http://www.bpb.de/apuz/29656/historische-wurzeln-der-politischen-kultur-ru-maeniens?p=all> (14.02.2019).
- Borejsza, Jerzy W. (1981): Die Rivalität zwischen Faschismus und Nationalismus in Ostmitteleuropa, in: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, Jahrgang 29, Heft 4, 1981, 579. <https://velesova-sloboda.info/misc/codreanu-eiserne-garde.html>614.

- Broszat, Martin (1966): Faschismus und Kollaboration in Ostmitteleuropa zwischen den Weltkriegen, in: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, 14. Jahrgang, 1966, Heft 3, 225–251.
- Bussemer, Thymian (2000): Propaganda und Populärkultur. Konstruierte Erlebniswelten im Nationalsozialismus. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.
- Bussemer, Thymian (2005): Propaganda. Konzepte und Theorien. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bussemer, Thymian (2007): Psychologie der Propaganda, in: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ 11/2007) Politische Psychologie, <https://www.bpb.de/apuz/30602/psychologie-der-propaganda?p=all> (01.02.2019).
- Bussemer, Thomas (2013): Propaganda. Theoretisches Konzept und geschichtliche Bedeutung. Version 1.0., in: Docupedia-Zeitgeschichte, 2. 8.2013, URL: <http://docupedia.de/zg/Propaganda> (30.01.2019).
- Căliman, Călin (2011): Istoria filmului românesc (1897 – 2010). București: Editura Contemporanul.
- Clark, Roland (2009): Nationalism, Ethnotheology and Mysticism in Interwar Romania. Carl Beck Papers in Russian and East European Studies, No. 2002, Center for Russian and East European Studies, University of Pittsburgh.
- Clark, Roland (2011): Collective singing in Romanian Fascism, in: Cultural and Social History. The Journal of the Social History Society Volume 10, 2013 - Issue 2, 2011, 251–271. <https://doi.org/10.2752/147800413X13591373275367> (28.01.2019).
- Clark, Roland (2012): European Fascists and Local Activists. Romania's Legion of the Archangel Michael (1922–1938). Pittsburgh: Pennsylvania State University Press.
- Clark, Roland (2015): Sfântă tinerețe legionară. Activismul fascist în România interbelică, Iași: Polirom.
- Clark, Roland (2015a): Holy Legionary Youth. Ithaca/London: Cornell University Press.

- Codreanu, Corneliu Zelea (1933): Handbuch für die Nester. Leitfaden für die Legionäre der Eisernen Garde. Übersetzt von Claudiu Mihailescu. 2., überarbeitete Auflage. Kiel: Regio.
- Codreanu, Corneliu Zelea (1936): Pentru legionari. <https://velesova-sloboda.info/misc/codreanu-eiserne-garde.html> (28.01.2019).
- Diehl, Paula (2005): Macht – Mythos – Utopie. Die Körperbilder der SS-Männer. Berlin: Akademie.
- Dinu, Radu Harald (2013): Faschismus, Religion und Gewalt in Südosteuropa. Die Legion Erzengel Michael und die Ustaša im historischen Vergleich. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Dinu, Radu Harald (2013a): Antisemitismus als soziale Praxis, in: Inszenierte Gegenmacht von rechts. Die "Legion Erzengel Michael" in Rumänien 1918 – 1938, hrsg. von Armin Heinen und Oliver Jens Schmitt. München: Oldenbourg, 113–129.
- Dinu, Radu Harald (2014): Rumänien und Kroatien im historischen Vergleich (1918–1945). Faschismus und Gewalt in Südosteuropa, in: Deutsch-Rumänische-Hefte, Jahrgang XVII, Heft 2, Winter 2014, 15–17.
- Donner, Wolf (1995): Propaganda und Film im „Dritten Reich“. Berlin: TIP 1995.
- Dumitru, Diana (2016): The state, antisemitism, and collaboration in the Holocaust. The borderlands of Romania and the Soviet Union. Cambridge, New York: Cambridge University Press.
- Esposito, Fernando (2016): Faschismus – Begriff und Theorien, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 06.05.2016, online abrufbar unter http://docupedia.de/zg/esposito_faschismus_v1_de_2016 (29.05.2019).
- Feder, Gottfried (1935): Das Programm der NSDAP und seine weltanschaulichen Grundgedanken. 5. Auflage. München: Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachfolge.
- Fischer-Gelati, Stephen (2007), Codreanu. Romanian National Traditions and Charisma, in: Costa Pinto (Hrsg.), Charisma and fascism in interwar. London: Routledge, 107–112.

- Frietsch, Elke (2006): „Kulturproblem Frau“. Weiblichkeitsbilder in der Kunst des Nationalsozialismus. Köln: Böhlau.
- Favre, Muriel (2014) : La propagande radiophonique nazie. Bry-sur-Marne: INA.
- Frommann, Eberhard (1999): Die Lieder der NS-Zeit. Untersuchungen zur nationalsozialistischen Liedpropaganda von den Anfängen bis zum Zweiten Weltkrieg. Köln: PapyRossa.
- Gentile, Emilio (2007): Der Faschismus: Eine Definition zur Orientierung, in: Mittelweg 36, 2007, H. 1, 1–16.
- Glass, Hiltrun (2014): Deutschland und die Verfolgung der Juden im rumänischen Machtbereich, 1940 – 1944. München: Oldenbourg.
- Götz, Karl Otto und Götz, Karin (1972): Probleme der Bildästhetik. Eine Einführung in die Grundlagen des anschaulichen Denkens. Düsseldorf: Concept.
- Graml, Hermann (2001): Vorurteil und Rassenhaß. Antisemitismus in den faschistischen Bewegungen Europas. Berlin: Metropol.
- Gries, Rainer (2005), Kultur der Propaganda. Bochum: Winkler.
- Guski, Andreas (2011): „Russlands große Gesänge. Von der Zarenhymne zur Hymne der russischen Föderation“, in: „Das politische Lied in Ost- und Südosteuropa“, hrsg. von Stefan Michael Newerkla, Feodor B. Poljakov, Oliver Jens Schmitt. Wien: Lit, 11–28.
- Hausleitner, Mariana (Hrsg.) (1995): Juden und Antisemitismus im östlichen Europa. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Hausleitner, Mariana (2001): Antisemitismus in Rumänien vor 1945, in: Vorurteil und Rassenhass. Antisemitismus in den faschistischen Bewegungen Europas, hrsg. von Hermann Graml, Angelika Königseder und Juliane Wetzels. Berlin: Metropol, 169–178.
- Heinen, Armin (1986): Die Legion „Erzengel Michael“ in Rumänien. Soziale Bewegung und politische Organisation. Ein Beitrag zum Problem des internationalen Faschismus. München: Oldenbourg.

- Heinen, Armin (1986a): Faschismus als Reflex und Voraussetzung autoritärer Herrschaft in Rumänien, in: *Geschichte und Gesellschaft*, 12. Jahrgang, H. 2, Faschismus in autoritären Systemen (1986), 139–162.
- Heinen, Armin (1998): Rituelle Reinigung. Politische, soziale und kulturelle Bedingungsfaktoren faschistischer Gewalt in Rumänien, in: *Faschismus und Faschismen im Vergleich. Wolfgang Schieder zum 60. Geburtstag*, hrsg. von Christof Dipper. Vierow bei Greifswald: SH-Verl., 263–272.
- Heinen, Armin (2007): *Rumänien, der Holocaust und die Logik der Gewalt*. München: Oldenbourg.
- Heinen, Armin und Schmitt, Oliver Jens (2013): Einführung, in: *Inszenierte Gegenmacht von rechts. Die „Legion Erzengel Michael“ in Rumänien 1918–1938*, hrsg. von Armin Heinen und Oliver Jens Schmitt. München: Oldenbourg, 7–19.
- Herbst, Ludolf (2010): *Hitlers Charisma. Die Erfindung eines deutschen Messias*. Frankfurt/Main: Fischer.
- Hibbeln, Ewald (1984): *Codreanu und die Eiserne Garde*. Siegen: Selbstverl. D. J.-G.-Herder. Bibl. Siegerland.
- Hitler, Adolf (2016): *Hitler, Mein Kampf. Eine kritische Edition*. Herausgegeben von Christian Hartmann, Thomas Vordermayer, Othmar Plöckinger, Roman Töppel. Unter Mitarbeit von Pascal Trees, Angelika Reizle, Martina Seewald-Mooser. Im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte München – Berlin. Zwei Bände. München, Berlin: Institut für Zeitgeschichte.
- Hoffmann, Walter (1942): *Rumänien von Heute. Ein Querschnitt durch Politik, Kultur und Wirtschaft*. 3., unveränderte Auflage. Leipzig: Verlag für das Deutsche Reich Felix Meiner.
- Howind, Sascha (2013): *Die Illusion eines guten Lebens. Kraft durch Freude und nationalsozialistische Sozialpropaganda*. Frankfurt/M.: Lang.
- Iordachi, Constantin (2004): *Charisma, politics and violence. The Legion of the "Archangel Michael" in Inter-war Romania*. Trondheim: Program on East

- European Cultures and Societies, Norwegian University of Science and Technology.
- Iordachi, Constantin (2013): Faschismus, Charisma und Politik. Die Legion „Erzengel Michael“ im Zwischenkriegsrumänien, in: Inszenierte Gegenmacht von rechts. Die „Legion Erzengel Michael“ in Rumänien 1918–1938, hrsg. von Armin Heinen und Oliver Jens Schmitt. München: Oldenbourg, 20–68.
- Kaiser, Marian (2007): Rundfunk und Film im Dienste nationaler Kultur. Zur Film- und Medientheorie im ‚Dritten Reich‘, in: Kunst und Propaganda. Der Film im Dritten Reich, hrsg. von Manuel Köppen und Erhard Schütz. Bern: Lang, 15–36.
- Kershaw, Ian (2018): Der Hitler-Mythos. Volksmeinung und Propaganda im Dritten Reich. Stuttgart: Deutsche Verlagsgesellschaft
- König, Helmut (2014): Erinnerungskultur und NS-Propaganda, in: NS-Propaganda im 21. Jahrhundert. Zwischen Verbot und öffentlicher Auseinandersetzung, hrsg. von Christian Kuchler. Köln: Böhlau, 225–236.
- Köppen, Manuel und Schütz, Erhard (2007): Kunst der Propaganda. Der Film im ‚Dritten Reich‘. Einleitung, in: Kunst und Propaganda. Der Film im Dritten Reich, hrsg. von Manuel Köppen und Erhard Schütz. Bern: Lang, 7–15.
- Kösser, Uta (2006): Ästhetik und Modern. Konzepte und Kategorien im Wandel. Erlangen: filos.
- Kühnl, Reinhard (2014): Faschismustheorien. Ein Leitfaden. 2., bearbeitete Auflage. Heilbronn: Distelliteraturverlag.
- Kundrus, Birte (2005): Totale Unterhaltung? Die kulturelle Kriegführung 1939 bis 1945 in Film, Rundfunk und Theater, in: Echternkamp, Jörg (Hrsg.), Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, Band 9/2: Die deutsche Kriegsgesellschaft 1939 bis 1945. München: Deutsche Verlags-Anstalt, 93–152.
- Kutschera, Franz von (1988): Ästhetik. Berlin u. a.: de Gruyter.
- Laube, Daniela (2015): Rumänien und seine Kulturpropaganda in Deutschland. 1930–1944, in: Zeitschrift für Balkanologie, Vol. 51, No. 1 (2015) 22–65.
- Lavric, Sorin (2007): Noica si Miscarea Legionara. Bucuresti: Humanitas.

- Lengyel, Zsolt K. (2001): Politisches System und Minderheiten in Rumänien 1918–1989. Abriss über die inneren Integrationsprobleme des zentralistischen Einheitsstaates am Beispiel der Deutschen und der Magyaren, in: Zeitschrift für Siebenbürgische Landeskunde 24 (2001), Heft 2, 1–23.
- Longerich, Peter (1993): Nationalsozialistische Propaganda, in: Bracher, Karl Dietrich, Funke, Manfred und Jacobsen, Hans-Adolf (Hrsg.): Deutschland 1933–1945 – Neue Studien zur nationalsozialistischen Herrschaft, 291–314.
- Longerich, Peter (2010): Goebbels. Biographie. 1. Auflage. München: Siedler.
- Longerich, Peter (2014): NS-Propaganda in Vergangenheit und Gegenwart. Bedeutung der nationalsozialistischen Tagespresse für Zeitgenossen und Nachgeborene, in: NS-Propaganda im 21. Jahrhundert. Zwischen Verbot und öffentlicher Auseinandersetzung, herausgegeben von Christian Kuchler. Köln: Böhlau, 15–26.
- Longerich, Peter (2015): Hitler. Biographie. München: Siedler.
- Majetschak, Stefan (2007): Ästhetik zur Einführung. Hamburg: Junius.
- Mann, Michael (2004): Fascists. Cambridge University Press.
- Mânzatu, Ion (1996): Cum am compus cântecele legionare. München: Colecția Europa.
- Marks, Stephan (2007): Warum folgten sie Hitler? Die Psychologie des Nationalsozialismus. Düsseldorf: Patmos.
- Merten, Klaus (2000): Struktur und Funktion von Propaganda, in: Publizistik, Juni 2000, Jahrgang 45, Heft 2, 143–162.
- Metter, A. (1934): Die politische Lage in Rumänien, in: Zeitschrift für Politik Vol. 24 (1934), 51–59.
- Mija, Teofil (2005): Noi nu am avut tinerețe. Brașov: Lux Libris.
- Nastasă-Matei, Irina (2016): Educație, politică și propagandă. Studenți români în Germania nazistă. Cluj-Napoca: Editura Școala Ardeleană/București: Eikon.
- Newerkla, Stefan Michael (2011): Poljakov, Fedor Borisovič, Schmitt, Oliver Jens und Vogel, Hansfrieder (Hrsg.), Das politische Lied in Ost- und Südosteuropa. Forschungsplattform Wiener Osteuropaforum, Europa Orientalis. Wien: LIT.

- Niță, Nicolae (2017): Presa Legionară. Clin exil si clin țară. Jacksonville: Libertatea 2017. <http://miscarea.net/publicatii-legionare-nicolae-nita-2017.pdf> (04.02. 2019).
- Nolte, Ernst (1962): Zum Phänomen des Faschismus, in: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, Jahrgang 10 (1962) Heft 4, 373–407.
- Nolte, Ernst (1977): Die faschistischen Bewegungen. Die Krise des liberalen Systems und die Entwicklung der Faschismen. 6. Auflage. München: Deutscher Taschenbuchverlag.
- Nolzen, Armin (2010): Der Durchbruch der NSDAP zur Massenbewegung seit 1929, in: Hitler und die Deutschen. Volksgemeinschaft und Verbrechen. Ausstellungskatalog Deutsches Historisches Museum, herausgeben von Hans-Ulrich Thamer und Simone Erpel. Dresden: Sandstein, 44–49.
- Panu, Mihai A. (2014): Filiiere și mecanisme de propagandă nazistă în Banat. 1933 – 1945. Cluj-Napoca: Mega.
- Paul, Gerhard (1990): Aufstand der Bilder. Die NS-Propaganda vor 1933. Bonn: Dietz.
- Pausewang, Gudrun (2005): Die Kinder- und Jugendliteratur des Nationalsozialismus als Instrument ideologischer Beeinflussung. Liedertexte, Erzählungen und Romane, Schulbücher, Zeitschriften, Bühnenwerke. Frankfurt/M.: Lang.
- Paxton, Robert O. (2014): Kultur und Zivilgesellschaft im Faschismus. In: Zeitgeschichte im Gespräch Band 20 - Der Faschismus in Europa, Institut für Zeitgeschichte. Oldenbourg: De Gruyter, 35–43.
- Payne, Stanley (2001): Geschichte des Faschismus. Aufstieg und Fall einer europäischen Bewegung. Berlin: Ullstein.
- Pohl, Dieter (1997): Nationalsozialistische Judenverfolgung in Ostgalizien 1941 – 1944. Organisation und Durchführung eines staatlichen Massenverbrechens. München: Oldenbourg.
- Pop-Curșeu, Ioan (2013): Magie și vrăjitorie în cultura română. Istorie, literatură, mentalități. București: Cartea Românească; Iași: Polirom.
- Pușcariu, Sextil (1941): Das Rumänische Institut in Deutschland. Deutsche Kultur im Leben der Völker 16/1, 95–98.

- O'Brien, Mary-Elizabeth (2006): *Nazi cinema as enchantment. The politics of entertainment in the Third Reich*. Columbia, S.C.: Camden House.
- O'Shaughnessy, Nicholas (2018): *Marketing the Third Reich. Persuasion, packaging and propaganda*. London/New York: Routledge.
- Rafaelić, Daniel (2013): *Kinematografija u NDH*. Zagreb: Ljevak.
- Reichardt, Sven (2014): *Faschistische Tatgemeinschaften. Anmerkungen zu einer praxeologischen Analyse*, in: *Der Faschismus in Europa. Wege der Forschung*, hrsg. von Thomas Schlemmer. München: de Gruyter Oldenbourg.
- Rossoliński-Liebe, Grzegorz (2017): *Inter-Fascist Conflicts in East Central Europe: The Nazis, the "Austrofascists", the Iron Guard, and the Organization of Ukrainian Nationalists*, in: Arnd Bauerkämper und Grzegorz Rossoliński-Liebe (Hrsg.), *Fascism without Borders. Transnational Connections and Cooperation between Movements and Regimes in Europe from 1918 to 1945*, Oxford, 168–189.
- Rotter, Marcel Paul (2004): „Ätzende Bilder, beißende Worte“. *Kontinuitäten und Diskontinuitäten in der semiotischen Struktur von Text-/Bildmotiven im deutschen Propagandaplakat des 20. Jahrhunderts*. Madison, Univ. of Wisconsin, Diss.
- Saekel, Ursula (2011): *Der US-Film in der Weimarer Republik - ein Medium der „Amerikanisierung“? Deutsche Filmwirtschaft, Kulturpolitik und mediale Globalisierung im Fokus transatlantischer Interessen*. Paderborn: Schöningh.
- Saldern, Adelheit von (1995): *Kunst für's Volk. Vom Kulturkonservatismus zur nationalsozialistischen Kulturpolitik*, in: *Das Gedächtnis der Bilder. Ästhetik und Nationalsozialismus*, hrsg. von Harald Welzer. Tübingen: edition diskord, 45–104.
- Sandu, Traian (2014): *Un fascisme roumain. Histoire de la Garde de fer*. Paris: Librairie Académique Perrin.
- Schlemmer, Thomas und Woller, Hans (2014): *Essenz oder Konsequenz? Zur Bedeutung von Rassismus und Antisemitismus für den Faschismus*, in: *Der Faschismus in Europa. Wege der Forschung*. Hrsg. Thomas Schlemmer und

- Hans Woller, Reihe: Zeitgeschichte im Gespräch 20. München: De Gruyter Oldenbourg, 123–144.
- Schmitt, Oliver Jens (2011): „Heilige Jugend der Legion“. Das Lied als Mittel und Essenz rechtsextremer politischer Mobilisierung in Rumänien der Zwischenkriegszeit, in: Das politische Lied in Ost- und Südosteuropa. Forschungsplattform Wiener Osteuropaforum. Hrsg. von Stefan Michael Newerkla, Fedor B. Poljakov, Oliver Jens Schmitt. Wien: Lit, 40–86.
- Schmitt, Oliver Jens (2016): Căpitan Codreanu. Aufstieg und Fall des rumänischen Faschistenführers. Wien: Zsolnay.
- Schneider, Norbert (1996): Geschichte der Ästhetik von der Aufklärung bis zur Postmodern. Stuttgart: Reclam.
- Siegele-Wenschkewitz, Leonore und Stuchlik, Gerda (1990): Frauen und Faschismus in Europa. Der faschistische Körper. Pfaffenweiler: Centaurus.
- Simić, Bojan (2013): In the Spirit of national ideology. Organization of state propaganda in Eastern and Southern Europe in the 1930s, comparative perspectives on Poland, Yugoslavia and Bulgaria. Beograd: Institut Za Noviju Istoriju Srbije.
- Sösemann, Bernd (2002): Der Nationalsozialismus und die deutsche Gesellschaft. Einführung und Überblick. Stuttgart u. a.: Dt. Verl.-Anst..
- Sösemann, Bernd (2011): Propaganda. Medien und Öffentlichkeit in der NS-Diktatur: Eine Dokumentation und Edition von Gesetzen, Führerbefehlen und sonstigen Anordnungen sowie propagandistischen Bild- und Textüberlieferungen im kommunikationshistorischen Kontext und in der Wahrnehmung des Publikums. Stuttgart: Steiner.
- Stahr, Gerhard (2001): Volksgemeinschaft vor der Leinwand? Der nationalsozialistische Film und sein Publikum. Berlin: Theissen.
- Steur, Claudia (Hrsg.) (2017): Berlin 1933 – 1945. Zwischen Propaganda und Terror. Herausgegeben von der Stiftung Topographie des Terrors. Berlin: Stiftung Topographie des Terrors.

- Stoedtner, Gerhard (1937): Weltanschauung und Kampf der „Eisernen Garde“ Rumäniens, in: Zeitschrift für Politik, Vol. 27, No. 6 (Juni 1937) 333–342.
- Ursprung, Daniel (2006): Faschismus in Ostmittel- und Südeuropa. Theorien, Ansätze, Fragestellungen, in: Der Einfluss von Faschismus und Nationalsozialismus auf Minderheiten in Ostmittel- und Südeuropa, hrsg. von Mariana Hausleitner und Harald Roth. München: IKGS, 9–52.
- Vierhaus, Rudolf (1964): Faschistisches Führertum. Ein Beitrag zur Phänomenologie des europäischen Faschismus, in: Historische Zeitschrift, Bd. 198, H. 3 (Jun., 1964), 614–639.
- Vitanos, Claudiu Alexandru (2011): Imaginea Romaniei prin turism, targuri si expozitii universale, in perioada interbelica. Bucuresti: Romana.
- Volovici, Leon (1991): Nationalist ideology and antisemitism. The case of Romanian intellectuals in the 1930s. Oxford: Pergamon Press.
- Welzer, Harald (1995a): Das Gedächtnis der Bilder. Eine Einleitung, in: Harald Welzer (Hrsg.), Ästhetik und Nationalsozialismus. Tübingen: edition diskord, 7–13.
- Welzer, Harald (1995b): Die Bilder der Macht und die Ohnmacht der Bilder. Über die Besetzung und Auslöschung von Erinnerung, in: Harald Welzer (Hrsg.), Ästhetik und Nationalsozialismus. Tübingen: edition diskord, 165–194.
- Wildt, Michael (2004): Charisma und Volksgemeinschaft, in: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History, Online-Ausgabe, 1 (2004), H. 1, 101–105 URL: <http://www.zeithistorische-forschungen.de/1-2004/id=4761> 20.06.2018.
- Witamwas, Birgit (2016): Geklebte NS-Propaganda. Verführung und Manipulation durch das Plakat. Berlin, Boston: de Gruyter
- Wulf, Joseph (1966): Presse und Funk im Dritten Reich. Eine Dokumentation. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Zimmermann, Clemens (2007): Medien im Nationalsozialismus. Deutschland 1933–1945, Italien 1922–1943, Spanien 1936–1951. Wien u. a.: Böhlau.

Zimmermann, Clemens (2014): Film und Kino im Nationalsozialismus. Politische Strategien und soziale Praxis, in: NS-Propaganda im 21. Jahrhundert. Zwischen Verbot und öffentlicher Auseinandersetzung, hrsg. von Christian Kuchler. Köln: Böhlau, 121–140.